



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Manipulation während des Ersten Weltkrieges in den
rumänischen Printmedien

Verfasserin

Diana Loredana Dumbrava

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.Phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt

Magisterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreuer

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

Eidesstattliche Erklärung

ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, November 2013

Diana-Loredana Dumbrava

Danksagung

Doch noch am Ziel angekommen, möchte ich mich aus ganzem Herzen bei meinen Eltern bedanken, die mir das Studium in Österreich ermöglicht haben, unterstützt und mir gezeigt haben, dass auch wenn sie die ganze Zeit über weit weg waren ich auf sie zählen konnte. Mein erheblicher Dank geht auch an meinem Freund, der stets und ständig in den unverhofften Augenblicken mir beigestanden ist und mich immer ermutigt hat nicht aufzugeben. Nicht zuletzt möchte ich mich ausdrücklich bei meinem Betreuer, Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch bedanken, der mir mit sehr vielen wertvollen Ratschlägen während des Studiums zur Seite gestanden ist.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	6
1. Die Manipulation	10
1.1. Begriffserklärung und Entwicklung Manipulation	12
1.2. Die Manipulation des Bewusstseins	13
1.3. Manipulierte Meinungsbildung und die Medien	14
1.4. Politische Manipulation durch Medien im Krieg	18
2. Die Masse	22
2.1. Gustav Le Bons und Sigmund Freud Darstellung der Massen.....	22
2.2. Die Beeinflussbarkeit der Masse	25
3. Der Erste Weltkrieg und die Habsburgermonarchie	27
3.1. Die Vorgeschichte	27
3.2. Die öffentliche Meinung kurz vor dem Ausbruch des Krieges	29
4. Die rumänischen Printmedien in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts	34
4.1. Der Anfang der rumänischen Presse.....	34
4.2. Merkmale der Zeitung in der Zwischenkriegszeit.....	36
4.3. Die rumänische Presse vor den historischen Ereignissen	37
4.4. Die Zeitung <i>Universul</i>	38
5. Rumäniens Beziehung zu den Weltmächten im Ersten Weltkrieg	39
5.1. Die Untersuchung	39
5.2. Die Geschichte über Rumäniens Neutralität und Eintritt in den Krieg.....	40
6. Die europäische Presse während des globalen Konfliktes	46
7. Die Wahl des Lagers: die redaktionelle Politik der rumänischen Zeitungen.....	48
8. Die Neutralität widerspiegelt in den Seiten der Zeitung <i>Universul</i>	52
9. <i>Universul</i> und die deutsche Propaganda	64
10. <i>Universul</i> und die Idee des Krieges.....	66
11. Persönlichkeiten beschäftigt mit der Beeinflussung der Massen	78

II. Schlussfolgerung.....	87
III. Quellen	91
IV. Abstract.....	95
1. Zusammenfassung.....	95
2. Lebenslauf	97

I. Einleitung

Schon aus dem 18. Jahrhundert haben die Rumänen in ihrem politischen, sozialen und kulturellen Emanzipationsprogramm die Meinungsfreiheit durch eigene Publikationen in nationaler Sprache inkludiert. Später wurde diese Anforderung zur Notwendigkeit. Immer und in jedem Land sind die Medien nichts anderes als ihre eigene Realität dar. Die Stimmung einer Nation oder einer geschichtlichen Zeitspanne, die positiven und negativen Auffassungen, aber auch die spezifischen Probleme mit denen sich diese Nation in den Momenten auseinandersetzt, werden in den Zeilen der Zeitungen beschrieben. Die Medien sind somit ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen Geschichte eines Landes, eine wichtige Quelle für die Geschichtsschreibung, die alle politischen, sozialen und kulturellen Phänomenen der jeweiligen Epoche hervor zeigen. Doch vor der eigenen Presse haben die neugierigen Rumänen, die von dem Durst getrieben wurden, informiert zu werden, mittels der ausländischen Presse ihre Informationen herangezogen. Es war eine Zeit in der die Reportage nicht verwendet wurde, sondern nur die Nachricht (in den meisten Fällen übernommen und übersetzt), es wurde nicht recherchiert und Ursachen wurden nicht analysiert, sowie Interviews wurden nicht geführt. Der Erste Weltkrieg kommt und erschüttert die Welt infolgedessen auch im journalistischen Bereich alles verändert wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg ist die Presse vielfältiger geworden. Gemäß den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bedingungen sind Veränderungen und Erneuerungen vorgenommen worden. Aufgrund der Korruption, der Enttäuschungen, der großen politischen Leidenschaften oder der sozialen Problemen hatte die Politische- sowie die Skandalpresse keinen Mangel an Themen.

Die vorliegende Arbeit geht von der Aussage eines rumänischen Journalisten aus. Er behauptet, der deutschen Gesandtschaft wurden während des Ersten Weltkrieges Fonds zur Verfügung gestellt, um mittels positiv geschriebene Artikel in den rumänischen Zeitungen die öffentliche Meinung zu beeinflussen und somit Rumänien für eines der zwei Bündnisse zu gewinnen. Anhand der Zeitung *Universul* untersuchen wir die Artikel zwischen den Jahren 1914 bis 1916 im Bezug auf Österreich und Deutschland. Durch eine qualitative

Inhaltsanalyse versuchen wir zu zeigen, ob sich die Artikel während des Ersten Weltkrieges bzw. während der Neutralität Rumäniens hinsichtlich der Artikel vor dem Ausbruch des Krieges unterscheiden.

Das erste Kapitel dieser Arbeit befasst sich mit dem Thema die Manipulation. Dessen Unterkapitel beinhalten die Begriffserklärung und gehen näher auf die Manipulation des Bewusstseins, die manipulierte Meinungsbildung und die Medien, sowie auf die politische Manipulation durch Medien im Krieg ein. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Masse selbst. Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen die Theorien von Sigmund Freud und Gustav Le Bon über die Psychologie und die Beeinflussbarkeit der Massen. Das dritte Kapitel geht auf den Ersten Weltkrieg ein und die Habsburgermonarchie. Die Unterkapitel geben uns eine kurze Vorgeschichte des ersten Weltkrieges, und widerspiegeln die öffentliche Meinung kurz vor dem Ausbruch des Krieges. Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit den rumänischen Printmedien und der Aufarbeitung derer. Im fünften Kapitel wird Rumäniens Beziehung zu den Weltmächten im Ersten Weltkrieg beschrieben. Kapitel sechs bis elf gestalten den praktischen Teil der Arbeit. Kapitel sechs befasst sich mit der europäischen Pressen während des globalen Konfliktes. Im nächsten Kapitel gehen wir näher auf die redaktionelle Politik der rumänischen Zeitungen und die Wahl des Lagers ein. Kapitel acht beschäftigt sich wiederum mit der Neutralität, widerspiegelt in der Zeitung *Universul*. Kapitel neun und zehn beschäftigen sich mit der Zeitung *Universul*, die deutsche Propaganda und die Idee des Krieges. Das letzte und abschließende Kapitel ist den Persönlichkeiten gewidmet, die sich mit der Beeinflussbarkeit der Massen beschäftigt haben.

Die Manipulation als einen Zustand des Geistes zu erklären, ist schwierig zu beweisen. Wir betrachten die Zeitungsartikel als aufstrebende Elemente dieses Mechanismus und werden eine Inhaltsanalyse des politischen Diskurses machen, um somit die Faktoren der Manipulation zu entdecken. Diese Untersuchung versucht anhand der Zeitung *Universul*, das Phänomen der Manipulation einzufangen und zu zeigen inwiefern diese Manipulation zugunsten Deutschlands und Österreich – Ungarn durchgeführt wurde. Es werden versucht die Fragen nach dem wie (entfaltete sich die Manipulation in der Presse zwischen 1914-

1916) und dem warum (die Redaktion der Zeitung diesen Kompromiss eingegangen ist) zu beantworten.

Die grundlegende Fragestellung dieser Untersuchung ist, ob und aus welchen Gründen die Presse der damaligen Zeit die Idee der Manipulation der Masse vollzogen hat? Basierend auf dieser Frage werden wir Unterthemen dieser Untersuchung bilden um auch die politische Stellung aus den Redaktionen hervor zu zeigen. Sollte die Beeinflussung der Masse, für oder gegen eine bestimmte politische Partei, zur Überzeugung der Redaktionen geworden sein, dann ist es interessant zu zeigen, wie sich dieser Zustand in der Zeitung sichtbar macht.

Interessant ist es auch darauf hinzuweisen, welche Themen während der Neutralität in den Artikel angesprochen wurden. Verändern sich die Themen mit der Zeit oder werden sie zu einer für oder gegen den Krieg Pressekampagne? Wenn Veränderungen im internationalen Bereich stattgefunden haben, hat auch die Redaktion dann ihren Sichtpunkt verändert? Wenn die Meinung der Öffentlichkeit beeinflusst werden sollte, welche Strategien wurden dabei verwendet (Leitmotiv, öffentliche Bilder)? Eine andere wichtige Frage auf welche diese Arbeit eingeht, die jedoch eher schwieriger zu beweisen ist, wird nur die öffentliche Meinung oder auch die Regierung manipuliert, wenn die Medien auf Befehl einer politischen Gewalt beeinflussen (eine andere Herangehensweise an die Neutralität in Bezug auf die Regierung und Carol I)?

Die Manipulation der Medien zwischen 1914 – 1916 hat verschiedene Formen angenommen. Beginnend mit dem Erwerb von politischen Kräften in der Redaktion, bis hin zur Beschäftigung der Journalisten im politischen Diskurs (für oder gegen der Neutralität). Wie haben die Journalisten in diesem Spiel der Veränderung von Meinungen (zu der Zeit verstand man unter dem Begriff Manipulation nicht dasselbe wie heute) ihr Ziel erreicht? Durch einen Inhalt voll mit rhetorischen Elementen (Aufforderungen, rhetorische Fragen, rhetorische Stilmitteln) oder durch Bilder die berühren können. Gibt es Journalisten die aus verschiedenen Gründen (Popularität, politische Zugehörigkeit) beauftragt wurden, verschiedene Themen zu schreiben.

Den Mittelpunkt unserer Untersuchung bilden die Artikel der Zeitung *Universul* zwischen den Jahren 1914 und 1916. Diese werden die politische Stellung der Zeitung bezüglich Rumäniens Neutralität widerspiegeln. Wir versuchen dadurch zu zeigen, ob die Zeitung eine konstante Haltung entweder pro/contra gegenüber der Entente oder pro/contra gegenüber der Mittelmächte hatte.

Der ausgewählte Zeitabschnitt verfolgt einen zeitlichen Bereich der Ruhe, einen weiteren Bereich der internationalen Ereignisse die sich sukzessive entfalten haben¹, sowie einen Bereich der Spannung innerhalb der Grenzen, wo die antagonistischen politischen Kräfte, unterstützt durch Zeitungen, versuchten die Bevölkerung über die Notwendigkeit der Auswahl eines Lagers zu überzeugen.² Für ein Plus an Objektivität wird neben der Inhaltsanalyse der Zeitung *Universul* auch noch ein paar Eindrücke über die Zeitung *Ziua* sorgen, deren Haltung pro Österreich-Ungarn und Deutschland keinen Raum für Zweifel hinterlässt.

¹ Am 25. Juli macht sich Österreich mobil gegen Serbien; am 30. Juli erklärt Russland den Krieg Österreich und Deutschland und am 31. Juli startet Deutschland die Offensive gegen Frankreich. (vgl. Brendon 2003: 14)

² Die Spannungen aus dieser Zeit werden von einem bekannten rumänischen Journalisten, Pamfil Seicaru, wie folgt beschrieben: die Gefühle des Königs Carol I nähern Rumänien an Deutschland und es gab ein Vertrag mit der Mittelmächte; die rumänische Bevölkerung, die Mehrzahl aus dem Habsburgischen Reich, wurde von Budapest verfolgt und die Außenpolitik der dualistischen Monarchie auf dem Balkan konnte die Idee des rumänischen Staates jederzeit in einer Erinnerung umwandeln (vgl. Seicaru 1994: 36)

1. Die Manipulation

Noch vor langer Zeit gehörte die Macht den Königen und Königshäusern. Die wichtigsten Veränderungen nach der industriellen Revolution wie die Dampfmaschine, die Druckerpresse und die staatlichen Schulen haben diese Macht dem Volk übertragen und das Wahlrecht und die Möglichkeit auf Schulbildung haben diese zusätzlich noch gestärkt. Trotzdem haben die Führenden einen Weg gefunden ihre Macht weiterhin durchzusetzen und zwar durch Manipulation. Die Chance auf Schulbildung sollte eigentlich den Menschen dienen selber Entscheidungen zu treffen. Jedoch die Vielfalt an Presse, Leitartikeln oder wissenschaftliche Erkenntnisse erschweren diese Entscheidungen und bringen den Menschen eher dazu bequemer zu werden. (vgl. Bernays 2007: 27)

Schon im alten Rom war man sich der starken Wirkung der Worte bewusst und seit je her wird versucht durch Worte die Gunst der Leser und Zuhörer auf seine Seite zu ziehen, um diese in weiterer Folge auch zu überzeugen. Als Beispiel kann man an dieser Stelle Shakespears Drama Julius Cäsar erwähnen, indem er aufzeigt wie sich die Meinung des Volkes an nur einem Tage gleich zweimal ändert – zuerst zu Gunsten Brutus, danach zu Gunsten Marc Anton oder auch Antonius genannt. Antonius‘ Rede und vor allem die Formulierung „... doch Brutus ist ein ehrenwerter Mann“ welche er wiederholt zum Einsatz brachte und damit eine gewollt gegenteilige Wirkung erzielt hatte, gilt für die Wissenschaft der Rhetorik noch heute als Beispiel für die beeinflussende Wirkung von Worten. (vgl. Farkas 2004: 85f) Da sich diese Arbeit jedoch vordergründig mit Printmedien in der Zeit des ersten Weltkrieges befasst, werden wir uns in diesem Abschnitt auf die Macht der geschriebenen Worte, und deren manipulativen Einsatzmöglichkeiten konzentrieren.

Generell beginnt die Manipulation bereits mit dem ersten gesprochenen sowie geschriebenen Wort – in unserem Falle Kriegspropaganda und diverse Berichterstattungen durch Printmedien. Dichter, Autoren, Politiker und alle jene die einen beruflichen Bezug zu der Sprache haben, sind sich des machtvollen Instrumentes mit dem sie arbeiten bewusst und versuchen ihre Botschaften (alle Arten von Botschaften, nicht nur politische) erfolgreich

anzubringen. (vgl. Farkas 2004: 85) Sprachwissenschaftler unterscheiden mehrere Sprachformen:

Die Sprache des Herzens: der Leser stößt hierbei auf Textstellen, Passagen, die ihn dazu bewegen eine gewollte Stimmung (Trauer, Freude, Abscheu, Hass, usw.) aufzubauen und sich emotional mit diesem Thema zu beschäftigen bzw. hineinzusetzen. Die Sprache der Verdrehung: hierbei wird durch die bedachte Wortwahl etwas negativ Belastetes zum Positiven verdreht. Sprechen Politiker beispielsweise von Reform, so wird durch diese bewusste Wahl des Wortes Reform oftmals die eigentliche Absicht etwas aufzulösen, zu beseitigen bzw. zu zerschlagen schöngebetet. Somit kann die Akzeptanz von etwas vermeintlich negativen gestärkt und die Leser dazu bewogen werden sich dieser Meinung anzuschließen. Die Sprache der Meinungsbildung: hierbei wird der Leser durch gezielte Aussagen und Fehlinformationen (sachliche Argumentationswahl), bzw. absichtlich verschwiegene oder vorenthaltene Informationen dazu bewegt eine bestimmte Meinung zu bilden. Zusätzlich werden Argumente vorgebracht, welche auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnitten sind um diesen eine passende Entscheidungshilfe zu bieten und gleichermaßen die Notwendigkeit der eigenen Sache zu untermauern. Die Sprache des Angriffs: hierbei versucht man den Leser auf eine aggressive Art und Weise zu reizen, zu verunsichern oder zu alarmieren um zuerst Beachtung zu erlangen und danach die Gunst des Lesers auf seine Seite zu ziehen. Es ist durchaus gewollt dass sich die Sprache des Angriffs auch oft an Floskeln und Formulierungen bedient welche beim Leser emotionale Abneigung hervorrufen – Hauptsache ist die Gewinnung der Aufmerksamkeit. Die fünfte und letzte Unterscheidung der Sprache, die „Verblödungssprache“, wird hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Sie spielt für unser Thema keine Rolle, da deren Einsatz in dem für uns relevanten Zeitabschnitt nicht nachgewiesen werden konnte. Auch wenn diese Form der Sprache hauptsächlich darauf abzielt Kaufentscheidungen positiv zu beeinflussen indem sie den umworbenen Produkten einen Stempel der Internationalität aufdrückt, und sie demnach hauptsächlich von Konzernen und diversen PR-Agenturen verwendet wird, findet sie aber nach und nach Einzug in die heutige Politik. Diese Sprachform ist maßgeblich an der Entstehung von deutsch-englischen Wörtern oder gar eingedeutschten Wörtern wie zum Beispiel Fingerfood, Goalie, downloaden, einchecken, Snack, Infotainment, usw. verantwortlich. (vgl. Farkas 2004: 87ff)

Wir rufen uns noch einmal in Erinnerung dass sich der bewusste Einsatz der verschiedenen Sprachformen stets die Beeinflussung der Leser zur Aufgabe gemacht und sich zum Ziel gesetzt hat, die Botschaft unter die jeweiligen Zielgruppen zu streuen. Die am häufigsten genutzte Sprachform in der von uns analysierten Zeitspanne ist die Sprache der Meinungsbildung. Wie erläutert, zielt diese Form auf die Beeinflussung der Leser durch Information bzw. Desinformation ab. Man kann zwischen ungenauen und unwahren Informationen, Überinformation und unvollständiger Information unterscheiden. Wird der Leser zur angestrebten Handlung veranlasst, dann war die Botschaft erfolgreich und zeigt eine erwünschte Wirkung. (vgl. Farkas 2004: 101f)

Die Manipulation der Massen ist eine Notwendigkeit, erklärt Bernays der behauptet, dass „die bewusste und zielgerichtete Manipulation der Verhaltensweisen und Einstellungen der Massen ein wesentlicher Bestandteil ist, (...) und wenn viele Menschen möglichst reibungslos in einer Gesellschaft zusammenleben sollen, sind Steuerungsprozesse unumgänglich.“ (Bernays 2007: 19) Aber was ist Manipulation, wo fangen die Grenzen an und wo hören sie auf, welche Methoden oder Strategien werden verwendet?

1.1. Begriffserklärung und Entwicklung Manipulation

In der deutschen Sprache tauchte das Wort Manipulation erst in der Neuzeit auf. Das Wort stammt von dem im Mittelalter gebräuchlichen lateinischen Wort *manipulare* ab und bedeutet so viel wie etwas mit Verständnis handhaben, an der Hand führen bzw. als freundschaftliche Hilfeleistung gegenüber Schwachen. Vor Jahrzehnten definierte der große Duden das Wort Manipulation als Handhabung, Behandlung, Verfahren, Kunstgriff oder Kniff. (vgl. Duden, 1967: 288)

Die damalige positive Bedeutung hat sich im Vergleich zur heutigen ins Negative gewandt und wird mit „undurchschaubares, geschicktes Vorgehen, mit dem sich jemand einen Vorteil verschafft, etwas Begehrtes gewinnt“³ übersetzt.

1.2. Die Manipulation des Bewusstseins

Unser Bewusstsein wird auf direkte oder indirekte Weise schon aus der Kindheit ständig geformt. Unsere Eltern haben unser Verhalten schon seit dem Kindesalter mitbestimmt und wir wurden zu bestimmten Verhaltensweisen erzogen, sowie wir selbst das Verhalten unserer eigenen Kinder beeinflussen. Die Umgebung und die Gesellschaft in der wir heranwachsen ist maßgeblich dafür verantwortlich welche Verhaltensweisen wir uns aneignen. Somit wird unser Bewusstsein von Geburt an durch Erziehung, kulturelle Unterschiede und den ethischen Normen, welche in der Gesellschaft gelten, manipuliert. Kommen bei dieser Art von Manipulation Druckmittel zum Einsatz dann spricht man von „missbräuchlicher Gehirnmanipulation“. Politische Regime setzen diese gefährliche Art von Manipulation zur Gehirnwäsche der untergebenen Bevölkerung ein, indem sie deren Überzeugungen und Ideologien zu den einzig wahren machen. (vgl. Lausch 1972: 186f)

Man unterscheidet zwischen dem Bewusstsein einer Gesellschaft und dem des einzelnen Individuums. Diese Arbeit geht hauptsächlich auf die für sie relevante Manipulation des gesellschaftlichen Bewusstseins ein. Die Manipulation des Bewusstseins, insofern sie wissentlich geschieht, hat immer die Meinungsbildung als vordergründiges Ziel.

³ Duden Online, Manipulation, verfügbar unter <http://www.duden.de/rechtschreibung/Manipulation>, abgerufen am 22. Januar 2013

1.3.Manipulierte Meinungsbildung und die Medien

Eine wichtige Erkenntnis beim Thema der manipulierten Meinungsbildung liefert uns Noelle – Neumann mit ihrer Theorie der öffentlichen Meinung. Diese Theorie setzt die sogenannte Isolationsfurcht des Menschen voraus. Aus Angst vor Isolation nimmt der einzelne die Meinung der Gesellschaft an und vertritt diese auch wenn diese nicht der eigenen Überzeugung entspricht. (vgl. Scherer 1990: 19) Noelle – Neumann definiert öffentliche Meinung als „(...) Jene an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit affektiv besetzten Meinung und Verhaltensweisen, die man im Bereich festliegender Auffassungen öffentlich zeigen muss, wenn man sich nicht isolieren will; im Bereich sich wandelnder Auffassungen zeigen kann, ohne sich zu isolieren.“ (Noelle - Neumann 1982: 158)

Dass die Politik schon lange von den Medien abhängig ist, wird von vielen Politikwissenschaftlern behauptet. Historisch betrachtet gewann für die Politik die Presse erst im Laufe des 19. Jahrhunderts an Bedeutung. Davor war das System der Politik für die Verheimlichung ausgelegt und galt als eigenständig. Vertreter der Gegenmeinung behauptet allerdings eine Abhängigkeit der Medien von der Politik. Laut ihrer Meinung beschneiden die politischen Einflüsse die Autonomie der Massenmedien. Baerns hat empirisch untersucht wie die politische Öffentlichkeitsarbeit Einfluss auf die Themenwahl der Medienberichterstattung nimmt. Es ist davon auszugehen dass der Fall des staatlichen Rundfunkmonopols zu einem Rückgang des politischen Einflusses auf die Massenmedien geführt hat. (vgl. Schulz 2008: 46ff) Nichts desto trotz ist es nicht abzustreiten, dass sich Politik und Massenmedien in einer Wechselbeziehung zueinander befinden. Die Massenmedien werden von der Politik nicht mehr nur zur Nachrichtenübermittlung, sondern auch zur Beeinflussung der Meinungsbindung verwendet.

Das Objekt der Manipulation ist der Mensch selbst und die damit verbundene Meinungsbildung jedes einzelnen. Eine Meinung bildet sich durch Informationen und im Alltag werden uns diese Informationen von den Massenmedien zur Verfügung gestellt. Die Massenmedien haben die Aufgabe die Bevölkerung ausreichend und richtig zu informieren und davon ausgehend tragen sie zu der Erziehung und Bildung der Bürger bei. Auf der

anderen Seite, wie schon im vorigen Kapitel erwähnt, sollten aber die Massenmedien nicht durch mangelhaften und falschen Informationen die Bevölkerung von dem politischen Diskurs abbringen, um dadurch die Ansichten und Verhaltensweisen der Machtelite durchzusetzen. Vielmehr sollten sie in den Massen ein „politisches Bewusstsein“ aufwecken und die Möglichkeit einer Entscheidung anbieten. (vgl. Bergner 1968: 529)

Bilder tragen zur Meinungsbildung auch eine wesentliche Rolle bei, „die Bildnachricht übt eine stärkere meinungsbildende Wirkung aus als die Wortnachricht, denn der Leser glaubt sich aufgrund der eigenen, wenn auch indirekten Anschauung, zu einem Urteil von größerer Sicherheit und Selbständigkeit aufgerufen.“ (Stiewe 1936: 12 zit.n. Waller 1982: 19) „Das geschriebene Wort ist abstrakt, doch das Bild ist die konkrete Widerspiegelung der Welt, in der jeder lebt.“ (Freund 1979: 117 zit.n. Waller 1982: 19) Für den Leser sind die Funktionen, Einsatz und Wirkung des Bildes nicht bekannt. Er weiß jedoch, dass dem Bild eine höhere Glaubwürdigkeit geschenkt werden kann als dem geschriebenen Wort. Was die Fotokamare festgehalten hat ist für den Leser sicher wahr.

Ein wichtiges Erkenntnis hinsichtlich des Unterschiedes zwischen dem Bild und das geschriebene Wort bringt der Wissenschaftler Josef Kasper mit sich. „An der Ikonizität des Fotos, der Wiedererkennbarkeit von abfotografierten Realitätsausschnitten, kommt im Bewusstsein des Betrachters über die visuelle Wahrnehmung ein Assoziationsprozess in Gang, der kaum der bewussten Kontrolle unterliegt und mehr als Eindruck verarbeitet wird. Dagegen erfordert das Lesen etwa einer Erzählung eine geistige Konzentration auf den Aufnahmeprozess. Die Absicht des Textproduzenten wird bewusster nachvollzogen und vom Kopf her kontrolliert.“ (Kasper zit.n. Waller 1982 19) Die Bevölkerung wird somit mehr durch einen Zeitungsartikel gesteuert bzw. beeinflusst als durch ein Bild. Die Zeitungsfotos werden eingesetzt um:

- etwas zu veranschaulichen, das geschrieben nicht so gut zu vermitteln ist,
- es unterstützt einen Artikel, der eigentlich auch allein stehen könnte,
- es wird aus rein grafischen Gesichtspunkten auf die Seite gestellt,
- es soll dem Leser optische Anreize bieten,

- das Zeitungsfoto dient vorsätzlich oder unbewusst dem Zweck, den Leser in eine bestimmte Richtung zu beeinflussen. (Waller 1982: 18f)

Um die Freiheit der Meinungsbildung, der Journalisten und des Volkes hat man schon immer gekämpft, wie aus dem Spiegel Ausgabe Dezember 1965 zu entnehmen ist „die Besitzer der Zeitungen lassen den Redakteuren immer weniger Freiheit, da sie ihnen ihren Willen aufzwingen, ist Pressefreiheit die Freiheit von zweihundert reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten.“ (Bergner 1968: 530) Eine regelrechte Pressefreiheit gibt es jedoch bis heute nicht.

Zu denken, dass man sich allein über die Medien ein Bild über die Wirklichkeit machen kann, ist leichtgläubig. Da wir in manchen Bereichen, wie zum Beispiel Ereignisse die nicht in unserer unmittelbaren Umgebung passieren, keinen anderen Zugang als die Medien haben, verlassen wir uns auf deren Berichterstattungen. Wir sollten „(...) die Medien als informationsverarbeitende Informationssysteme begreifen. Sie sammeln und sichten Informationen, interpretieren und bewerten diese, und entwerfen ein Weltbild, das den sozialen und politischen Bedürfnissen der Mediennutzer entgegenkommt.“ (Schulz 2008: 74)

„(...) Veränderungen im Bereich der Meinungen und Einstellungen lassen sich durch Massenkommunikation in der Regel nur dann erreichen, wenn der Rezipient für einen Wandel prädisponiert ist.“ (Gast zit.n. Waller 1982: 20) Der Wissenschaftler Wolfgang Gast unterscheidet zwischen zwei Arten der Manipulation. Die explizite Manipulation wird in Fällen von Propaganda oder Werbung eingesetzt, wenn auch deutlich erkennbar ist, dass es sich um so eine Art von Manipulation handelt. Die implizite Manipulation ist meistens nicht eindeutig in den Zeitungsartikeln erkennbar bzw. sehr schwer für den Leser nachvollziehbar. Die Grenze zwischen der expliziten und impliziten Manipulation kann jedoch nur schwer gezogen werden. (vgl. Waller 1982: 29)

Die am häufigsten verwendete Methode der Meinungsmache bzw. Manipulation ist die Wiederholung. Einflussreiche Personen aus der Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft sowie

die Medien sind die geeigneten Übermittler dieser wiederholten Botschaft. Des Weiteren wird die Sprache sehr oft als Methode der Manipulation angesehen. Mit der Sprache sind „Urteile und Wertungen verbunden“ und Meinungen werden gebildet indem man ein „gruppenspezifischen Jargon“ verwendet. Nichtsdestotrotz wer manipulieren möchte, der sollte keine Zweifel aufzeigen. Ein weiterer Bestandteil der Manipulation ist was ein Teil der Bevölkerung glaubt, wird auf die Allgemeinheit übertragen. Wie schon mehrmals erwähnt ist Angst auch ein sehr oft benutzter Zustand der Übertragung von Meinungen. Außerdem ist die Übertreibung nicht nur eine alltägliche Methode der Manipulation sondern auch eine sehr oft verwendete Methode. Auf der anderen Seite aber ist das Verschweigen wichtiger Informationen sowie Vorgänge oder Besprechungen auch eine Methode der Manipulation. (vgl. Müller 2009: 127ff)

1.4. Politische Manipulation durch Medien im Krieg

Ich fürchte drei Zeitungen mehr als hundert Bajonette.

Napoleon Bonaparte 1769-1821

„Kriege fanden und finden nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern immer auch in den Köpfen statt, und immer schon wurden die jeweils zur Verfügung stehenden Medien für die geistige Mobilmachung genutzt, um die Kampfbereitschaft der Soldaten und den Opferwillen der eigenen Bevölkerung zu stärken, den Gegner zu demotivieren und die neutralen Länder im eigenen Interesse zu beeinflussen.“(Korte 2007: 35) Neben den echten Waffen die im Krieg zum Einsatz kommen, gehört auch die psychologische Kriegsführung, wie Arthur Ponsonby ein britischer Politiker gesagt hat. „Die Lüge ist eine anerkannte und außerordentlich nützliche Kriegswaffe, und jedes Land gebraucht sie mit voller Überlegung, um das eigene Volk zu täuschen, Neutrale für sich zu gewinnen und den Feind irrezuführen“ (Ponsonby 1928: 11) Diese Unwahrheiten werden hauptsächlich über die vorhandenen Massenmedien verbreitet, da diese in einem Kampf um die Meinungen der Bevölkerung involviert sind.

Nach Lipp war der Erste Weltkrieg nicht nur ein Massenkrieg der Weltmächte, sondern „der erste großangelegte Versuch der Meinungslenkung und Meinungsführerschaft durch staatliche und militärische Behörden.“(Lipp 2003: 307) Während eines Krieges messen sich die Länder miteinander. Dabei geht es hauptsächlich um Angelegenheiten welche die politische Führung und die Länder an sich betreffen, und die der allgemeinen Bevölkerung egal sind. Da sich aber die Menschen und die Medien mit ihrem Land identifizieren, geht es darum diesen genau das zu zeigen, was die Regierung für nötig hält. (vgl. Kempf/Schmidt-Regener 1998: 9)

Die Medien waren und sind heutzutage noch immer ein Hilfsmittel für die Regierung. Sie verbreiten Informationen wenn es nötig ist und sie beeinflussen auch die Bevölkerung wenn es darauf ankommt. Ihre halbwegs ehrliche Berichterstattung oder die systematische Verschwiegenheit ist auf die Regierung zurückzuführen. Denn „die Medien müssen die

Version der Regierung, wie seltsam diese auch sein mag, als die einzige wahre ausgeben.“(Chomsky 2003: 131ff)

Die für die verschiedensten Medien tätigen Journalisten schaffen es nicht alles abzudecken was in der Welt passiert und sind auch nicht in der Lage alle Aussagen, oder jede Quelle und deren Wahrheitsgehalt, persönlich zu überprüfen.

Darüber hinaus waren die Zeitungen ein Ergebnis von zusammengestellten Selektionen verschiedener Themenbereiche. Welche Fakten oder Berichte in gedruckter Form veröffentlicht wurden, in welcher Form und Größe, war den Verlagen selbst überlassen und hing somit von der Einschätzung jedes einzelnen Verlages ab. Diese Handhabung war nicht unbedingt von Objektivität geprägt.

„Für die Assistenten der Regierung bestimmt sich der Wert von Nachrichten gemäß ihrem Nutzen für die ideologische Kriegsführung (...) eine Untersuchung und Bewertung medialer Berichterstattung besteht darin, das Spektrum der veröffentlichten Meinungen abzustecken (...) dieses Spektrum wird durch den Konsens der Machtelite definiert.“ (Chomsky 2003: 112) Trotzdem kann man die leicht beschaffbaren Informationen aus offiziellen Quellen nicht als Ausrede nehmen dennoch „(...) geht es um die Macht, bestimmte Themen auf die Tagesordnung zu setzen.“(Chomsky 2003: 103) Eine Untersuchung aus den USA hat ergeben, dass über 80% der Quellen aus der New York Times der Regierung zuzuordnen sind. Somit kann man durchaus darauf schließen, dass die Regierung für gewöhnlich bestimmt was die Medien zu einem Thema schreiben.

Es ist unvorstellbar Politik ohne der Massenmedien zu betreibt. Die Politik nutzt die Massenmedien und wird mit Hilfe dieser dargestellt. Alles was wir über politische Ereignisse wissen, sei es weltpolitisch oder auf das eigene Land bezogen, erfahren wir aus dem Fernsehen, dem Rundfunk oder lesen es in Zeitungen. In dieser Wechselbeziehung spielen die Massenmedien somit eine sehr wichtige Rolle als Überbringer. „Politiker brauchen Journalisten als Kommunikationsmittler und Journalisten brauchen die Politiker als Geschichtenlieferanten.“(Meinhart/Schmid 2000: 79) Die Regierung der Länder und Staaten

sollte den Inhalt der Nachrichten eines Fernsehsenders, Radiosenders oder einer Zeitung jedoch nicht bestimmen dürfen. Natürlich soll die Machtelite nicht auf die Möglichkeit verzichten ihre Politik mithilfe der Massenmedien zu erklären oder auf ihre wichtigen Angelegenheiten hinzuweisen. aber dies sollte stets mit Rücksicht auf die Opposition geschehen und nicht zum Ziel haben nur Nachrichten zugunsten des eigenen Lagers zu verbreiten. Immer dann, wenn die Regierung etwas zu sagen hat, sollte die Opposition gleichberechtigt auch ihre Meinung dazu äußern dürfen. Kritische Äußerungen oder Gegendarstellungen der Opposition müssen auch an die Öffentlichkeit kommen. Ohne diese Informationen kann sich die Bevölkerung keine Meinung bilden. Wenn aber, wie schon oben erwähnt, die Mehrheit aller Quellen Regierungen zuzuordnen sind, ist es unmöglich abzuweisen dass die Meinungsbildung der Bevölkerung nicht durch die Regierung beeinflusst wird.

Die verbreiteten Informationen durch die Massenmedien erfüllen meistens zwei Funktionen. Die erste Funktion besteht darin die Kommunikation zwischen den politischen Parteien zu ermöglichen und die zweite Funktion besteht darin durch Selektion bestimmte Themen an die Öffentlichkeit zu bringen. (vgl. Kunczik 1990: 89)

Ein Beamter der amerikanischen Regierung hat einmal gesagt: „der allgemeinen Öffentlichkeit sind die Einzelheiten eines Programms mehr oder weniger egal. Was zählt sind die Ansichten der führenden Persönlichkeit.“(Chomsky 2003: 102) Um diese Aussage wissenschaftlich zu belegen, wird folgende Erkenntnis von Lipp herangezogen: „In der öffentlichen Kommunikation seien weniger die Fakten als die Images, vor allem die reziprok aufeinander bezogenen Selbst- und Fremdbild, die in Stereotypen gerinnen und in Ideologien systematisiert werden können, von Interesse.“(Lipp 2003: 16) Bei der politischen Manipulation geht es nur um „die Erschaffung notwendiger Illusionen zur Steuerung der Gesellschaft.“ (Chomsky 2003: 100) Die halbwegs ehrliche Berichterstattung oder die Verbreitung unvollständiger Informationen können viele Ursachen haben, aber die wichtigste begründet sich durch den Einfluss fremder Interessen. Ein Interessenkonflikt kann zu einer fehlerhaften bzw. subjektiven Auswahl der Themen und somit auch zu einer Manipulation der Bevölkerung führen.

Die Aussage Bernays über den Lehrsatz „die Stimme des Volkes ist die Stimme Gottes“ ist wahr. Er behauptet, dass kein Wissenschaftler mehr an diesem Lehrsatz glaubt, da die Stimme des Volkes von den Anführern beeinflusst wird bzw. von denen die sich mit der Manipulation der Öffentlichkeit beschäftigen gelenkt wird. Laut Bernays wird die Meinung des Volkes aus „Vorurteilen, Symbolen und Klischees“ gebildet, die von den Anführern an die Masse weitergegeben werden. (vgl. Bernays 2007: 83)

Die Büchereien spielen jedoch eine sehr wichtige Rolle bei der Überprüfung von erhaltenen Mitteilungen. Einen wesentlichen Beitrag erweisen diese durch den breiteren Zugang zu Informationen. Wobei die notwendige Unterstützung durch die Büchereien auch als eine Art Manipulation angesehen werden kann, da durch die Aneignung verschiedener Aussagen unterschiedlicher Schriftsteller die Meinung der Bevölkerung auch beeinflusst werden kann.

2. Die Masse

Sowohl Gustav Le Bon, Begründer der Massenpsychologie, als auch Sigmund Freud, Begründer der Psychoanalyse, haben sich mit der Psychologie der Massen, bzw. mit der Massenpsychologie beschäftigt. Während Le Bon eine kritische Haltung gegenüber den Massen einnimmt, versucht Freud die Lücken in Le Bons Theorien zu finden, diese zu ergänzen bzw. diese zu widersprechen und gegeben falls seine eigenen Theorien zu erstellen.

In diesem Kapitel, werden mithilfe dieser zwei Philosophen, eine Begriffsbeschreibung und eine Begriffserklärung der Massen gewährleistet. Des Weiteren wird auf die Masse als Gegenstand der Manipulation eingegangen. Das Ziel ist es die Merkmale und die Arten der verschiedenen Massen darzustellen, die für die vorliegende Arbeit relevant sind.

2.1. Gustav Le Bons und Sigmund Freud Darstellung der Massen

Le Bon unterscheidet zwischen „Masse im herkömmlichen Sinn, eine Vereinigung irgendwelcher einzelner von beliebiger Nationalität, beliebigem Beruf und Geschlecht und beliebigem Anlass der Vereinigung“ (Le Bon 2009: 29) und „Masse im psychologischen Sinn, unter bestimmten Umstände, und nur unter diesen Umständen, besitzt eine Versammlung von Menschen neue, von den Eigenschaften der einzelnen, die diese Gesellschaft bilden, ganz verschiedene Eigentümlichkeiten. Die bewusste Persönlichkeit schwindet, die Gefühle und Gedanken aller einzelnen sind in dieselbe Richtung orientiert.“ (ebd.)

Laut Le Bon „ist das Überraschendste an einer psychologischen Masse: welcher Art auch die einzelnen sein mögen, die sie bilden, wie ähnlich oder unähnlich ihre Lebensweise, Beschäftigungen, ihr Charakter oder ihre Intelligenz ist, durch den bloßen Umstand ihrer Umformung zur Masse besitzen sie eine Art Gemeinschaftsseele, vermöge deren sie in ganz anderer Weise fühlen, denken und handeln würde. Es gibt gewisse Ideen und Gefühle, die nur bei den Massen verbundenen einzelnen auftreten oder sich in Handlungen umsetzen.“

(Le Bon 2009: 32) Hierbei weist Freud auf die Richtigkeit der Erkenntnisse Le Bons hin und ergänzt diese durch für ihn essenzielle Fragestellung die von Le Bon nicht behandelt wird. Freud vertritt die Ansicht, dass in der Masse verbundene Individuen eine Bindung aufweisen müssen, deren Ursprung sich in der Charakteristik der Masse ergründen lässt. (vgl. Freud, 2000: 36) Le Bon weist aber zum Beispiel darauf hin, dass „in gewissen historischen Augenblicken ein halbes Dutzend Menschen eine psychologische Masse ausmachen kann, während Hunderte zufällig vereinte Menschen sie nicht bilden können (...) und dass ein ganzes Volk ohne sichtbare Zusammenscharung unter dem Druck gewisser Einflüsse zur Masse werden kann.“(Le Bon 2009: 30) Dementsprechend können diese gewissen Einflüsse genau das sein, was die Individuen zu einer Masse verbindet und somit eine Charakteristik der Masse ausmachen.

Jeder Mensch hat eine eigene Persönlichkeit. Wird dieser aber in einer Masse eingebunden dann werden die individuellen Eigenschaften für den einzelnen Menschen selbst in den Hintergrund gestellt und das Triebhafte wird hervorgerufen. Laut Le Bon selbst entfalten sich sogar neue Eigenschaften, die er sich durch drei wesentliche Gründe erklärt: (Freud 2000: 37)

- Der erste Grund wird durch das Gefühl der Masse dargestellt, die dem Einzelnen eine außergewöhnliche Macht verleiht. Dieses Machtgefühl lässt sich dadurch beschreiben, dass jedes Individuum in der Masse untergeht und sich sozusagen in dieser Masse verstecken kann. Somit geht die Verantwortlichkeit auf die gesamte Masse über.

Freud ergänzt die Theorie Le Bons um den Begriff des Verdrängens. Dadurch erklärt sich Freud im Groben, dass es dadurch für jeden Einzelnen einfacher ist, sich nicht schuldig zu fühlen.

- Der zweite Grund wird durch „das Gefühl der Ansteckung“ dargestellt. Dieses Gefühl lässt sich dadurch beschreiben, dass jede Empfindung und jedes Verhalten in der Masse übertragbar wird und zwar so stark, dass die eigentlichen Interessen des

einzelnen Individuums in den Hintergrund gestellt werden, um den Interessen der Masse zu folgen.

- Der dritte Grund wird durch die Beeinflussbarkeit dargestellt. Nicht mit dem zweiten Grund verwechseln, denn Le Bon erklärt damit die Beeinflussbarkeit von außen und nicht die unter den einzelnen Individuen – diese definiert er als Ansteckung.

Freud übernimmt eine weitere wichtige Erkenntnis Le Bons. Und zwar weist er daraufhin, dass sich das intellektuelle Maß bei den einzelnen Individuen in der Masse verringert und verbildlicht das durch das schillersche Distichon:

„Jeder, sieht man ihn einzeln, ist leidlich klug und verständig;
Sind sie in corpore, gleich wird euch ein Dummkopf daraus.“

(Freud 2000: 40)

Weiters werden ein paar Merkmale der Masse angeführt, jedoch nicht alle die Freud und Le Bon aufzählen, sondern nur die, die für die vorliegende Arbeit relevant sind: „Die Masse ist impulsiv, wandelbar und reizbar; (...) sie ist unfähig zu einem Dauerwillen; die Masse ist außerordentlich beeinflussbar und leichtgläubig; sie denkt in Bildern; die Gefühle der Masse sind stets sehr einfach und sehr überschwänglich. Die Masse kennt also weder Zweifel noch Ungewissheit; Sie geht sofort zum Äußersten, der ausgesprochene Verdacht wandelt sich bei ihr sogleich in unumstößliche Gewissheit; wird nur durch übermäßige Reize erregt; wer auf sie wirken will, bedarf keiner logischen Abmessung seiner Argumente, er muss in den kräftigsten Bildern malen, übertreiben und immer das gleiche wiederholen; die Masse unterliegt der wahrhaft magischen Macht von Worten, die in der Massenseele die furchtbarsten Stürme hervorrufen und sie auch besänftigen können.“(Freud 2000: 40) Die wichtigste Eigenschaft der Massen ist jedoch dass, sie „nie den Wahrheitsdurst gekannt haben. Sie fordern Illusionen, auf die sie nie verzichten können. Das Irreale hat bei ihnen stets den Vorrang vor dem Realen, das Unwirkliche beeinflusst sie fast ebenso stark wie das Wirkliche. Sie haben sichtlich die Tendenz, zwischen beiden keinen Unterschied zu machen.“(Freud 2000: 43)

2.2. Die Beeinflussbarkeit der Masse

Wie schon im vorigen Kapitel erwähnt, ist laut Le Bon und Freud die Beeinflussbarkeit ein wichtiges Merkmal der Masse. Da sich die Masse ständig in einem „Zustand gespannter Erwartung“ befindet, ist die Manipulation leichter gewährleistet, hängt das jedoch auch sehr stark vom Stimulus ab. Le Bon spricht von einer „übermäßigen Leichtgläubigkeit“ bei der Masse, da Tatsache gesprochen, dass die Masse in Bildern denkt, die sehr oft von einer hohen Einbildungskraft geprägt sind und nichts oder sehr wenig mit der Wirklichkeit zu tun haben. Von den zahlreichen Beispielen aus Le Bons Buch werden zwei davon dar geschildert um die vorhin erwähnte Tatsache, dass die Masse in Bildern denkt, zu veranschaulichen.⁴

Freud spricht in seinen Theorien auch von der Beeinflussbarkeit die er „Suggestion“ nennt, aber auch von „Libido“ oder „Eros“. Er meint, dass nicht nur die Beeinflussung die Menschen in einer Masse zu Taten auffordert oder sie verbindet, sondern auch die Liebe. Im vorigen Kapitel wurde darauf hingewiesen, dass die in der Masse verbundenen Individuen eine Bindung aufweisen müssen, die sie zusammenhält. Diese Bindung ist laut Freud der Liebe zuzuschreiben und die Ansteckung unter den Individuen, wie Le Bon sie nennt, ist laut Freud auch der Liebe zuzuschreiben – also „ihnen zuliebe“. Unter Liebe meint Freud alle Arten von Liebe, wie „Selbstliebe, die Eltern- und Kindesliebe, die Freundschaft und die allgemeine Menschenliebe, die Hingebung an konkrete Gegenstände und an abstrakte Ideen.“(vgl. Le Bon 2009: 51ff)

Dennoch bedarf es der Masse an einem Führer. Dieser ist jedoch meistens nur an seinem eigenen Belangen interessiert und versucht um jeden Preis das zu bekommen, was er will. Durch seine Überzeugungskraft versucht der Führer die Massen so zu beeinflussen, dass die Individuen aus der Masse zum „völligen Sklaven ihres Traumes“ werden. „Glauben

⁴ erstens geht es um den Fall zweier Mädchen, welche ertrunken aufgefunden wurden. Ohne Weiteres stellt der Richter ihren Totenschein aus, weil die Mädchen von sehr vielen Zeugen erkannt wurden. Bei der Beerdigung stellt sich jedoch heraus, dass die für tot erklärten Mädchen doch noch nicht tot waren. Zweitens geht es um den Fall eines tot aufgefundenen Junges, der von seiner angeblichen Mutter erkannt wurde. Nachdem Lehrer und Nachbarn ihn identifiziert haben, stellt sich heraus, dass es sich doch nicht um den Jungen handelt, für den er gehalten wurde. Diese zwei Beispiele zeigen hervor, wie leicht sich ein Mensch irren kann und wie leicht sich Menschen verschiedene Sachen einbilden, auch wenn diese sehr wenig mit der Wirklichkeit zu tun haben. (vgl. Le Bon 2009: 43ff)

erwecken, sei es religiöser, politischer oder sozialer Glaube, Glauben an eine Person oder an eine Idee, das ist die besondere Rolle des großen Führers.“ (Le Bon 2009: 112f)

Die Beeinflussung einer Bevölkerung ist leicht durchzuführen, egal ob es sich jetzt um die untere oder die obere Schicht handelt, da die Menschen eine eindeutige Ansicht nur über ihre Branche und nicht über alle Berufszweige haben. Der Führer, laut Le Bon, ist wie ein Wegweiser der durch Behauptung, Wiederholung, Übertragung und Prestige die Bevölkerung zu überzeugen versucht, um diese in die gewünschte Richtung zu führen. Die Behauptung wird durch ständiges Wiederholen in den Gedanken der Menschen eingebrannt und so wird der Glauben an diese Gedanken geschaffen, auch wenn diese der Wirklichkeit nicht entsprechen. Liest man zum Beispiel in einer Zeitung, immer und immer wieder, dass das Land X besser ist als das Land Y, so glaubt man letztendlich, dass das Land X besser ist. Jedoch nur, wenn in einer anderen Zeitung das Gegenteil behauptet wird. Das nächste Überzeugungsmittel ist die Übertragung. Nachdem man die Behauptung immer und immer wieder wiederholt hat, kommt es zur Übertragung der Ideen, Gefühle, Erregungen und Meinungen. Das letzte Mittel ist das Prestige. Hier unterscheidet Le Bon zwei Arten von Prestige, das erworbene und das persönliche Prestige. Das Erste ist von Ansehen, Ruhm und Reichtum geprägt, wie zum Beispiel ein Soldat in Uniform. Das Zweite ist durch den „magnetischen Zauber“ geprägt der auf die Umgebung ausgeübt wird, wie zum Beispiel Jesus, Buddha oder Napoleon. (vgl. Le Bon 2009: 113ff)

3. Der Erste Weltkrieg und die Habsburgermonarchie

3.1. Die Vorgeschichte

Der 28. Juni 1914 geht als der Tag in die Weltgeschichte ein, der den Ersten Weltkrieg ausgelöst hat. An jenem Sonntag wurde in Sarajewo der österreichisch – ungarische Thronfolger zusammen mit seiner Frau ermordet. Für viele war diese Ermordung das Ereignis, welches als Folge vier erschütternde Kriegsjahre hat.

Zum Zeitpunkt des Attentats beratschlagten sich Österreich-Ungarn und deren Verbündete, wie sie mit der angespannten Lage im Balkangebiet umgehen sollen. Den Grund für die unruhige Stimmung im Balkan stellen die vorangegangenen Balkankriege, sowie die Gründung des unabhängigen Albaniens durch die Großmächte Europas dar. Daraus resultierend verlor Serbien den für sie so wichtigen Adriazugang. (vgl. Rauchensteiner zit.n. Hirschfeld/Krumeich/Renz 2009: 64)

Die Mächte des Dreibunds kamen zu dem Ergebnis das Serbien beeinflusst durch Russland eine stark feindliche Expansionspolitik betreibt. Außerdem ging man auf die Bemühungen Russlands ein Balkanbündnis ins Leben zu rufen ein. Die Russen versuchten Serbien, Griechenland, Türkei und Rumänien durch ein Bündnis zu vereinen, und erhofften sich dadurch den unfreiwilligen Anschluss Bulgariens. Zusätzlich bestand die Gefahr, dass sich Serbien mit dem damaligen Fürstentum Montenegro widervereint und somit noch mehr an Gebiet gewinnt. (vgl. Strohal 1989: 29)

Aufschluss über die Beratschlagungen hinsichtlich der politischen Balkansituation und deren Probleme gibt eine in Wien verfasste Denkschrift. Der vor dem Attentat verfassten Denkschrift, lag ein Schreiben des österreichischen Kaisers bei, in dem er durch das Attentat veranlasst einige Zeilen persönlich an Wilhelm II. richtete, mit denen er folgendes zum Ausdruck bringt: „es gelte, Serbien zu isolieren und zu verkleinern. Dem Vordrängen der Panslawistischen Hochflut können nur ein Ende gesetzt werden, wenn ihr Urheber Serbien als politischer Machtfaktor auf dem Balkan ausgeschaltet werde. An eine Versöhnung der Gegensätze sei nicht mehr zu denken. Die Friedenspolitik aller europäischen Staaten wäre

bedroht, wenn der Herd verbrecherischen Agitation weiterhin in Belgrad bestünde.“ (Strohal 1989: 31f) Diese beiden Schriftstücke wurden dem deutschen Kaiser Wilhelm II. am 5. Juli in Berlin übergeben. Daraufhin sicherte Wilhelm II. Österreich die vollkommene Loyalität und Entscheidungsfreiheit zu.⁵ Nun lag es an Österreich sich zu entscheiden. Festzuhalten ist jedoch, dass Österreich – Ungarn ohne die Zusage seines Bündnispartners Deutschland keine militärische Lösung in Erwägung gezogen hätte. Die Historiker bezeichnen die Antwort Kaiser Wilhelms II. als Blankoscheck und somit kann man auch den Deutschen eine Teilschuld am Ausbruch des Ersten Weltkrieges zusprechen.

Berchtold vertrat vor dem Ministerrat die Einstellung, dass ein sofortiges, kompromissloses Einschreiten gegen Serbien die beste Reaktion auf das Attentat ist. Einzig allein der ungarische Ministerpräsident vertrat die Ansicht, dass dieser Konflikt auch diplomatisch, zum Beispiel durch Demütigung, gelöst werden könnte. Berchtold hatte es geschafft durch Beeinflussung des Ministerrats, die vom ungarischen Ministerpräsidenten geäußerten Bedenken über das Ultimatum, welches an Serbien gerichtet werden soll, geschickt unter dem Tisch fallen zu lassen. (vgl. Strohal 1989: 38f) So wurde der serbischen Regierung ein Ultimatum von 10 Punkten unterbreitet, welche sie bedingungslos umsetzen mussten.

Diese 10 Punkte stellen kurz gefasst Maßnahmen dar, welche die serbische Regierung verpflichten Monarchie feindliche Schriften, Institutionen und deren Propagandaapparate zu unterdrücken. Dies sieht sogar einen Eingriff in den öffentlichen Unterricht vor.⁶ Der

⁵ Die Antwort bekam der österreichische Außenminister Leopold Graf Berchtold am darauf folgenden Tag in Form eines Telegramms vom österreichisch – ungarischen Botschafter in Berlin Ladislaus von Szögyeny – Marich: „Unser Verhältnis zu Serbien betreffend stehe deutsche Regierung auf dem Standpunkt, dass wir beurteilen müssen, was zu geschehen hätte, um dieses Verhältnis zu klären; wir können hierbei – wie auch immer unsere Entscheidung ausfallen möge – mit Sicherheit darauf rechnen, dass Deutschland als Bundesgenosse und Freund der Monarchie hinter ihr stehe. (...) auch Reichskanzler, ebenso sein kaiserlicher Herr ein sofortiges Einschreiten unsererseits gegen Serbien als radikalste und beste Lösung unserer Schwierigkeiten am Balkan ansieht. Vom internationalen Standpunkt hält er den jetzigen Augenblick für günstiger, als einen späteren; er ist ganz damit einverstanden, dass wir weder Italien noch Rumänien vorher von einer eventuellen Aktion gegen Serbien verständigen. (...)“ (Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof-, und Staatsarchiv Wien)

⁶ „3. ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien, sowohl was den Lehrkörper als auch die Lehrmittel betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient oder dienen könnte, die Propaganda gegen Österreich – Ungarn zu nähren“ (Österreichisch – ungarisches Ultimatum an Serbien vom 22. Juli 1914, verfügbar unter <http://ungarisches-institut.de/dokumente/pdf/19140722-1.pdf> , abgerufen am 12. Februar 2013)

ausschlaggebende Punkt, welcher die Unabhängigkeit Serbiens stark gefährdet sieht vor, dass österreichisch – ungarische Truppen bei den Ermittlungen rund um das Attentat sowie bei der Bekämpfung der großserbischen Bewegung in Serbien zur Seite stehen.⁷ Der Antwort auf diesem Ultimatum war eine Frist von 48 Stunden gesetzt.

Kurz vor dem Ablauf des Ultimatums überbrachte der serbische Ministerpräsident die Antwort. Da Serbien nicht alle Bedingungen aus dem Ultimatum akzeptiert hat, überreichte der österreichische Botschafter ein vorgefertigtes Antwortschreiben mit dem er die diplomatischen Beziehungen abbricht. Kaiser Wilhelm II. war überrascht, dass Serbien den Großteil der Bedingungen angenommen hat und interpretiert das Antwortschreiben Serbiens als einen guten Erfolg für die Monarchie. Er sah also keinen Kriegsgrund mehr gegeben, wies aber darauf hin, dass Serben „verlogene Orientalen“ sind und schlug Österreich vor Belgrad zu besetzen bis die Forderungen zur Gänze erfüllt werden. (vgl. Strohal 1989: 43ff) Die Mobilmachung hat begonnen. Am 28. Juli 1914 erklärt Österreich – Ungarn Serbien den Krieg worauf weitere 57 Kriegserklärungen folgten.

In Europa wurde die Ansicht vertreten, dass die Politik der Balkanländer ängstlich, unehrlich und mit der Absicht zu betrügen ist. Dabei vergaß man die Tatsache, dass sich diese Länder in einer verfahrenen und aussichtslosen Situation befanden. „Wie soll man hier sein Vaterland verteidigen? Mit Russland, das einen auffrisst? Mit Deutschland, das einen verschlingt? Durch eine feige instabile Neutralität, die aufgrund von bestimmten Ereignissen und Gelüsten der Regierenden jeden Tag überschritten werden kann?“ (Trotzki 1998: 93)

3.2. Die öffentliche Meinung kurz vor dem Ausbruch des Krieges

Die öffentliche Meinung der Monarchie, vor allem in Deutschland und Österreich, war von einem starken Friedensgedanken geprägt. Obwohl sich die Bevölkerung bewusst darüber war, dass ein Krieg kommen wird, ließ man vom Glauben an den fortwährenden Frieden

⁷ „5. einzuwilligen, dass in Serbien Organe der k. und k. Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken“ (Österreichisch – ungarisches Ultimatum an Serbien vom 22. Juli 1914, verfügbar unter <http://ungarisches-institut.de/dokumente/pdf/19140722-1.pdf> , abgerufen am 12. Februar 2013)

nicht ab. Man war stolz darauf ein Teil der Vormachtstellung der Mittelmächte zu sein. Man war sich darüber hinaus bewusst, dass damit verbunden Missgunst und Feindseligkeit anderer Länder gegenüber des eigenen entsteht. Der Glaube an die Monarchie und deren Streitkräfte die als so mächtig angesehen wurden, dass man keine Angst zu haben braucht, dass die Monarchie erschüttert werden kann. Auch nicht angesichts der Bemühungen Russlands, durch Serbien Österreich zu schwächen. Man wusste um die Bedeutung der Macht als große Einheit sehr wohl Bescheid. Dies wurde regelmäßig in Machtdemonstrationen (Aufmärschen) zum Ausdruck gebracht, woran sich das Volk stets erfreute. Alleine die Furcht vor einem großen Gegner kann die Bestrebungen anderer Länder, welche auf einem Friedensbruch zusteuern, zurückhalten. (vgl. Tönnies 1981: 504f)

Schon in der Reichskanzlerrede vom 07.04.1913 wurde zu einem großen Europakonflikt Stellung genommen. Die öffentliche Meinung Österreichs und Deutschlands war sich im Klaren darüber, dass kein Konflikt entstehen wird, in dem sie nicht auch selbst involviert sein würden. Ebenso beängstigend empfand der Reichskanzler die bereits sichtbaren Auswirkungen auf die öffentliche Meinung und derer Machtgewinnung. „Seien es bisher nur die extremsten Kreise unter den Alldeutschen und Militaristen gewesen, welche Russland die planvolle Vorbereitung eines baldigen Angriffskrieges auf uns zuschoben, so beginnen sich jetzt auch ruhigere Politiker dieser Ansicht zuzuneigen; auch der Kaiser habe sich schon ganz in diese Gedankengänge eingelebt und es sei der Ausbruch eines neuen Rüstungsfiebers zu befürchten.“ (Tönnies 1981: 506)

Man sah sich der Gefahr eines Zweifrontenkrieges, erdrückt von zwei großen Großmächten, ausgeliefert. Der Glaube an die Monarchie und den Zweibund gab die notwendige Sicherheit in dieser verfahrenen Situation. Österreich, Deutschland und auch Ungarn sahen den Grund für deren Vormachtstellung eben in diesem starken Bündnis. (vgl. Tönnies 1981: 509f) Zusammenfassend kann man sagen, dass politisch sowie moralisch das Bündnis im Vordergrund stand und zu einem Grundgedanken der öffentlichen Meinung wurde.

In Wien herrschte „offizielle“ Trauer nach dem Tod des Thronfolgers Franz Ferdinand. Ein großer Teil der Bevölkerung hat diese Nachricht jedoch mit Gleichgültigkeit aufgenommen.

Dies sowie allgemein die öffentliche Meinung sollte geändert werden. Dafür wurde die Presse der damaligen Zeit eingesetzt. Laut Trotzki haben die Redakteure seit dem Attentat von Sarajevo so viele Lügen verbreitet, „wie man seit der Erschaffung der Welt nicht vorgenommen hat“ (vgl. Trotzki 1998: 98) Die patriotischen Demonstrationen, welche eins mit dem von Österreich an Serbien gestellten Ultimatum begonnen haben, wurden hauptsächlich von Halbwüchsigen durchgeführt. Aufregung und Enthusiasmus existierte in der Bevölkerung aber bezogen auf den Glauben an Veränderungen. Die Presse hat diesen Zustand der Bevölkerung ausgenutzt und verstärkt vorangetrieben. (vgl. Trotzki 1998: 99)

In anderen Ländern kann man die Situation wie folgt beschreiben. Generell fand eine starke Beteiligung der öffentlichen Meinung an den Geschehnissen rund um den Anschlag am 28. Juni statt. Jene Länder, denen der Anschlag an sich gleichgültig war, befassten sich zumindest mit den damit verbundenen möglichen Konsequenzen. Da die öffentliche Meinung immer mehr an Macht gewann, war es für viele der politischen Machtorgane nicht mehr möglich diese nicht in die Politik des eigenen Landes einfließen zu lassen.⁸ Sie wird in dieser Zeit derart mächtig werden, um sogar Bündnisse und eine Neuverteilung der Vormachstellung in Europa zu beeinflussen. Durch die Analyse und Beobachtung der für das eigene Land relevanten öffentlichen Meinungen hat man versucht Rückschlüsse auf politische Veränderungen zu ziehen. So verfasste die österreichisch – ungarische Regierung noch vor dem Anschlag in Sarajewo eine Denkschrift über die öffentliche Meinung Rumäniens. In dieser Denkschrift hieß es, dass durch russisch – französische Einflüsse und geschickte Manipulation die Meinung des Volkes dahingehend beeinflusst wurde, dass nun ein militärisches Bündnisabkommen mit Serbien in Erwägung gezogen wird und schon lange gehässige Tendenzen gegen die Monarchie entfacht wurden. „(...) Es kann heute nicht daran gezweifelt werden, dass viele Kreise der Armee, der Intelligenz und des Volkes für eine neue Orientierung Rumäniens gewonnen sind, für eine Politik des Anschlusses an Russland, die sich die Befreiung der Brüder jenseits der Karpaten zu Ziele zu setzen hätte“ (Tönnies 1981: 542)

⁸ „Schon im Winter 1913/14 hat der König aus dem Hause Hohenzollern dem Österreichischen Gesandten gesagt, er werde seine Politik nicht gegen die öffentliche Meinung seines Landes führen können.“ (Tönnies 1981: 539ff)

Hier an dieser Stelle möchten wir zum Vergleich auch die öffentliche Meinung aus Russland heranziehen. Dadurch wird versucht ein besseres Verständnis der russischen Haltung bzw. über die russische Regierung zu vermitteln. Laut Tönnies (1981: 531) ist die öffentliche Meinung aus Russland nichts anderes als eine Gliederpuppe, „die hervorgeholt und künstlich bewegt wird, wenn die russische Regierung die Verantwortung für irgendeinen Schritt nicht selbst nach außen hin übernehmen will, die aber ganz unfähig ist, von selber irgendetwas zu verlangen oder gar zu erreichen. So oft die wirkliche öffentliche Meinung in Russland einen Wunsch zu äußern versucht, mit dem die Regierung nicht einverstanden ist, wird die betreffende Zeitung bestraft oder unterdrückt.“ Die damalige öffentliche Meinung aus Russland war nichts anderes als Zeitungsartikel die von der russischen Regierung in Auftrag gegeben wurden bzw. genehmigt wurden. Der Zeitungsleser aus anderen Ländern war diese Tatsache jedoch nicht bekannt. Somit konnte man ihnen irgendwelche Geschichten erzählen. So kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass Russland die eigene öffentliche Meinung der Bevölkerung, die eigentlich von der Regierung gelenkt war, ausgenutzt hat, um dadurch die öffentliche Meinung aus anderen Ländern in die Irre zu führen bzw. zu beeinflussen. (vgl. Tönnies 1981: 531)

Möchte man in Russland auf die Macht der Presse schließen, muss man die geringe politische Bildung der allgemeinen Bevölkerung beachten. Ebenso nicht zu vernachlässigen, ist die geringe Freiheit der Presse in Russland. (Tönnies 1981: 532)

Man erkennt in den öffentlichen Meinungen während des Krieges folgende Gemeinsamkeiten. Es herrscht eine aggressive gegen die Feinde gerichtete Stimmung und Aussagen über Bedenken am eigenen Sieg werden nicht geduldet. „Wie für die Religion, wird für die öffentliche Meinung der Zweifel Sünde – Zweifel an der eigenen Stärke, Zweifel am endlichen Siege, Zweifel an der Nichtswürdigkeit, und Schuld des Feindes. Zunächst werden die Äußerungen verwehrt wegen ihrer schädlichen Wirkung auf die Stimmung; (...) Als bald gilt auch die Denkungsart selber, auch wenn sie nur durch Schweigen, durch gedrückte Stimmung und zögernde Teilnahme an patriotischen Kundgebungen sich verraten mag, als tadelnswert, ja als verächtlich und schlechthin vom Übel. Die leidenschaftliche

Erregung, die der Krieg notwendig bewirkt, vergrößert die Gefahren und macht entschlossener zur Tat.“ (Tönnies 1981: 544)

Die öffentliche Meinungsäußerung war während des Krieges in allen Ländern unter einer strengen Zensur. Man erkannte jedoch schon Anfang des Jahres 1915 den Bedarf einer Pressestrategie. Somit entstand im August 1915 in Deutschland das Kriegspresseamt, welches „politische Aufgaben wollte und sollte das Kriegspresseamt nicht tragen, trug sie aber tatsächlich durch das Zurücktreten der politischen Stellen hinter der Oberzensurstelle und hinter die treibende Kraft des Kriegspresseamtes, besonders in der Frage der Beeinflussung der Volksstimmung und der Auslandspropaganda.“ (Nicolai 1920: 89 zit.n. Tönnies 1981: 545) Wie schon im theoretischen Teil gezeigt, hat die Regierung einen bestimmten Einfluss auf die Presse und durch die Presse auf die Bevölkerung. Laut Tönnies ist dieser Einfluss begrenzt und außerdem hat auch die Erfahrung aus den Jahren gezeigt, dass diese Manipulation mehr Schaden als Nutzen anrichtet.

4. Die rumänischen Printmedien in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts

4.1. Der Anfang der rumänischen Presse

Der politische Erfolg des Jahres 1885 hing von den Ansätzen ab, welche die politischen und kulturellen Führer in den damaligen Printmedien veranlassen und aufrechterhalten. Während Cuzas Regierungszeit finden in Rumänien in allen Bereichen (Bildung, Politik und Wirtschaft) verschiedene Veränderungen statt. Auf nationaler Ebene haben Reformen wie die Agrarreform oder die Wahlreform die Entwicklung des rumänischen modernen Staats, dessen Existenz durch eine Reihe von Maßnahmen im Bereich der Außenpolitik verstärkt wurde, gefördert. Die Tatsache, dass im Jahr 1862 das Medienrecht ausgearbeitet wurde, ist für den rumänischen Journalismus von großer Bedeutung. Obwohl zu dem Zeitpunkt das Ganze mit Widerwillen angesehen wurde (gewählt im Parlament durch 52 weiße Kugeln gegen 42 schwarze Kugeln), galt das Medienrecht als Schritt in die Richtung der Aufnahme und Förderung der Idee der Medien⁹, was die Angst einiger rumänischen Politiker, die Kontrolle über die öffentliche Meinung zu verlieren, aufzeigt.

Im Jahre 1900 war die politisch – soziale Ebene auf zwei komplexe Aspekte konzentriert: die nationale Vereinigung und das Agrarproblem. Nach der Wende des Jahrhunderts tritt die rumänische Presse eine neue Phase ein, in der die wichtigsten Publikationen zeitgleich die Zentren der großen Strömungen aus der rumänischen Kultur darstellen. Die wichtigsten für ihren Einfluss aber auch für die Lebensdauer sind: *Sămănătorul* (1901) und *Viața Românească* (1906) (vgl. Seicaru 2007: 240) Statistisch gesehen ist die Zeit für die rumänischen Medien sehr fruchtbar, während 1900 – 1916 sind über 2000 Zeitungen und Zeitschriften entstanden. Alle Zeitungen erweiterten ihr Format und die wichtigsten von ihnen sind stetig umfangreicher geworden. Von vier Seiten auf sechs, dann acht bis zwölf Seiten. Im Jahre 1884 lag die durchschnittliche Auflage der politischen Tageszeitungen bei rund 3000 Exemplaren, die des *Universul*, die Tageszeitung die wir analysieren werden, erreichte sogar 5000 Exemplare pro verkaufte Auflage. (vgl. Antip 1979: 146)

⁹Ioan Scurtu, Artikel „Die Nachwelt Alexandru Ioan Cuzas“ verfügbar unter <http://www.ioanscurtu.ro/posteritatea-lui-alexandru-ioan-cuza/>, abgerufen am 15. Juli 2012

„*Der Sămănătorismus* ist die nationale Entwicklung der rumänischen Literatur und Kultur, der ästhetische Konservatismus und der Lob der traditionellen bäuerlichen Welt, angesehen als korrupt im Bezug auf die urbane Welt, die durch äußere Einflüsse erstickt.“ (Ornea 1971: 33)

Viața Românească (Iași, 1906) wird auch für die nationale Kultur kämpfen, aber aus einer anderen Perspektive, die sich von *Sămănătorul* unterscheidet. Die Theorie der nationalen Besonderheiten in Kunst und Kultur, die offene Sicht gegenüber der modernistischen Tendenz, die Gewinnung talentierter Schriftsteller, unabhängig von deren ästhetischen Überzeugungen, die Integration der nationalen Kultur in die Weltkultur, sind die wichtigsten Aspekte der Publikation *Viața Românească* und des *literarischen Poporanismus* (siehe für mehrere Details den berühmten Aufsatz unterzeichnet von G. Ibraileanu, *kritischer Geist in der rumänischen Kultur 1909*). Der *politische Poporanismus* wird von Constantin Stere vorm Erscheinen der Zeitschrift gegründet. Die realistische – demokratische Sicht deren von *Viața Românească* ist das wesentliche Merkmal welches auf sozio-kulturelle Ebene den *Poporanismus* vom *Sămănătorismus* trennt¹⁰.

Im politischen Bereich hatte jede Gruppierung ihre eigene Zeitung: *Conservatorul*, *Epoca*, *Le Progrés*, *Acțiunea conservatoare*, *Ordinea* – sind konservative Publikationen, *Voința națională*, *Mișcarea*, *Viitorul* – sind liberale Publikationen. Es erscheinen neue Publikationen sozialistischer Orientierung: *Viața socială* und *Facla* unter der Leitung von N.D. Cocea aber auch Arbeiter Publikationen: *Independența tipografică*, *Apărătorul*, *Greva tipografilor*, *România muncitoare*, die Letztere spielt eine wichtige Rolle für die Verstärkung der Arbeiterbewegung in Rumänien. Aus der rumänischen sozialistischen Gruppierung wird im Jahr 1910 die sozialdemokratische Partei. Weiterhin erscheint die Zeitung *Adevărul* (erschien im Jahr 1871 wöchentlich und wurde im Jahr 1888 zur Tageszeitung) und im Jahr 1904 erscheint die Zeitung *Dimineața*, eine rein informative Tageszeitung. Beide waren eine Zeit lang unter der Leitung von Constantin Mille und waren somit einer demokratischen Orientierung ausgerichtet. Sie unterstützten die Freiheit der Presse, verachteten die

¹⁰Constantin Pricop, Artikel Ibraileanu Heute, verfügbar unter http://www.viataromaneasca.eu/arhiva/73_via-a-romaneasca-7-8-2011/32_comentarii-critice/931_ibraileanu-astazi.html, abgerufen am 23 November 2012.

Korruption der politischen Parteien und unterstützen die Ansprüche der ausgebeuteten Klasse. Eine andere wichtige Zeitung aus der Hauptstadt ist: *Universul* (1884), die mit einer zweijährigen Pause erscheint (1916-1918); war eine gelesene Zeitung mit einem modernen Layout und mit einem vielfältigen und aktuellen Inhalt, die als unabhängige Zeitung erscheint. (vgl. Visinescu 2000: 122ff)

Während des Ersten Weltkrieges sind die Tageszeitungen voll mit Informationen aus der Front, Nachrichten und militärische Pressemitteilungen, aber auch Befürwortungen für die Neutralität oder den Kriegseintritt. Die letztere Option unterteilt die Meinungsverschiedenheiten zwischen denen, die sich auf die Versprechungen der Entente (Großbritannien, Frankreich, Russland) verlassen, wie zum Beispiel die Zeitung *Universul* oder diejenigen, welche die militärische Politik der Mittelmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn) unterstützen. (vgl. Visinescu 2000: 140ff)

Nach 1918 wird der rumänische Medienbereich sehr dynamisch und heterogen aber unsere Untersuchung endet in diesem Zeitabschnitt, so dass noch fruchtbarer Boden für unsere Forschungsfragen übrig bleibt.

4.2. Merkmale der Zeitung in der Zwischenkriegszeit

Die rumänische Presse, unabhängig von den historischen Beobachtungen, steht unter dem Zeichen einer Lücke zwischen der inländischen Bemühungen und der westlichen Illusion. Im Jahr 1829 als die ersten zwei Publikationen erschienen sind (*curierul românesc* und *albina românească*¹¹) war die europäische Presse, insbesondere die Französische, dazu fähig die politischen Orientierungen zu rütteln und dabei neue soziale Wege zu eröffnen.¹² (vgl.

¹¹Marian Petcu (2007: 28) glaubt, dass diese zwei Publikationen die Anfangszeit für das, was vielleicht das europäische Argument in unserer Mentalität genannt werden kann, darstellt. Die Artikel zeigten, dass die Journalisten derer Zeit sich danach sehnten, sich mit dem beleuchteten Europa zu synchronisieren.

¹²Der Journalist Pamfil Seicaru erinnert an eine suggestive Folge, um die Macht der Presse im französischen Zusammenhang hervorzuheben: „Das Duell zwischen der Zeitung *Le National* und der Polignac Regierung endete mit der Julirevolution und machte Geschichte unter dem Namen *les trois Glorieuses* außer und mit dem Sturz der Monarchie.“ (Seicaru 2007: 73)

Seicaru 2007: 73) Im Gegensatz dazu versucht Rumänien die Zeit der Almanache zu überwinden. Die Eigenschaften der Presse können kurz dargestellt werden: Es gab eine Reihe von Zeitungen mit einem eklektischen Inhalt, Favorit im Bereich der Literatur, voll mit Übersetzungen, aber auch aktuelle Ereignisse aus dem Leben der Fürstentümer; der mediale Diskurs wird durch nationale, kulturelle und soziale Militanz¹³ geprägt insofern Gelehrte die lateinische Sprache und Nation und somit die Kontinuität des rumänischen Volkes beweisen wollten und die Pressebotschaft zu Beginn schwer zugänglich für den heutigen Leser war, insofern bis 1860 das kyrillische Alphabet verwendet wurde und auch die grafische Vorlage anders war. (vgl. Visinescu 2003: 49f)

4.3. Die rumänische Presse vor den historischen Ereignissen

Die Presse der damaligen Zeit ist gegenüber den Ereignissen nicht gleichgültig geblieben. Während der Neutralität waren die meisten wichtigsten Titel der Artikel positive Reaktionen auf den globalen Konflikten. „Die Tageszeitungen *Adevărul* und *Dimineața*, deren Besitzer Constantin Mille war, unterstützte den unmittelbaren Eintritt Rumäniens neben Frankreich in den Krieg.“ (Seicaru 1994: 74)

Die Konservativen, die den Status der Neutralität unterstützt haben, veröffentlichen die Zeitungen *Stindardul* von der deutschen Propaganda Service subventioniert und die Zeitung *Ziua* unter der Leitung von Ioan Slavici dessen anti-russische Haltung bekannt war. (ebd.)

Auf der anderen Seite, hat die deutsche Propaganda alle Erklärungen der russischen Führung in den damaligen veröffentlichten Seiten verwendet, um die historischen Rechte Russlands über das Schwarze Meer aufzuklären. Ein Thema, das die nationale Stimmung vieler Rumänen verschärft hat. (vgl. Seicaru 1994: 79)

¹³ Heliade-Radulescus Ratschlag: schreibt Jungs, schreibt alles, nur schreibt! charakterisiert eine Zeit die gegenüber dem Westen hinterher hing.

4.4. Die Zeitung *Universul*

Im Jahr 1884 gründet der hausierende italienische pharmazeutische Unternehmer, Luigi Cazzavillan *Universul*, die Zeitung der Information und Werbung. (vgl. Seicaru 2007: 241) Der Untertitel dieser Zeitung war *die neusten Nachrichten aus der ganzen Welt*. Da er das Kapital und die Erfahrung hatte, erwies er sich als geschickter Administrator einer Zeitung und wandelte Sie in eine der beliebtesten Zeitungen um.

Neben der journalistischen Schaffung erwies sich Cazzavillan als ein guter Vermarkter, im heutigen Sinne, da er in seiner eigenen Zeitung Werbung gemacht hat für seine Wunder heilenden Mittel, die gut für jede Krankheit sind (ebd.) und er dadurch erhebliche Einnahmen erzeugt hat und einen hohen Maß an Glaubwürdigkeit.

In der spannenden Atmosphäre des politischen Lebens wehrte sich Luigi Cazzavillan weder zu den Liberalen noch mit den Konservativen zu halten. „Das politische Denken war das Ergebnis der Formel *weder mit dem, noch mit denen: so ist Universul*.“ (ebd.) Cazzavillan war zufrieden mit der Veröffentlichung von allgemeinen Informationen und Telegramme in seiner Zeitung, was andere Journalisten, die im politischen Leben involviert waren, nicht gut gefunden haben.

Universul war die erste Zeitung, die Ressorts wie *die kleine Werbung* und *verschiedene Tatsachen* hatte. Natürlich beinhaltete die Zeitung auch Sensationsnachrichten, die einfach geschrieben waren und von alle verstanden wurden. Einen Vorteil hatte die Zeitung aber und zwar die Tatsache, dass sie morgens erschienen ist während all die anderen Zeitungen am Nachmittag erschienen sind.

Die Zeitung *Universul* erwies sich als standhaft auch nach dem Tod des Gründers Cazzavillan im Jahr 1903. Nach einem Jahrzehnt während die Zeitung durch den nächsten Ehemann der Witwe Cazzavillan geführt wurde und zwei Jahre Stilllegung, während der Zeit der deutschen Besetzung in Bukarest zwischen 1916 – 1918 erlebt die Zeitung *Universul* nach dem Jahr 1920 eine neue Blütezeit.

5. Rumäniens Beziehung zu den Weltmächten im Ersten Weltkrieg

5.1. Die Untersuchung

Nachdem im theoretischen Teil die Begriffsfelder Manipulation und Masse näher erläutert wurden und die Kapitel der Erste Weltkrieg sowie die rumänischen Printmedien für ein besseres Verständnis der vorliegenden Arbeit sorgen, wenden wir uns des Weiteren der inhaltlichen Untersuchung zu. Diese hat als Ziel, die Manipulation in der von uns beschriebenen Tageszeitung einzufangen und aufzuweisen inwiefern diese Manipulation zugunsten Deutschlands und Österreich – Ungarn umgesetzt wurde.

Durch die Vorrecherche wurde als Untersuchungsgegenstand die Zeitung *Universul* ausgesucht. Anhand dieser werden die darin erschienenen Artikel zwischen den Jahren 1914 – 1916 untersucht, um dadurch einen Vergleich und einen besseren Überblick über die Artikel vor dem Ausbruch bzw. während des Ersten Krieges zu erhalten. Als Untersuchungsmethode wurde die qualitative Inhaltsanalyse herangezogen. Um einen Vergleich zu erzielen, wurde insbesondere auf den Inhalt der Artikel sowie auf die Themen die angesprochen wurden geachtet, um die Zugehörigkeit der Artikel zu bestimmen (zugunsten der Mittelmächte oder der Entente). Zusätzlich wird auf die Art und den Ort des Ereignisses, welches in den Artikeln beschrieben wurde und auf die Art und Weise (bewertet oder nur beschrieben/erzählt) der journalistischen Darstellung eingegangen. Einen großen Wert wurde außerdem auf die Erscheinung von Bildern in den Artikeln gelegt, sowie auch auf die Größe und Position dieser Artikel, um dadurch nicht nur die Relevanz sondern auch die Beeinflussbarkeit zu deuten. Weitere Kriterien die untersucht werden, sind die Identität der Journalisten und die Quelle der Nachrichten. Im Bezug auf die Identität des Journalisten wird die Unterzeichnung überprüft, ob der Journalist seinen echten Namen, nur die Anfangsbuchstaben angibt oder sich unter einem Pseudonym zu erkennen gibt und ob er kritisiert, neutral bleibt oder argumentiert. Hinsichtlich der Quelle der Nachrichten wird untersucht, ob diese überhaupt angegeben wurde und ob es aus dem Inland oder Ausland übernommen wurde. Für die Untersuchung der Sachlage aus der damaligen Zeit wurden außerdem die Memoiren von Pamfil Seicaru und die Schriften von Marin Petcu berücksichtigt.

5.2. Die Geschichte über Rumäniens Neutralität und Eintritt in den Krieg

Die Götterdämmerung¹⁴, so bezeichnen die Historiker den günstigen Kontext der Weltauseinandersetzung, der unaufhaltsam auf Rumänien übergeht, als Teil eines geographischen Puzzles auch Balkan genannt. Die Entwicklung der internationalen Beziehungen Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts (eine neue weltwirtschaftliche Hierarchie, politisch-diplomatische und militärische Krisen, politische und militärische Allianzen) haben Rumänien volens-nolens in den Krieg getrieben. Der Vorwand war das Attentat von Sarajevo am 28. Juni 1914. Während in Rumänien die Nachricht mit Gleichgültigkeit aufgenommen wurde, ist über die Grenzen hinaus das zerbrechliche Gleichgewicht des Balkans durcheinandergebracht worden. In kürzester Zeit waren alle großen europäischen Mächte in den Krieg involviert, so dass zwei politisch-militärische Bündnisse entstanden sind: die Mittelmächte (Dreibund) und die Entente (die Triple Entente). Am 23. Juli richtete die österreichische Regierung ein Ultimatum an Serbien, das nur zur Hälfte akzeptiert wurde. In Anbetracht dessen, dass Serbien weiterhin eine Bedrohung für Österreich-Ungarn darstellte, erklärt Österreich-Ungarn am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg. Daraufhin beauftragt Russland¹⁵ die Mobilmachung aller Truppen mit Ende des Monats um Serbien zu unterstützen. Am 1. August erklärt Deutschland Russland den Krieg. Frankreich bleibt auf Russlands Seite, gefolgt von Großbritannien die Deutschland am 4. August den Krieg erklären. (vgl. Seicaru 1994: 16ff)

In Anbetracht der Ausweitung des Krieges war Rumäniens Haltung von großer Bedeutung. Das Bekennen für ein Kriegs Bündnis wurde immer mehr angefordert¹⁶. Rumäniens Haltung

¹⁴ Unter dieser Aussage verstehen die Historiker Zorin Zamfir und Jean Banciu „eine gewaltige wirtschaftliche Revolution, der Wettbewerb der Weltmächte das Ölmonopol zu erlangen, neue Mittel der Kriegsführung, der Export von Gütern in den Kolonien (Großbritannien, Frankreich, Deutschland), der Zusammenbruch von einigen politischen Systeme (das französische Reich) und die Entstehung anderer Regierungsformen (das Österreich-ungarische Reich)“, diese sind die Umstände die zum ersten Weltkrieg geführt haben. (Zamfir/Banciu 1995: 10ff)

¹⁵ Der russische Staat wird eine komplexe diplomatische Haltung gegenüber Rumänien annehmen. Für Russland war es insbesondere wichtig sicherzustellen, dass die Neutralität Rumäniens für einen österreichisch-russischen Krieg gewährleistet ist im Falle einer Zusammenarbeit gegen Österreich-Ungarn hinsichtlich der rumänischen Interessen der nationalen Wiedervereinigung. Es wurde jedoch von seitens der rumänischen Regierung kein Engagement gezeigt, weder während des Besuches des Großfürsten Nikolai Michailowitsch im Dezember 1912 in Rumänien während des Ersten Balkankrieges, noch beim Treffen zwischen Sazonov und I.I.C. Bratianu. (vgl. Oprea 1998: 69f)

¹⁶ Als Beweis, zeigt sich der russische Botschafter Sergey Sazonov in einem Telegramm sehr unglücklich über Rumäniens Schweigen: „Bitte richten Sie Bratianu folgendes aus: sollte wirklich ein Konflikt zwischen Österreich und Serbien entstehen, dann sehen wir uns gezwungen einzugreifen um

gegenüber dem Krieg wurde am 21. Juli 1914 im Kronrat entschieden. König Carol I. und der konservative P.P. Carp haben für den Eintritt neben der Mittelmächte abgestimmt (aus Gründen die mehr oder weniger plausibel sind, wie die germanische königliche Abstammung der Familie und des Geheimabkommen zwischen Rumänien und den Mittelmächten 1883). Auf der anderen Seite war die liberale Regierung für die nationale Vereinigung, während die Mehrheit der Bevölkerung für einen Einzug in den Krieg neben der Entente war. Aus strategischen Gründen (Rumäniens geographische Lage) und wirtschaftlichen Gründen (wirtschaftliches und menschliches Potenzial) wollten beide politisch-militärische Bündnisse Rumänien auf ihrer Seite haben. Deswegen hatte der König eine schwere Entscheidung zu treffen. Die Neutralität war keine entwicklungsfähige Möglichkeit für den Balkan, wo „ein Staat eine große Angst vor dem anderen hat was zu verschiedenen Bündnissen führt und den rücksichtslosen Lauf der Bewaffneten“. (Zamfir/Banciu 1995: 16) Im Jahre 1882 wurde der Dreibund gegründet, dessen Teil auch Serbien war. Die historischen Nachweise bestätigen ein Treffen zwischen Otto von Bismarck und Ion Bratianu, den Führer der rumänischen Liberalen aus der Zeit, die den Eintritt in den Krieg neben den Mittelmächten vorbereitet haben. Auf interner Ebene waren die öffentliche Meinung sowie die politischen Parteien für die nationale Vereinigung. Die Monarchie erlitt jedoch nach dem Tod des Königs Carol I (27. September 1914) eine drastische Änderung was die Außenorientierung anging: König Ferdinand neigte zur Entente¹⁷.

die Vernichtung Serbiens zu vermeiden. Das ist unser Ziel sollte ein Krieg unvermeidlich sein. Auf diese Weise Bratianus Fragen beantwortet, bitte ich Sie, ihn auch wiederum zu fragen welche Haltung Rumänien einnimmt und ihn dadurch zu überreden, dass wir nicht die Möglichkeit ausschließen, einige Vorteile für Rumänien zu erlangen, wenn Sie uns im Krieg gegen Österreich unterstützt. (Ardeleanu/Arimia/Gal/Musat 1983: 443)

¹⁷ So wie im Falle von Ion Bratianu und seinen Verhandlungen mit den Mittelmächten, begegnete sein Nachfolger I.I.C. Bratianu auch Schwierigkeiten. Dieser wollte die Vergewisserung erhalten, dass durch das Vertreten dieser Haltung, Rumänien auf die Unterstützung der Entente bei der Erreichung der nationalen Vereinigung zählen konnte. Camille Blondel, der französische Botschafter in Bukarest, vergewisserte Rumäniens Premierminister, die Neutralität Rumäniens sei „von Vorteil und freundlich“ (gegenüber Russland) und dafür wäre Frankreich sehr dankbar. Russlands Vertreter Poklevsky-Koziell hatte angedeutet, dass sich Rumänien an dem Krieg neben Russland beteiligen sollte und im Gegenzug dafür die Unterstützung für den Erwerb von Transsilvanien (Siebenbürgen) erhalten wird. Auf der anderen Seite glaubte der britische Vertreter Sir G. Barclay, „das Großbritanniens Rat mehr Gewicht hätte. Der Einwand Rumäniens neutral zu bleiben, besteht darin, dass durch die allgemeine Vereinbarung Rumänien Schaden davon tragen könnte. Die Tatsache, dass Großbritannien die Neutralität empfohlen hat, reduziert jedoch diese Angst“. (Marghiloman 1993: 228f)

Wie I.I.C. Bratianu, der liberale Nachfolger von Ion Bratianu, hatte dieser die gleiche Haltung eingenommen, zeigte jedoch einige Vorsichtsmaßnahmen in den Verhandlungen mit der Entente¹⁸, ohne Garantie die Neutralität aufzugeben. (vgl. Seicaru 1994: 70ff) In den zwei Jahren der Neutralität beschäftigte sich das politische Leben mit den Fragen des Krieges: wie ist die Neutralität zu betrachten und anzuwenden, die Wahl des richtigen Lagers und der richtige Zeitpunkt für den Eintritt in den Krieg. Die Liberalen, geführt von I.I.C. Bratianu, übertrafen durch Vorsicht und Ruhe, bekannten sich für die Einhaltung der Neutralität und die Vorbereitung des Eintritts in den Krieg zu einem günstigen Zeitpunkt. Auf der anderen Seite erlebte die zweite politische Kraft, die Konservative Partei, eine Spaltung in zwei Gruppierungen. Die erste Gruppe, geführt von Alexander Marghiloman bekannte sich für eine unerbittliche Neutralität und gute Beziehungen zu den Mittelmächten, während die zweite Gruppe geführt von N. Filipescu den erstbaldigen Eintritt in den Krieg auf der Seite der Entente erwünschte. Eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung trug der erhöhte Kampf um die nationale Wiedervereinigung, sowohl im Alten Reich als auch in den Provinzen, die unter fremder Besatzung standen, besonders in Siebenbürgen. Der Verband für die kulturelle Vereinigung aller Rumänen (gegründet seit 1891) führte Pressekampagnen, Meetings und Demonstrationen durch, die es schafften die Massen zu mobilisieren und dadurch die öffentliche Meinung von der Notwendigkeit der nationalen Vereinigung zu überzeugen. Technisch und administrativ gesehen wurde die Freizeit die sich durch die Neutralität angeboten hat für die Vorbereitung der wirtschaftlichen, militärischen und diplomatischen Voraussetzungen verwendet, um den Eintritt in den Krieg vorzubereiten. Die Lage Rumäniens zwischen den Fronten ändert sich mit dem Beitritt von Bulgarien und der Türkei in den Krieg auf der Seite der Mittelmächte. Stark beeinträchtigt wurde dadurch

¹⁸ Diese Vorsichtsmaßnahme hatte zur Folge, dass die Vertreter der Staaten, die sich jeweils Rumäniens letztes Wort erhofften, gereizt wurden. Somit, verfasste der französische Botschafter Camille Blondel am 2. August 1914 einen neuen Bericht in dem er die Aussichten einschätzte, dass die Entscheidung Rumäniens im Einklang mit den Interessen der Entente sei. Unter anderem zeigte der französische Diplomat, dass „sich zwei Ströme innerhalb des Kabinetts bilden: einer angeführt vom König, dessen persönliche Gefühle weiterhin durch die Mittelmächte angezogen werden, der andere Unabhängige, wies die Zusammenarbeit mit Österreich ab. Der König versuchte die Letzten von der Überlegenheit der Mittelmächte zu überzeugen und Rumäniens Vorteile durch das Bündnis mit dem Mächtigeren; er fügt hinzu, dass seine Verbindlichkeiten gegenüber dem Kaiser Franz Joseph, ihn dazu treiben neben Österreich in den Krieg zu ziehen und die Letztere im Falle eines Sieges Rumänien Bessarabien übergibt. Im gegnerischen Lager, erzählt Camille Blondel, wird Einspruch erhoben, Rumäniens Interesse sei es nie die Hoffnung aufzugeben Transsilvanien (Siebenbürgen) zu besitzen und ohne Russlands Hilfe dieses nationale Ideal aufgegeben werden muss“. (Iordache, 1998: 96)

der Außenhandel, vor allem der Getreideexport. Für die Ausstattung der Armee erhielt Rumänien ein Darlehen von den Mitgliedsländern der Entente in der Höhe von ca. 2 Milliarden Lei in Gold, folgend der Import von Waffen und Munition, vor allem aus Frankreich. (vgl. Ardeleanu/Arimia/Gal/Musat 1983: 765ff)

Die Vorvereinbarungen wurden mit Italien und Russland getroffen, wobei Russland Rumäniens Anrecht über die bewohnten rumänischen Gebiete, die unter der österreichisch-ungarischen Herrschaft standen, anerkannte. Am 4. August 1916 haben die Vertreter der Entente (Großbritannien, Frankreich, Russland und Italien) I.I.C. Bratianus Bedingungen angenommen und die politischen und militärischen Vereinbarungen unterzeichnet. Des rumänischen Staats sollte folgendes anerkannt werden: die territoriale Vereinigung des Alten Reichs; das Recht die Gebiete die unter österreichisch-ungarischen Herrschaft standen in Besitz zu bringen; die Möglichkeit auf die gleichen Rechte wie es die Verbündeten in den Friedensabkommen haben, so wie auch die Verpflichtung Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Im militärischen Abkommen wurde der 14. August 1916 als Datum eingetragen. Von diesem Tag an ist Rumänien verpflichtet Österreich-Ungarn anzugreifen, sowie die Bedingungen der rumänischen militärischen Unterstützung umzusetzen – die Zusammenarbeit mit der russischen Armee in Dobrudscha gegen die bulgarische Armee, der Angriff der russischen Armee über die österreichische Front, die Bildung einer neuen Front in Thessaloniki und die Unterstützung der rumänischen Armee durch Ausrüstung, Munition und Waffen. Die offizielle Genehmigung der beiden Abkommen wurde im Kronrat am 14. August 1916 beschlossen¹⁹. (vgl. Zamfir/Banciu 1995: 84ff)

¹⁹ Die Schlussfolgerung des Historikers Anastasie Iordache ist, dass obwohl die diplomatischen Verhandlungen mit der Entente, Rumäniens Entscheidung zu einem gewissen Maß beeinflusst haben, haben sie nicht eine entscheidende Rolle gespielt. Der Beschluss des Kronrates vom 3. August 1914 in Sinaia ging von Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn aus und hatte weder eine politische Annäherung zu der Entente in Aussicht noch einen Eintritt in den Krieg neben ihr. Die Erwartungen der Armee unterstützt durch den Premierminister I.I.C. Bratianu und angenommen von der rumänischen Regierung waren Entsprechend der realen Interessen Rumäniens, die Voraussetzung einer Politik für die Vereinigung, wenn auch nur die teilweise Vereinigung des Staates. Die außenpolitische Neuorientierung Rumäniens gegenüber der Entente begann auf einer neuen Grundlage. Die Zugehörigkeit hat der rumänischen Regierung im August 1916 erlaubt, nach lagen zwei Jahren und komplizierte diplomatische Verhandlungen, die militärischen Vereinbarungen mit der Entente abzuschließen, wodurch sie sich neben diese für die nationale Vereinigung an dem Krieg beteiligt. (vgl. Iordache 1998: 119ff)

Die rumänische Armee startet die Offensive gegen Österreich-Ungarn und befreit vorerst einen Teil des rumänischen Territoriums. Nach der Gegenoffensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee verlor Rumänien zwei Drittel des Staatsgebietes, die jedoch ohne die zugesagte und versprochene Hilfe der Entente auskommen musste. Die Niederlage von Turtucaia, in der die österreichische-ungarische Offensive die Pässe der Transilvanischen Alpen durchdrang und die Besetzung der Hauptstadt Bukarest (23 November 1916) durch die deutsche Armee unter der Führung des Marschall Mackensen sind die Siege der Mittelmächte, welche es vermochten für einen Augenblick den ganzen Elan des Balkans niederzuschmettern. Das Militär, die Regierung, die Behörden und ein großer Teil der Bevölkerung war gezwungen nach Moldawien zu flüchten; die Front hat sich im Süden Moldawiens aufgebaut (Januar 1917) und vorübergehend wurde Iași zur Hauptstadt ernannt. Im Dezember 1916 wurde eine Regierung der nationalen Vereinigung gegründet. Die wichtigsten Ziele auf nationaler Ebene waren die Agrarreform und die Wahlreform, Maßnahmen die auch von König Ferdinand durch eine Proklamation an seine Truppen unterstützt wurden (23 März 1917)(vgl. Seicaru 1994: 246ff)

Neu ausgestattet mit modernen Waffen im Winter 1916-1917²⁰ und unterstützt durch die französische Armee unter der Führung von General H. Berthelot gewinnt die rumänische Armee die Schlachten aus dem Sommer des Jahres 1917 von Mărăști (11 – 19 Juli), Mărășești (24 Juli – 6 August) und Oituz (26 Juli – 9 August). Aufgrund des Zusammenbruchs Russlands bleibt Rumänien ohne Hilfe, allein und isoliert. Mit Ende des

²⁰ Unsere Untersuchung hält vorerst zum Zeitpunkt des historischen Ereignisses, bekannt auch als der militärische Feldzug aus dem Jahr 1916, an. Für die Korrektur des Abkommens mit der Entente wurde der Kronrat am 14/27 August zusammengerufen. König Ferdinand hat durch mehrere Interventionen die Entscheidung der Regierung stark unterstützt. Wiederum war P.P.Carp der Einzige der unter Berufung auf die russische Gefahr, den Eintritt in den Krieg neben der Mittelmächte angefordert hat. In einer eindrucksvollen Rede bekennt I.I.C. Bratianu seine Stellung, übernimmt die volle Verantwortung und betont die Bedeutung des wichtigen Augenblickes: „Die Tatsache, dass vier der großen Mächte der Welt die Verdienste unserer Forderungen anerkannt haben und durch einen feierlichen Akt die ethnischen Gebiete der Rumänen über die Karpaten gutgeheißen haben, wird die Ursache des nationalen Gefühls der Rumänen einen größeren und entscheidenderen Schritt als zuvor vorwärts machen.“ Noch am selben Abend überreicht der rumänische Außenminister in Wien, Edgar Mavrocordat, dem österreichischen Außenminister die Kriegserklärung, während im Lande das Dekret für die Mobilmachung und die Proklamation des Königs Ferdinand I an alle Rumänen veröffentlicht wurde (Duca 1992: 282) Wir werden in den untersuchten Seiten versuchen die Gründe des Tages (politische Reden, journalistische Meinungen) über diese Ereignisse einzufangen, um die militärische Nachricht der rumänischen Presse aus der Zeit zu ergründen.

Jahres beschließt der kleine Balkan Staat den Waffenstillstand mit den Mittelmächten. (vgl. Brenton 2003: 78ff)

6. Die europäische Presse während des globalen Konfliktes

Bevor wir die Sachlage der Presse während der Neutralität und dem Eintritt Rumäniens in eines der verschiedenen Lager des Ersten Weltkrieges untersuchen, ist es notwendig den europäischen Kontext, der indirekt Auswirkungen über Rumäniens Zustand haben wird, zu beschreiben.

Ein Historiker der Presse beschreibt die wichtigsten Änderungen die das Konzept des Krieges, im Leben der kleinen Unternehmen die Presse machen wollten, gebracht hat: „die Bedeutung des Krieges von 1914-1918 ist für die Geschichte der Presse sehr wichtig, nicht nur, weil durch den Krieg das Leben der Zeitungen durcheinander gebracht wurde, und zumindest in Frankreich und Deutschland ein brutaler Bruch der bisherigen Entwicklungen provoziert wurde, sondern auch, weil dadurch – in einer Welt, wo die liberalen Ideen dazu führten dies zu vergessen – die Macht der Propaganda, die die totalitären Regimen bis zum Äußersten genutzt haben, gezeigt wurde.“ (Albert 2002: 81) Vom totalitären Regime kann in Rumänien nicht die Rede sein, weil nach dem Tod von Carol I, die Monarchie als Regierungsform von Ferdinand I fortgesetzt wurde, jedoch ist es für unsere Studie sehr wichtig zu untersuchen, ob es so ein brutaler Bruch, wie es Pierre Albert definiert, in der Erscheinungsform der Zeitung *Universul* vor 1914 und nach der Neutralität gegeben hat. In diesem Sinne können die Memoiren von Pamfil Seicaru über die Sachlage der Zeitung *Universul* aufklären. Schon Anfang des Jahres 1900 hat der Herausgeber Luigi Cazzavillan viele talentierte Schriftsteller (wie z.B. den berühmten IL Caragiale der viele seiner Schriftstücken in der Zeitung veröffentlicht hat) zu seiner Zeitung gebracht und wandelte die Redaktion in einem literarischen Garten um. Eins mit dem Tod von Luigi Cazzavillan übernahm Nae Dumitrescu – Campina, der neue Ehemann der verwitweten Cazzavillan, die Führung der Zeitung, „ein kleiner Beamter, ohne Kultur, der Untergeordnet war; die einzigen Bemerkungen, die er machte, waren bezüglich der Druckfehler.“ (Seicaru, 2007: 242) In dieser trostlosen Situation konnte die Manipulation leicht eingerichtet werden auch durch den neuen Herausgeber selbst. Da wir diesbezüglich keine schlüssigen Informationen finden konnten, werden wir fortfahren und über die Lage der europäischen Presse gegenüber den lokalen Gegebenheiten vergleichend berichten.

Der Historiker Pierre Albert schätzt, dass einige der unmittelbaren und sichtbaren Auswirkungen des Kriegsausbruchs „das Verschwinden einer großen Zahl von Zeitungen, die sich nicht anpassen konnten“ war. (Albert 2002: 82) Paradoxerweise war die Unsicherheit Rumäniens (die einst mit dem Balkankrieg begann) fruchtbar, was zur Entstehung neuer Zeitungen führte. Im Jahr 1908 veröffentlicht die liberale Partei die Zeitung *Viitorul* und C. Banu bringt das Wochenmagazin *Flacăra* auf dem Markt; im Jahr 1910 erscheint *Seara*, im Zusammenhang mit der konservativ – demokratischen Partei. Im gleichen Jahr druckt N.D. Cocea das Magazin der politischen Kontroversen *Facla* und gibt die erste Zeitung, dem Theater gewidmet, *Rampa* heraus. Vor dem Krieg weist die Presse aus der Provinz einen Schwung auf, vor allem in der Stadt Iași, die Zeitungen wie *Opinia*, *Evenimentul* oder *Unirea* beherbergte. Im Jahr 1913 erscheint *Dreptatea*, eine Zeitung der Übermittlung von Informationen und sensationellen Reportagen. (vgl. Seicaru 2007: 256ff)

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges haben die Zeitungen aus Großbritannien und Frankreich die Kraft der militärischen Zensur kennengelernt. (vgl. Pierre 2002: 82) In Rumänien haben die Redaktionen mehr oder weniger begründet ein Lager gewählt. Eine große Unruhe wurde in der politischen Welt durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges verursacht. Die Parteien, deren politische Vertreter sowie die Zeitungen wurden folglich gezwungen ihre Zugehörigkeit anzugeben. Für Rumänien haben sich drei Möglichkeiten ergeben: auf der einen Seite in den Krieg neben den Mittelmächten (Deutsches Reich, Österreich Ungarn) zu ziehen, auf der anderen Seite im Krieg für die Entente (Frankreich, Großbritannien, Russland) zu kämpfen oder neutral zu bleiben. (vgl. Seicaru 2007: 270ff)

7. Die Wahl des Lagers: die redaktionelle Politik der rumänischen Zeitungen

Um die Vorkriegs- und die Zwischenkriegszeit Zeitungen abhängig von kriegführenden Kräften einzuteilen, werden wir die zur Verfügung gestellten Informationen von Pamfil Seicaru und seinem Zeitgenossen Marin Petcu, Pressehistoriker, heranziehen.

Die rumänischen Zeitungen aus dem Jahr 1914, die Verbindungen zu den wichtigen europäischen Presseagenturen hatten, waren unter den ersten Kultureinrichtungen in Rumänien, die den Wind des Wandels der europäischen Politik zu spüren bekommen haben. Wie zu erwarten, waren die Zeitungen einer politischen Zugehörigkeit unterworfen, die Auffassung und Sichtweise der Kriegsgeschehnisse war nach den Bedürfnissen der Arbeitgeber oder der politischen Freunden ausgerichtet, die unbestreitbar ihre Veröffentlichung finanziert haben. „P.P.Carp ein bekannter rumänischer Politiker hat seine Zuneigung gegenüber dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn gezeigt, indem er die Zeitung *Moldova* gegründet hat. Eine Zeitung, die intensiv gegen Russland geschrieben hat, obwohl die russische Gefahr und Macht in Moldawien stärker zu spüren war als in den restlichen Gegenden aus Rumänien. Die liberale Partei, welche zu der Zeit auch an der Macht war, hat eine neutrale Haltung eingenommen, unterstützt von der konservativen Partei, die allerdings eine Zuneigung für das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn zeigte.“ (Seicaru 2007: 271f)

Die Zeitungen *Adevărul* und *Dimineața* haben mit einer beherrschenden Neigung gegen Russland, den Eintritt in den Krieg neben Frankreich und Großbritannien unterstützt. Johannes Iversen wurde vom deutschen Außenministerium beauftragt die Zeitungen *Minerva* und *Seara* zu kaufen. Die Zeitung *Dreptatea* hat ihre Zugehörigkeit gegenüber dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn gezeigt. (vgl. Petcu 2002: 233ff)

Obwohl in den Memoiren von Pamfil Seicaru eine gewisse Subjektivität vermutet wird, werden seine Aussagen als Ausgangspunkt herangezogen um die Fragestellungen unserer Untersuchung zu veranschaulichen (eine Tendenz der Manipulation um Österreich-Ungarns und Deutschlands Bild positiv darzustellen). Der Journalist erwähnt die Versammlung des

Kronrates und die sogenannte Neutralität Rumäniens, macht aber auch klare Aussagen über die Propaganda der zwei Bündnisse, die mit allen Mitteln die öffentliche Meinung zu erobern versuchte. „Der französischen, russischen, englischen und deutschen Gesandtschaft wurden Fonds zur Verfügung gestellt um rumänische Zeitungen zu kaufen, neue Zeitungen zu gründen oder Politiker und Verlage zu kaufen. Es wäre ein Fehler zu glauben, dass alle Ansichten von der Herkunft der Fonds bedingt waren, aber diese Propagandafonds erleichterten deren Gestaltung durch das Erschaffen notwendiger Publikationen.“ (Seicaru, 2007: 271)

Ironisch oder nicht, der Schwung der historischen Ereignisse in ganz Europa wird unerklärlich mit den überraschenden Bewegungen auf dem Schachbrett der politischen Kräfte aus dem kleinen Staat neben der Donau, verbunden. In dem bekannten ironischen Stil, verbindet Pamfil Seicaru das Schicksal der Zeitung *Universul* mit einem Liebesfilm aus der Familie Cazzavillan. Chronologisch befinden wir uns Anfang des Jahres 1914: in Iași hat die Gruppe um P.P.Carp unter der Leitung von Virgil Arion die Zeitung *Moldova* herausgebracht, die stark gegen Russland war. „Wer konnte ahnen, dass P.P.Carp und Virgil Arion von den Deutschen gekauft werden konnte.“²¹ Die russische Gefahr war in Moldawien stärker zu spüren als in anderen Gegenden aus Rumänien.“ (Seicaru 2007: 271) Es gab aber auch weniger explizite Einstellungen, wie im Fall von Ioan Slavici, ein bekannter rumänischer Schriftsteller und Journalist, „der im Jahr 1914 die Zeitung *Ziua*“²² gründet, ebenso mit einer Zuneigung gegenüber dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn. Der Schriftsteller und Journalist hegte zwar eine Abneigung gegenüber der habsburgischen Monarchie, hatte auch einen Groll gegen Ungarn, aber er war der Meinung, dass die

²¹ Sollte die Aussage von Pamfil Seicaru voreingenommen sein, widersprechen die historischen Tatsachen nicht der Idee, dass die Zugehörigkeit von P.P.Carp dem Deutschen Reich gehörte. Die Versammlung des Kronrates entschied sich für die Neutralität Rumäniens aber die Anwesenden hatten andere Einsichten. Beispielsweise blieb P.P.Carp standhaft in seinem Glauben und sprach sich stark für den sofortigen Eintritt in den Krieg mit Österreich-Ungarn und Deutschland aus. Nach der Kronratsversammlung bekräftigte er seine Position durch die Veröffentlichung der Zeitung *Moldova* und unterstützte dadurch nicht Russland sondern Deutschland durch den Leitsatz Deutschland ist unschlagbar. (vgl. Seicaru 2007: 271)

²² Wie auch im Falle anderer Publikationen ist sich Pamfil Seicaru sicher, dass die Fonds für die Gründung der Zeitung von der deutschen Gesandtschaft durch Ioan Slavici's Schwiegersohn gekommen sind. Insofern solche Annahmen nicht nachgewiesen werden können, beschränken wir uns diese Aussage objektiv entgegenzunehmen und als Bezugspunkt nur die pro deutsche Zugehörigkeit der Zeitung zu beherzigen.

russische Gefahr in den Vordergrund gestellt werden muss und dass ein Sieg Russlands die ewige Knechtschaft Rumäniens bedeuten wird.“ (Seicaru 2007: 272) Die Zeitung *Ziua* schaffte es nicht, auch nicht unter dem Einfluss von Ioan Slavici, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die vor der Redaktion abgehaltenen Demonstrationen wurden zum Ritual. Zeitungsseiten aus *Seara*, *Ziua*, *Dreptatea* und *Minerva* wurden vor dem Nationaltheater verbrannt, das alles wurde noch durch beleidigende Wörter verstärkt. (Seicaru 2007: 273)

Die Bewohner Siebenbürgens, welche das Kämpfen unter der habsburgischen Fahne ablehnten, sind nach Bukarest geflohen und übten einen großen Einfluss auf die Öffentlichkeit aus. Je gewalttätiger die Flüchtlinge aus Siebenbürgen gegen Ioan Slavici waren, desto mehr wurde der Schriftsteller von der ungarischen Presse ausgebeutet und sorgte für die Verwirrung der Rumänen aus der Monarchie. (vgl. Seicaru 2007: 272)

Relevant für unsere Untersuchung ist die Feststellung von Pamfil Seicaru, der behauptet, dass „sich die beiden Propaganda einen Kampf um die Zeitung *Universul* geliefert haben. Die deutsche Gesandtschaft zeigt eine größere Anstrengung da sie es geschafft hatte wichtigen Fuß vor der Tür der Zeitung zu setzten.“ (Seicaru 2007: 273) Die Überzeugungsmethode, sei es von den Deutschen oder den Russen, schien dieselbe zu sein: Schaffte man es nicht die ganze Zeitung zu kaufen, dann hat man einen Journalisten gekauft. Paradoxerweise gab es in den Redaktionen der Zeitungen die wissentlich seitens der Entente gesponsert wurden, wie z.B. bei der Zeitung *Adevărul* und *Dimineața*, Journalisten die positiv über Deutschland geschrieben haben. Vergleichsweise gab es unter den Redaktionen der Zeitungen, welche gegenüber den Mittelmächten eine freundliche Einstellung vertraten, auch Journalisten die positiv über Frankreich geschrieben haben. (vgl. Petcu 2002: 234f) Wir können behaupten, dass es laufend Gewissensverhandlungen gab, „insofern die Interessen, die im Spiel waren die Mittel vorangetrieben haben um den Widerstand des Gewissens zu überwinden, somit ist es nicht verwunderlich, dass Einige einen Preis für ihre Überzeugungen gesetzt haben.“ (Seicaru 2007: 274)

In einem Artikel aus dem Jahr 1915, Monat November, bekennt die Zeitung *Universul* seine Haltung und spricht sich für den Eintritt in den Krieg aus. Der Schriftsteller Bernhard

Kellermann nennt den geopolitischen Kontext als Ausgangspunkt. Auch wenn Rumänien seine neutrale Haltung beibehalten wollte, riskierte der kleine Staat neben der Donau zwischen zwei riesigen Ambitionen zertrümmert zu werden: *Was wir schon viele Male betont haben, wird Tag zu Tag bestätigt. Die europäische Katastrophe wurde aus kommerziellen Gründen, die zwischen England und Deutschland herrschten, ausgelöst. England hatte sein Export Import Gebiet schon aus dem XVI Jahrhundert. Die Deutschen begannen ihre Politik der Kolonien wegen Bismarck und seitdem verspürt das Deutsche Reich das Bedürfnis der Herrschaft Englands auf dem Meer ein Ende zu setzen. (...) Als der Thron Albaniens durch den Fürst von Wied besetzt wurde, war die russische Armee schon darauf vorbereitet die Monarchie zu erobern. Die Diplomatie der Entente hat die Gefahr der wahrscheinlichen Eroberungen durch die Monarchie im Balkangebiet erkannt und alles dafür getan die Pläne der Mittelmächte, welche sich den Handel im Balkan sichern und die Serben von der Adria vertreiben wollen, zunichte zu machen. Das Vorhaben der Mittelmächte war logisch, da deren Plan die Sicherung des deutschen Handels, vom Rhein bis zum Marmarameer und darüber hinaus durch die deutsche Bahn in Bagdad bis nach Westafrika, verteidigt. Nach dem Ablauf des Vertrages zwischen dem osmanischen Staates und der deutschen Regierung im Bezug auf die Anatolien – Bagdad Bahn, geriet diese in die Hände der französischen und englischen Kapitalisten. Die Deutschen begannen ernsthaft über das orientalische Problem nachzudenken. In diesen trüben Gewässern könnte Rumänien oder Bulgarien die Schwäche sein, welche zur Erschütterung des gesamten deutschen Systems geführt hätte, da Deutschland ohne Ausgang zu den Dardanellen keine freie Navigation mehr gehabt und damit die vor Kurzem gewonnene koloniale Macht verloren hätte: Nur so können wir verstehen, dass Deutschland die Emanzipation Bulgariens unterstützt hat, sie verhinderte den Aufmarsch der serbischen Armee das bulgarische Land noch mehr zu zerstören.*²³

²³ Artikel Mazedonien in *Universul*, 23. Oktober 1915, Nr. 321, S. 2

8. Die Neutralität widerspiegelt in den Seiten der Zeitung *Universul*

Weitgehend wurde die Neutralität von der Presse der damaligen Zeit gefeiert. Zum Beispiel wurde die italienische Zeitung *Perseveranza* im Ressort Außenpolitik zitiert: *Die Neutralität ist heute die einzige gerechte Politik für Rumänien sowie für Italien; die Allgemeinheit spricht sich auch in Rumänien für die Neutralität aus. Überwiegend teilt Rumänien diese Sichtweise vorausgesetzt, dass die eigenen Interessen nicht geschädigt werden. Italien wird sich weder vom Druck beeindrucken weder noch von Versuchungen verführen lassen.*²⁴ Die Berichterstattung über den Krieg blieb konstant und die Haltung unverändert, wie es uns der historische Kontext aus dem folgenden Abschnitt zeigt: *nach dem Treffen des Ministerpräsidenten mit den Parteivorsitzenden, behielt die Regierung ihre alte Form. Es ist offensichtlich, dass die Parteivorsitzende erkannt haben, dass es angemessener ist eine nationale Regierung zu haben. Alle Zeichen deuten auf einen langen Krieg hinaus. Dies ist die Meinung aller politischen Kreise. Es ist wahrscheinlich, dass nach einer Reihe von entscheidenden Schlachten weitere mit der gleichen Strenge folgen.* Durch diesen Begriff der Strenge wird uns gezeigt, dass sich die Redaktion indirekt erwartet, dass Rumänien ein für allemal seine Neutralität aufgibt. Die Redaktion fordert eine Art vorsichtige Zurückhaltung und empfiehlt sowohl den Politikern als auch der Bevölkerung die Ruhe zu bewahren: *Rumänien wird also die zukünftigen Ereignisse abwarten und die Regierung wird weiterhin für das Wohl des Landes und der Nation kämpfen. In jeden Fall sollte die Einigung der politischen Parteivorsitzenden all jene überzeugen, die verwirrt und ängstlich sind. Die Situation ist sehr gefährlich und jeder unüberlegte Schritt könnte unermessliche Folgen haben.*²⁵ In diesem Abschnitt können wir eine gegen-russische Haltung erkennen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wird auf die andere große Macht Europas, nämlich Deutschland gerichtet: *Die öffentliche Meinung von hier (Bukarest - n.a.) beginnt sich wieder aufzuregen. Die Ursachen dieser Unruhe sind von Privatpersonen erhaltene Nachrichten aus Bukowina, dass österreichische – ungarische Truppen Czernowitz besetzt haben und mit strenge die Rumänen bestraft haben.*²⁶ Die Berichterstattungen und Erwähnungen über die militärischen Erfolge Deutschlands bleiben im Herbst des Jahres 1914 auf einem anständigen

²⁴ Artikel Italien und Rumänien in *Universul*, 17. Oktober. 1914, Nr. 228, S. 2

²⁵ Artikel Ressort der Krieg in *Universul*, 17. Oktober 1914, Nr. 228, S. 2

²⁶ Ebd.

Niveau: *Die Deutschen haben schwere Geräte an die belgische Küste gebracht und dadurch die Mündung des Flusses Schelde sowie die Nordsee dominiert. Die englischen Schiffe sahen sich gezwungen sich zurückzuziehen.*²⁷

Obwohl die Neutralität offiziell beschlossen war, konnte man sehen dass im Bezug auf den Krieg das Ressort Außenpolitik, des Öfteren auch Außenchronik genannt, voll mit Meldungen über die europäischen Fronten war. Ein Beispiel dafür ist die Veröffentlichung des Spektrums Krieg im März 1914, welches uns ein kurzes Bild über die politischen und militärischen Entwicklungen gibt: *Deutschland fühlt sich heute völlig entmutigt. Durch die Mühe, die sie eine Milliarde kostet, übergab Deutschland seiner Armee eine gewaltige Kraft. Im Vergleich dazu hat Österreich – Ungarn ihre Armee ausgebaut, zur vollen Unzufriedenheit der Ungarn, die der Meinung sind, dass die Bewaffnung sie zerstören wird (...) Die verzweifelte Mühe Deutschlands die größte Macht auf dem Wasser zu erlangen, ist bekannt.*²⁸

Es ist interessant zu bemerken, dass sich Rumänien, beziehungsweise die Presse aus der damaligen Zeit, über den Wert der erhaltenen Neutralität bewusst war. In einem Artikel vom August des Jahres 1914, welcher unter dem Pseudonym Austriacus verfasst wurde, vertrat der verfassende Journalist der Auffassung und Meinung, dass *der Haltung, welche Rumänien endgültig einnehmen wird, eine große Bedeutung zugewiesen wird. Es ist sehr charakteristisch und extrem schmeichelhaft die Bedeutung, welche aus politischen und militärischen Hinsicht das Rumänische Reich hat. Rumänien hat wie Italien auch eine Kompromisslösung ausgewählt (Rumänien hat sich, wie Italien auch, einer Kompromisslösung bedient), um die Vorteile des günstigen Kriegseintritts zu nutzen: in diesen Tagen der schwersten Ernsthaftigkeit sind die Meinungen deren, die Rumänien für die Verteidigung der Ostflanke gegen Russland gewinnen wollten vollsten gerechtfertigt, vor allem, weil die rumänische Armee so zahlreich und durch ihre Qualität ein bedeutender Faktor ist. Es ist keineswegs übertrieben wenn es heißt, dass Rumäniens Haltung in der aktuellen Krise, die nur durch Waffen gelöst werden kann, sehr wichtig ist. Weder Serbien*

²⁷ Artikel Ressort der Krieg in *Universul*, 17. Oktober 1914, Nr. 228, S. 3

²⁸ Artikel Ressort Außenchronik in *Universul*, 12. März 1914, Nr. 60, S. 9

hätte es gewagt das Ultimatum der Monarchie abzulehnen, noch Russland hätte es gewagt zu Gunsten Serbiens einzugreifen, hätten sie nicht nach dem Balkankrieg eine offensichtliche Entfremdung Rumäniens gegenüber Österreich – Ungarn und Deutschland gemerkt. Der Journalist *Austriacus* (offensichtlich eine ironische Anspielung auf den politischen Kontext) begründet die diplomatischen Entscheidungen Rumäniens als angemessene Antwort auf die sozialen und politischen Bewegungen der letzten Jahre: *Unsere Männer haben nicht auf die verführerischen Stimmen gehört, die darauf bestanden haben, dass die Bedeutung Rumäniens nach dem wahren Wert den es für die Monarchie hat geschätzt wird. Hätte sie diese Bedeutung immer im Sinn gehabt, dann hätten die Rumänen aus Ungarn keinen Grund mehr sich zu beklagen und ihre Beschwerden hätten nicht so ein starkes Echo in Bukarest ausgelöst. Was für einen großen Einfluss die Zustände aus Ungarn auf die öffentliche Meinung aus Rumänien haben, das erkennt man an die Tatsache, dass sich Rumänien heute die Frage stellt auf welcher Seite es in den Krieg zieht: auf die Seite Russlands oder Österreich – Ungarns und Deutschland.* Obwohl folgender Artikel ein objektives Abbild der Neutralität und der aufbrausenden Politik aus jener Zeit darstellen sollte, ist eine pro-deutsche Tendenz im folgenden Absatz zu spüren: *Die Diplomaten lauern heute am Ballplatz mit angespannter Aufmerksamkeit den Erklärungen der rumänischen Männern und Medien aus Bukarest, um daraus die endgültige Haltung Rumäniens zu schließen. Die Wiener Kreise, die immer eine Sympathie für die Rumänen aus Ungarn hatten, sind der Meinung, dass diese Haltung eine rasche Änderung zu Gunsten der Monarchie einnehmen könnte, wenn die Erfüllung der Wünsche der Rumänen aus Ungarn ernst versprochen werden. Durch dies würde die Situation klar sein.*²⁹ Die Annäherung zwischen den beiden Staaten wurde auch im April 1914 unterstützt, kurze Zeit vor dem Kronrat, welcher Rumäniens Schicksal verändern wird: *Es ist eine feststehende Tatsache, dass das lateinische Genie und der politische – nicht nur der kulturelle - lateinische Elan, nach den barbarischen Invasionen und nach der Herrschaft des deutschen Feudalismus, der im Mittelalter überwiegt, werden jetzt wiedergeboren und entwickeln sich mit neuer Kräfte, mit unerwarteten Spontaneität und Jugendlichkeit.*³⁰ Mit Hilfe dieser historischen Begründung lenkt der Journalist die Aufmerksamkeit auf die Überlegenheit des Deutschen Reiches. Das Land neben dem auch

²⁹ Artikel die Bedeutung Rumäniens in *Universul*, 9. August 1914, Nr. 193, S. 3

³⁰ Artikel die historische Mission Italiens und Rumäniens in *Universul*, 6. April 1914, Nr. 103, S. 4

Rumänien in den Krieg ziehen sollte, um zu gewinnen: *nach dem Zusammenbruch der römischen Macht und Pracht wurde Europas Vorherrschaft von einer germanischen Welt übernommen, jene zahlreiche barbarischen Invasionsstämme die Rom den Gnadenstoß gab (...) Die Deutschen haben im Mittelalter einen großen Teil Italiens, das klassische Land der Latein, dominiert.*³¹ Nach einer umfassenden Reise in der Geschichte des damaligen Mittel- und Südosteuropas kommt der Journalist zu dem Hauptargument seines Artikels: Rumänien existiert, da der deutsche Fürst Carol das Schicksal des Landes geschützt hat – *die westliche Kultur und Zivilisation blühte von Jahr zu Jahr. Eine neue Generation geführt seit 1877 von unzähligen bemerkenswerten Personen die friedliche Arbeit für den Wohlstand und die Entwicklung der Kultur leisteten. (...) Konstanz, das traurige ehemalige türkisches Nest wird zur Perle des Reiches, das von den Wellen des Schwarzen Meeres überflutet wurde. (...) Der Fortschritt und die hohe Moral kennen keinen Halt. Diese Wahrheit gesteht Carol der Gründer vor Jahrzehnten.*³² Einen Beweis für den selbstständigen Wert im Bezug auf die Neutralität finden wir in dem Artikel *mit Verstand gegen jene ohne Verstand* unterzeichnet von Aurel C. Popovici, der damit gegen diejenigen, die Rumänien in die Situation hineinzwingen möchten die Neutralität aufzugeben, entgegenwirkt: *es kann nicht sein, dass eine Nation deren Sprache von Sathmar bis zum Schwarzen Meer erklingt, sich mit einer grundlegenden Kraft behaupten wird. Und siehe da, plötzlich wie im Märchen, setzt das ganze rumänische Volk ihre Worte in Taten um. Sie zogen ihre glänzenden und scharfen Schwerter, setzten ihre Armee in Bewegung und haben es überraschenderweise in ein paar Tagen geschafft Ruhe und Ordnung in den stürmischen Osten zu bringen. Gleichzeitig verhinderte das Eingreifen den Ausbruch des großen und gewaltsamen Krieges zwischen zwei bemerkenswerten europäischen Mächten. Diese diplomatische und militärische Aktion sollte die Welt in Staunen setzten. Die Weisheit Carols I und der rumänischen Staats- und Regierungschefs auf der einen Seite und die starke moralische Disziplin des Volkes und die unglaubliche krieglerische Begeisterung der 500.000 Soldaten und Offiziere auf der anderen Seite, erhielt sogar die Bewunderung der Feinde. Die ganze europäische Presse enthüllt und zeigt immer wieder, wie groß und entscheidend die Funktion des rumänischen Staates für die Angelegenheiten im Osten ist, und die zunehmende Wichtigkeit des rumänischen Faktors als*

³¹ Ebd.

³² Artikel die historische Mission Italiens und Rumäniens in *Universul*, 6. April 1914, Nr. 103, S. 5

*Gleichgewicht zwischen Slawismus und Deutschtums.*³³ Abschließend ist nach Aurel C. Popovici die einzige plausible Möglichkeit für Rumänien in den Krieg neben Deutschland und Österreich – Ungarn zu ziehen: *Es scheint mir eine große und bedauerliche Abweichung vom braven Verhalten Rumäniens und des rumänischen Volkes, wenn jene Rumänen uns in die Richtung einer feindlichen Politik, gegen die Monarchie in der wir leben, stoßen. Wir haben nie irredentistische Politik betrieben (...) Und um nationale Politik zu betreiben, basierend auf Illusionen, oder die Augen vor Tatsachen zu verschließen, bedeutet das Aussetzen eines Volkes vor den Gefahren der Verdammnis.*³⁴

Neben Deutschland war auch Russland daran interessiert Rumänien auf ihre Seite zu ziehen. Wir erfahren aus den Seiten einer Zeitung die im Juni 1914 erschienen ist, dass sich Rumänien nach einem offiziellen Besuch des Zaren an den russischen Beitrag aus der Vergangenheit zu erinnern scheint: *während des Toasts auf Rumäniens König wurde an die Waffenbrüderschaft zwischen der rumänischen und russischen Arme, von den Schlachtfeldern aus Bulgarien erinnert. Erinnerungen, die nie aus der rumänischen Seele verschwunden sind und deren Leid, das sie immer wieder fühlen für das Unrecht, das ihnen passiert ist. Diese Erinnerung an die Waffenbrüderlichkeit war vielleicht ein Beweis dafür, dass sogar Carol I die Eroberung Bessarabiens nicht vergessen hat. Deshalb sprach er nur über ausgezeichnete Verhältnisse, die zwischen Russland und Rumänien geschlossen wurden und über Freundschaft. Im Gegensatz dazu sprach der Zar über eine Freundschaft, die auf gegenseitige Sympathie der beiden Nationen basiert und die auch den historischen Traditionen und Interessen der beiden Nachbarländer entspricht. Das Argument des Russischen Reiches scheint einen strategischen Hintergrund zu haben, vermischt mit der Tradition sich der hohen Pforte zu unterwerfen: Rumänien hat das große Interesse, dass die Dardanellen weiterhin im Besitz der Türkei bleiben (...) Der Wunsch Russlands, durch die Zusammenkunft einen Abstand von Rumänien gegenüber Österreich – Ungarn zu erreichen, ist anscheinend nicht erfüllt worden. Vergeblich versuchte die russische und französische Presse den Geist von Siebenbürgen hervorzurufen; Das Volk wird mit all diesen Versuchen an die traurige Wirklichkeit denken, an die Provinz über dem Pruth.*³⁵

³³ Artikel mit Verstand gegen deren ohne Verstand in *Universul*, 6. April 1914, Nr. 103, S. 6

³⁴ Ebd., S. 7

³⁵ Artikel nach dem Besuch des Zaren in Rumänien in *Universul*, 11. Juni 1914, Nr. 158, S. 2

Ein anderer Auszug, welcher über die eingeschlagene Richtung von Carol I und über das Streben der Politiker die Neutralität als Vorteil beizubehalten Aufschluss gibt, ist der kurze Artikel *Exklusiv*. Rumänien und die Mittelmächte legen die ihre Ergebnisse eines Treffens zwischen dem König und seinen Ministern vor: *im Ministerrat, das gestern in Sinaia stattgefunden hat, zeigte der König mittels Ziffern, dass Deutschland militärisch so stark ist, dass sie auch ohne Italien und Österreich – Ungarn heute die Russen und die Franzosen besiegen. Nach der überzeugender Darlegung des Königs, Präsentation die 2 Stunden gedauert hat, sind alle Minister zu der Schlussfolgerung gekommen sich für die Zusammenarbeit mit den Mittelmächten auszusprechen. Der König erinnert an die Tatsache, dass es die Pflicht des wahren Staatsmannes ist, sich an einer sentimental Politik fernzuhalten und seine erste Verpflichtung darin besteht der friedliche Hüter dieser Zivilisation zu sein, die hier an der Donau bedroht wird.*³⁶

Eine Woche später, aber immer noch im Juli des Jahre 1914 finden wir militante Artikel, die darauf abzielten die Bevölkerung zu motivieren, da noch keine Entscheidung für oder gegen den Krieg im Kronrat getroffen wurde. Der auf der Titelseite abgedruckte Artikel *Ich habe keine Hymnen gesungen...* veröffentlicht von einem anonymen Journalisten, fordert Taten nicht nur Worte: *Ich habe keine Kriegshymne gesungen als es ausgebrochen ist, aber nicht wegen Überschuss an Humanität habe ich geschwiegen auch nicht wegen Überschuss an Widerstandsgeist. Uns fehlt vielleicht die Gabe uns in die Situation reinzusetzen? Oder vielleicht wurden uns die Bleistifte und der Raum deutlich reduziert? ...Scherz bei Seite! Keiner wie wir versteht denn historischen Moment den wir erleben. Keiner wie wir ist so von dieser Gefahr durchdrungen, welche über dieser Monarchie schwebt.*³⁷ Was die Situation in Siebenbürgen angeht, glaubt der anonyme Journalist, dass jener Hindernis der den König und die politische Klasse aufhalten sollte, die Bevölkerung überwinden muss und an Deutschlands Kraft glauben soll: *nicht nur dass wir die Befürchtung derer teilen, die ein ähnliches Schicksal wie das der Serben prophezeit haben. Im Gegenteil, wir haben die*

³⁶ Artikel *Exklusiv* Rumänien und die Mittelmächte, 20 Juli 1914, Nr. 188, S. 7

³⁷ Artikel *ich habe keine Hymnen gesungen* in *Universul*, 31. Juli 1914, Nr. 190, S. 1.

*Überzeugung, dass nach der Niederlage des Slawismus, hier in Ungarn eine Epoche der Wiedergeburt des Romanismus verbündet mit dem Deutschtum folgen muss.*³⁸

Wieder einmal scheint die Person des Königs Carol I die gewinnende Karte für diejenigen zu sein, die den Eintritt neben Deutschland in den Krieg wünschten: *in unsere Soldaten haben wir Männlichkeit gegossen, und diejenigen die zu Hause waren, haben wir versucht zu schmeicheln. Alle Rumänen schauen mit Zuversicht auf dem morgigen Tag. Auf Anreiz des eigenen Herzens, aber auch auf Anreiz des Gedruckten, sind die Rumänen aus ihren Dörfern und Städten gelaufen, um die Ersten beim Ruf des Landes unter der Fahne zu sein. Die Hoffnung des alten Monarchen blieb nicht ohne Belohnung. Dem Sasonow, ein russischer Minister, der sich selber täuscht und jetzt auch andere mit den Geschichten der Revolutionen aus der Monarchie täuscht, antworten wir lächelnd... Die Zeiten aus dem Jahr 1948 werden sich nicht wiederholen, wenn sie sich wiederholen sollten, - dann in Russland, nicht bei uns!*³⁹ Diese letzte Reaktion führt uns zu der Annahme, dass der prodeutsche Diskurs unbekannte Höhen erreicht hat. Der Artikel, der über die erneute Vertagung des Kronrates berichtet - dieser war für den 22. Juli angekündigt und aus unbekannten Gründen verschoben worden - ist auf eine journalistische objektive Art geschrieben: *die Entscheidungen des Kronrates insofern sie vom öffentlichen Interesse sind, werden nicht verzögert zur allgemeinen Kenntnis gelangen. Aber es sind viele andere sehr wertvolle Momente, die die feierliche Manifestation des Landes begleitet haben, alle Charakteristiken für das Verstehen der Stimmung des Geistes des rumänischen Volkes an diesen entscheidenden Punkt, und die neue Epoche wird in der Geschichte der Menschheit eingeknetet.*⁴⁰ Aus derselben Ausgabe erfahren wir, dass die Situation der Rumänen in Bukowina sich deutlich verbessern wird, sobald Rumänien offiziell Österreich – Ungarns und Deutschlands Verbündeter wird. Ein weiterer Beweis für die erfolgte Manipulation des öffentlichen Interesses die in diesem Zeitraum unternommen wurde: *Die Rumänen aus Österreich – Ungarn haben starke Gründe diesem Krieg von ganzem Herzen zuzustimmen. Erzherzog Franz Ferdinand war ein großer Freund der Rumänen. Seinen Tod haben wir alle als ein nationales Unglück empfunden. Und seine Rache müssen wir als eine rein nationale Angelegenheit ansehen. Der zweite Grund ist*

³⁸ Ebd.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Artikel aus Rumänien – Rund ums Kronrat in *Universul*, 31, Juli 1914, Nr. 190, S. 2

*wie folgt: Österreich – Ungarn hat noch keinen einzigen Krieg geführt demzufolge sie ihren Völkern und Verbündeten nicht neue Freiheiten oder Vorteile zugesprochen haben. Für die Opfer die wir bringen werden, hoffen wir, dass uns in diesem Staat neue Lebensbedingungen geschaffen werden und wir uns den anderen Völkern anschließen können. (...) Wir haben vor niemandem Angst! Wir wurden vor anderen viel schwereren Versuchen gestellt und wir sind trotzdem nicht gestorben.*⁴¹

Ende Juli des Jahres 1914, eine Zeitspanne die den deutschen Artikel gewidmet ist, bringt den europäischen Krieg ins Gespräch. Wir beziehen uns insbesondere auf ein Interview von Alexandru Vaida, Mitglied der damaligen Regierung. Die Stellungnahme des Rumänen im Bezug auf die aus Siebenbürgen stammenden Landsmänner ist, dass das rumänische Volk, unabhängig von den geografischen Grenzen, ein Ganzes ist: *Die Rumänen aus Ungarn liefen enthusiastisch unter der Fahne, was ein prächtiger Beweis für das Glauben und die Liebe für das rumänische Vaterland darstellt. Auch die heutige Generation pflegt die Traditionen der Vorfahren während dieser unruhigen Zeit. (...) Wenn unser Volk enthusiastisch dem Ruf der Majestät folgt, dann ist es sicher auch ein Verdienst der patriotischen Tätigkeit. Der Streit zwischen uns und den Ungarn muss aufhören bis Dank den gebrachten Opfern unserer treuen Söhne aus der Monarchie und der brüderlichen kriegerischen Zusammenarbeit die gemeinsamen Feinde besiegt werden und unsere Zukunft gesichert ist.*⁴² Aus dieser politischen Zeitgleichung ist der einzige Fehltritt Rumäniens, wenn sie an Russlands Versprechungen glaubt: *Sowohl das rumänische Volk als auch seine Führer sind sich der Gefahr vollkommen bewusst, die nicht nur Rumänien sondern auch der Monarchie und der europäischen Kultur durch einem siegreichen Russland bevorsteht. Russlands Vasallen wollen wir nicht sein. Vor dieser Gefahr verringert sich die Angelegenheit des politischen und nationalen Antagonismus zwischen den Ungarn und den Rumänen auf einen inländischen Familienstreit.*⁴³ Am Ende des Interviews hält Vaida seine Haltung und die Hoffnung fest, dass Rumänien in den Krieg neben Deutschland und Österreich – Ungarn zieht: *Hoffen wir, dass Rumänien bald aus der Reserve geht und sich mit der Monarchie und den Mittelmächten zusammenlegt oder mindestens ihre wohlwollende Neutralität behält,*

⁴¹ Artikel die Rumänen aus Bukowina in *Universul*, 31. Juli 1914, Nr. 190, S. 5

⁴² Ebd.

⁴³ Ebd.

denn es wäre für die Rumänen aus dem Habsburgischen Reich und für die Rumänen aus dem Königreich tragisch sich zur entscheidender Stunde in verschiedenen Lagern zu befinden. Wenn wir (die Rumänen aus Siebenbürgen), also fast die Hälfte Rumäniens, für die Monarchie kämpfen, ist es nicht zu erlauben, dass das Reich gleichgültig bleibt oder sogar die Waffen neben Russland gegen die Monarchie, also auch gegen uns erhebt.⁴⁴ Eine weitere Suggestion aus dieser Zeit ist der Artikel *der Krieg der drei Mächte oder der Welt?*, erschienen am 23. Juli 1914, in dem sich die selbe anonyme Stimme fragt, welche Haltung Rumänien einnehmen wird: da der Krieg zwischen Österreich – Ungarn und Russland unvermeidlich geworden ist, sei es wichtig zu wissen, welche Haltung die Großmächte einnehmen. Österreich – Ungarn hat keinen Krieg gesucht und war gezwungen erst nachdem Serbien das Ultimatum abgelehnt hat ihn anzunehmen. Das Gleiche kann man auch über den Krieg mit Russland sagen. Somit gibt es nur zwei Möglichkeiten, einerseits der Krieg mit Russland oder andererseits der Krieg mit Deutschland und Österreich – Ungarn. Wobei wir glauben, dass in Großbritannien die Vielzahl für die Neutralität ist. In Frankreich scheint es genauso wie in Großbritannien zu sein (...) Was Rumänien angeht, verstehen wir, dass die meiste Bevölkerung die Neutralität möchte, Rumänien kann aber kaum einen Zusammenstoß mit Russland vermeiden. Unter diesen Umständen ist es ausgeschlossen, dass Rumänien eine Zusammenarbeit mit Deutschland und Österreich – Ungarn in Erwägung ziehen wird. (...) Im Bezug auf die Haltung Österreich – Ungarn und Deutschland im Krieg mit Russland ist in den letzten Tagen eine interessante Wendung eingetreten. Am Anfang ist Deutschland als unser Verbündeter in den Krieg gezogen uns gegen die russische Bedrohung zu verteidigen,. Die unfaire Haltung der russischen Regierung gegenüber den deutschen Interessen führte dazu, dass der Krieg Deutschlands Angelegenheit geworden ist. Krieg, welchen Deutschland beginnen muss ohne Rücksicht auf das Bund.⁴⁵

Sobald die Anzahl der Schlachten zunahm und der Krieg immer größere Dimensionen annahm, haben die Journalisten der Zeitung *Universul* die Neutralität nicht mehr als gut angesehen. Beispielsweise, C.G.Dissescu beklagt sich im suggestiven Artikel *neue Taten* über die geringe Beteiligung der wichtigsten politischen Führer. Die Nationale Partei

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Artikel *der Krieg der drei Mächte oder der Welt?* in *Universul*, 23. Juli 1914, Nr. 161, S. 1

erklärte, wenn wir neue Ereignisse haben, dann wird es keine Neutralität mehr geben und die Konservative Partei kündigt an, ihre Loyalität gegenüber der Entscheidung im Kronrat einzuhalten, weil keine Taten erfolgt sind. Der Journalist ist der Meinung, dass die Einstellung der beiden Parteien falsch ist und begründet: Nun, in den letzten zwei Tagen sind nicht nur eine sondern zwei Tatsachen eingetroffen:

1. Die militärische Besetzung eines großen Teils aus Bukowina durch die russische Armee und das ohne Widerstand.
2. Die virtuelle Entscheidung der kriegsführenden Staaten, die politische geografische Landkarte Europas zu verändern, und die vorteilhafte Absicht der Großmächte, wenn sie im Kongress den Frieden angehen und die Bedingungen treffen, die Mitglieder die am Krieg nicht teilgenommen haben auch nicht einzubeziehen.

Diese Auszüge beeinflussen durch die logische Anreihung der Argumente und deuten auf den emotionalen Wert an dem sich die deutsche Propaganda orientiert. Zunächst der Umstand, dass Russlands Armee in Bukowina einmarschierte und der rumänische Staat nicht einmal eine abwehrende Geste anzeigte (eine Situation, welche die politischen Kompetenzen und die des Königs demütigte) und des Weiteren die Weigerung rechtzeitig zu handeln, sollte unvorstellbare diplomatische Folgen haben, schlimmer noch als die Konsequenzen der Sturheit die Neutralität zu bewahren. Die Schlussfolgerung des Journalisten ist, dass Rumänien aufwachen muss, bevor es zu spät ist: Während der Aussagen der beiden Könige aus Österreich und Deutschland wurde uns gesagt, dass diese Mächte keine territoriale Angliederung in Betracht gezogen haben. Jetzt aber wird entweder über die Angliederung Belgiens, die Übernahme von Gebiete aus dem Balkan oder über die Verringerung des Doppelreiches, et quibusdam aliis, gesprochen. Wenn diese, die neue Sachlage ist, sind wir nicht berechtigt die Regierung nach dem diplomatischen Handel zu fragen? Die schwerste Entscheidung ist Unentschlossenheit.⁴⁶

Ein weiterer Aufruf zum Handeln ist in dem Ressort Rumänien zu finden. Dieses Ressort beinhaltete Informationen über die diplomatische Situation des Landes oder über die

⁴⁶ Artikel neue Taten in *das Univerum*, 24. September 1914, Nr. 203, S. 2

Situation der Rumänen aus Siebenbürgen. Der anonyme Journalist, möglicherweise der gleiche C.G.Dissescu, insofern auf die gleiche Thematik wie auch in dem vorherigen Artikel Bezug genommen wurde, erwähnt: *die Tatsache, dass dem Einen oder dem Anderen Frankreich sympathisch ist und Österreich unsympathisch ist, es muss trotzdem nicht vergessen werden, dass Russlands Wünsche und Interessen nicht mit den Wünschen und Interessen Rumäniens übereinstimmen. Im Fall, dass Deutschland und Österreich besiegt werden und die Entente die Kontrolle übernimmt. Könnte sich jemand vorstellen, der die slawische Geschichte und Entwicklung kennt und den tausendjährigen Traum der Russen Konstantinopel zu besitzen, dass Russland die Gründung eines starken rumänischen Staates an der Mündung der Donau erlauben würde? Russlands Ziel ist nicht Siebenbürgen zu erobern, sondern den Weg zum Bisanz zu besitzen, also Rumänien die Mündungen der Donau zu entreißen. Rumänien kann ohne Siebenbürgen leben jedoch nicht ohne die Donau und das Meer. Wenn im Bezug auf Russland die Sachlage klar ist, besteht die Gefahr an befreundete Länder zu glauben, die eigentlich ein Land von der Europakarte verschwinden lassen wollen, im Bezug auf 1859: außerdem ist es falsch zu glauben, dass Großbritannien und Frankreich gute Absichten für Rumänien haben. Frankreich sieht die Mündungen der Donau besser im slawischen Besitz als unter deutschen Einfluss. Von Großbritannien ist auch nichts zu erwarten, da sie Rumänien nicht interessiert. In diesem gefährlichen Zusammenhang ist die einzige gute Lösung für Rumänien sich Deutschland und Österreich – Ungarn anzuschließen: Rumäniens Platz ist nur neben Deutschland und Österreich – Ungarn, eine Zusammenarbeit mit den Mittelmächten sichert Rumänien Bessarabien. (...) Neben einem siegreichen Deutschland hat Rumänien keine Angst vor der Zukunft.*⁴⁷

Bereits im September 1914 wurde von Rumänien eine dringende Antwort abverlangt, daher veröffentlicht die Zeitung *Universul* ganz suggestiv den Artikel *Rumänien auf dem Scheideweg*. Der anonyme Journalist präsentiert die umfassenden politischen Meinungen in Verbindung mit Rumäniens Eintritt in den Krieg und der Verlängerung der Neutralität. Er ist der Meinung, dass für eine neue I.C. Bratianu Regierung die Neutralitätsfrage geklärt ist: *Rumänien hat von beiden Kriegsgruppierungen Angebote erhalten und weil Druck ausgeübt*

⁴⁷ Ressort Rumänien in *Universul* 17. September 1914, Nr. 156, S. 1

wird, der nicht unterdrückt werden kann, ist die Notwendigkeit entstanden auf die Neutralität zu beharren oder für andere diplomatische Handlungen zu sorgen.⁴⁸

Als eine kleine Schlussfolgerung und mit einer ironischen Note versehen, können wir die Zeit der Neutralität, wie folgt, beschreiben: *Mit dem Krieg schaut es so aus: fragst du Österreich – Ungarn, ob ein europäischer Krieg ausbrechen wird? Österreich – Ungarn schickt dich weiter: frag Russland. Gut, du gehst zu Russland: wird ein Europa Krieg entstehen? Gleiche Antwort: frag Frankreich, Frankreich schickt dich zu Deutschland, Deutschland zu Großbritannien und so weiter.*⁴⁹

⁴⁸ Artikel Rumänien auf dem Scheideweg in *das Univerum*, 17. Septembrie 1914, Nr. 156, S.1

⁴⁹ Artikel europäischer Krieg in *Univerul*, 19. Julie 1914, Nr. 160, S. 1

9. *Universul* und die deutsche Propaganda

Nach Pamfil Seicaru fand „die Eroberung der Zeitung *Universul* stufenweise statt.“ Der Journalist behauptet, dass aus verschiedenen Gründen, zuerst die Redakteure und dann aber auch der Herausgeber selbst, Nae Dumitrescu – Campina, der Ehemann von Eleonora Cazzavillan, die Witwe des Gründers Luigi Cazzavillan, diese Eroberung geduldet haben. „Das Interesse bestand nicht unbedingt darin vorteilhafte Artikel für Deutschland zu drucken, sondern in Großbuchstaben den Sieg Deutschlands oder ein Niederlage der Entente sichtbar zu machen.“ (Seicaru 2007: 274) Beispielsweise, als die russischen Truppen Czernowitz besetzt haben, veröffentlichte die Zeitung *Universul* eine Reportage über die von der russischen Armee erzeugten Schrecken. Obwohl die deutsche Propaganda in den Seiten der Zeitung offensichtlich war, dauerte diese nicht sehr lange an, „da es Take Ionescu, dem Führer der Propaganda auf Seiten der Entente, gelungen ist, durch ein geschicktes Manöver die Zeitung aus den Händen der deutschen Propaganda zu entreißen.“ (Seicaru 2007: 275) Mehr oder weniger moralisch ist es Take Ionescu gelungen sein Ziel zu erreichen. Dafür nutzte er die Liebe der Familie Cazzavillan – Campina aus. Laut Aussage von Pamfil Seicaru hatte Take Ionescu in der Redaktion der Zeitung eine versteckte Spielkarte in der Hand und zwar Stelian Popescu, den Anwalt der Zeitung. Dieser nutzte die Eifersucht der alten Dame aus und schaffte es einen Mietvertrag über die Zeitung zu erhalten. Nea Dumitrescu – Campina wurde aus dem Amt der Zeitungsführung entfernt, wodurch der deutschen Propaganda ein harter Schlag von seinem Gegner Take Ionescu erteilt wurde. Der Mietvertrag spaltet die Redaktion der Zeitung in zwei Gruppen: eine geführt von der Besitzerin selbst, Eleonora Cazzavillan, unterstützt durch ihren Juristen Petrake Misir, und die andere Gruppe gebildet aus dem Anwalt Stelian Popescu und Take Ionescu. „Während der Verhandlung hat das Gericht vorübergehend Grogore Crainescu zum Leiter ernannt und er begann Artikel zugunsten der Entente zu veröffentlichen. Somit verlor die deutsche Propaganda die Säulen der Zeitung.“ (ebd.) Im Juli des Jahres 1916 starb die Besitzerin Eleonora Cazzavillan durch einen Unfall. Sie fiel durch seltsame Umstände vom Balkon ihrer Wohnung. Ihre Nachfolger, „gewöhnliche Menschen“ übergaben die vollen Rechte der Zeitung dem Anwalt, Stelian Popescu. (vgl. Seicaru 2007: 276)

Der deutschen Propaganda standen zahlreiche Publikationen zur Verfügung, aber keine von ihnen konnte die öffentliche Meinung so beeinflussen wie die Zeitung *Universul* dies geschafft hat. Der Eintritt Rumäniens in den Krieg hat die herrschenden Meinungsverschiedenheiten in der Presselandschaft beendet und schaffte eine „einheitliche Denkweise.“ (vgl. Seicaru 2007: 278) Nachdem Bukarest im November 1916 gestürzt und die rumänische Regierung nach Iași umgesiedelt wurde, ist die Stadt Moldawiens zum Zentrum des rumänischen Journalismus geworden. In Iași erschienen Zeitungen wie *Mișcarea*, *Opinia*, *Evenimentul* oder *Neamul Românesc*, die veröffentlicht wurden um die Truppen an den Fronten voranzutreiben. Aufgrund des fehlenden Kontaktes mit der Realität an der Front wiesen diese Zeitungen eine alltägliche Rhetorik auf. (ebd.)

10. *Universul* und die Idee des Krieges

Dieses Kapitel umfasst die inhaltliche Untersuchung unserer Artikel aus der Zeitung *Universul*. Wir versuchen dadurch zu zeigen, ob die Redaktionen unter dem Einfluss der deutschen Manipulation versucht haben die öffentliche Meinung, im Bezug auf die Einstellung zum Krieg⁵⁰, zu beeinflussen. Wenn das zuvor beschriebene Szenarium von Pamfil Seicaru uns die prodeutsche Einstellung der Zeitung *Universul* zeigte, bevor wir mit der eigentlichen Analyse beginnen, verdient es auch die Rückseite der Münze etwas genauer betrachtet zu werden. Dafür nutzen wir den pro Entente Diskurs von Take Ionescu. Nachdem der gegengesetzte Faktor festgestellt wurde, können wir die einwandfreien Bestandteile der Manipulation unterstreichen, die die Redaktion der Zeitung *Universul* benutzt hat. Somit, „gibt es in der großen Schlacht der Nationen, wie auch im Falle der Individuen, zwei Rivalitäten. Einige so lebendig, so voll von schmerzhaften Folgen, so schädlich für den Weltfrieden, diese sind nicht nur das Ergebnis des Zufalls. Die Launenhaftigkeit eines Führers, einen nationalen Wahnsinn, ein plötzlicher Missverständnis, das dem Gegner einen Durst nach Rache verursacht, sind einige jener Gründe, die ausreichen um den Kampf auszulösen.“ (Seicaru 1994: 52) Dadurch können wir die Elemente festlegen, die den deutschen Diskurs für oder gegen Deutschland gestalten: Volk, Rivalität, Weltfrieden, Souveränität, Nationalität/ Nationalismus, Kampf. Auf der anderen Seite spricht, der prodeutsche Diskurs, wie in den zurückzuführenden Fragmenten des konservativen P.P.Carp, dieselben Elemente verändert in die entgegengesetzte Richtung an: „ich erhebe mich gegen der Idee der Neutralität. Deshalb würde ich nicht wollen, dass die Regierung in diese Richtung lenkt, durch die sich steigernden Ereignisse wir uns in mitten der allgemeinen Veränderungen isoliert und schwach befinden [...] Von der Theiß bis zur Dnister liegt unsere Nation; Von der Theiß bis zur Dnister gehen die Gedanken jener, die an die Vereinigung der

⁵⁰ Durch diesen Oberbegriff erfassen wir die Idee rund um die Neutralität und die Wahl eines kriegführenden Lagers. Selbst der journalistische Diskurs aus dieser Zeit ist mehrdeutig, wodurch sich das Gleichgewicht, wenn wir über den Krieg sprechen, entweder in der Erwartung neutral zu bleiben oder schnell zu Handeln neigt. P.P.Carp sagt lebhaft im Jahr 1914 folgendes: gedrängt zwischen zwei Großmächten, die unzählige Teile unserer Nation besitzen, mit einem unsicheren Nachbarn im Süden, das rumänische Reich würde seine Existenz gefährden, sollte den Wahnsinn haben einen Konflikt mit der ganzen Welt einzugehen. Erfordert wird folgende Entscheidung: entweder neben der Entente in den Krieg zu ziehen um Siebenbürgen zu erobern oder mit den Mittelmächten um Moldawien zu vollständigen. (Ion Agrigoroaiei, Artikel Peter P. Carp und die Zeitung Moldova, verfügbar unter <http://astra.iasi.roedu.net/texte/nr45PetreCarp.html>, abgerufen am 2. Dezember 2012)

rumänischen Nation hoffen. Aber wenn es einfach ist ein Ideal zu schaffen, ist es viel schwerer dieses zu verwirklichen.“⁵¹

Im Juni des Jahres 1914 „wurden die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des österreichischen – ungarischen Reichs stärker sichtbar“ und Russland zeigte ihren Wunsch den Balkan zu kontrollieren immer offener. (Brendon 2003: 9) „Reportagen in den Printmedien, Plakate, Slogans, Bildung eines Bündnisses der Kriegsflotte und Artikel über diese, bilden die Manipulation, welche ein kriegearisches Klima innerhalb der Öffentlichkeit in Europa geweckt hat.“ (ebd., S. 13) Rumänien war hier keine Ausnahme. Aber in den rumänischen Zeitungen, so wie auch an der Haltung der Zeitung *Universul* festzustellen, kannten die Geschehnisse der politischen Recherchen, um Rumänien für die eine oder andere Seite zu gewinnen, einen langsamen Rhythmus.

Wenn auch neutral, bleibt Rumänien angesichts der plötzlichen Bewegungen auf dem Balkan nicht teilnahmslos. Obwohl die Haltung Griechenlands die Grenzen oder die diplomatischen Beziehungen Rumäniens nicht beeinträchtigt hat, belegt der griechische – türkische Konflikt erheblich viel Platz in den Seiten der Zeitung *Universul*. Mithilfe des Telegrafen der Zeitung konnten alle relevanten Ansichten betont werden (Haltung der Türkei, Österreich – Ungarn und Großbritannien). Wie eine Prophezeiung oder nicht, als Untertitel dieses Artikels ist der bemerkenswerte Satz zu finden: *der Krieg scheint unvermeidlich*⁵², verstanden als globaler Zusammenstoß, insofern das Fragment des balkanischen Streits schon Konflikt genannt wurde. Somit war es der Redaktion der Zeitung *Universul* schon seit Juni 1914 bewusst, dass die große Auseinandersetzung zwischen den Mittelmächten und der Entente unmittelbar bevorstand und Rumänien hinsichtlich ihres historischen Schicksals immer in der Mitte gefangen bleiben wird. Die Konfliktidee aus dem Balkan (Türkei gegen Griechenland in erster Instanz) wird ein Leitmotiv des Untersuchungszeitraums darstellen. Das Interesse der rumänischen Journalisten erhöht sich einst mit der Idee der Entsendung und Einsetzung der Armee an den rumänischen Grenzen (Bulgarien war nicht sehr erfreut darüber das Gebiet aufzugeben, somit wurde jederzeit eine Vendetta erwartet). Am 8. Juni 1914 erfahren wir,

⁵¹ Ion Agrigoroaiei, Artikel Petre P. Carp und die Zeitung Moldawien, verfügbar unter <http://astra.iasi.roedu.net/texte/nr45PetreCarp.html>, abgerufen am 2. Dezember 2012

⁵² Artikel der griechisch – türkische Konflikt in *Universul*, 2 Juni 1914, Nr. 149, S. 7

dass *mehrere ausländische Diplomaten den griechischen – türkischen Konflikt für gefährlich halten*⁵³. Einfach die Idee der ausländischen Stimme/Person, welche die Situation auf dem Schlachtfeld besser kennen würde, fällt wie ein Schlag über die rumänischen Empfänger herein, die einer Realität gegenüber gestellt werden, welche ihre Existenz bedrohen könnte.⁵⁴ Die Tatsache, dass es viele Stimmen gibt, die jedoch anonym bleiben, lässt uns im Glauben, dass dieser Journalist (wie in den meisten Fällen unbekannt) die ideale Welt des Lesers beeinflussen wollte: die Türkei (ein Mitglied der Mittelmächte) ist ein Feind, insofern es Griechenland unterdrückt, das nur seine Freiheit haben will. Was würde mit Rumänien passieren, sollte eine Partnerschaft mit diesem Staat eingegangen werden? Aber die Türkei könnte letztendlich ein harmloses Thema sein. Ausschlaggebender war für die Redaktion der Zeitung *Universul* aber die Stellung Bulgariens, da sie von beiden Seiten, wie Rumänien auch, umworben wird.

Erstaunlich an der Zeitung *Universul* ist, dass obwohl es eine Zeitung aus der Zwischenkriegszeit ist, diese ein enges Verhältnis zum europäischen Medien System hatte, ähnlich des gegenwärtigen Journalismus. Somit wurde ein inländisches Ereignis, der Besuch des Zaren in Rumänien, von vielen ausländischen Presseagenturen mit Begeisterung verfolgt um die inländischen diplomatischen Handlungen zu rechtfertigen. Zum Beispiel wird in dem Artikel über das Treffen aus Konstanz, eine Berliner Zeitung, namens Kreuzzeitung erwähnt, die behauptete, dass *Rumänien nach wie vor ihre eigenen politischen Interessen verfolgt. Russland will nichts anderes als sich zu vergewissern, dass die Waffen nicht gegen sie selbst gerichtet werden*.⁵⁵ Dieser Satz kennzeichnet mehr oder weniger die Bedeutung der rumänischen Neutralität auf dem Balkan, obwohl es von einem der lokalen Medienunternehmen kommt (die Kreuzzeitung hatte nicht den Einfluss einer Agentur wie Reuters). Russland, wissend über das Abkommen mit den Mittelmächten, versuchte für den Fall eines Konflikts im Balkan (später Weltkrieg genannt) irgendwie ihre Freundschaften in Bukarest zu verstärken. Ein Satz, etwas unklar in der Mitte des Artikels, kennzeichnet die

⁵³ Artikel der griechisch – türkische Konflikt in *Universul*, 2 Juni 1914, Nr. 149, S. 7

⁵⁴ Vergleichend mit den klassischen Beispielen der Manipulation, in der die Außerirdischen auf die Erde eindringen, so schaffen die Artikel aus *Universul* keine Psychose aber sie warnen davor, dass Rumänien nicht mehr Rumänien sein könnte und Angst ist einer der bevorzugten und günstigsten Bedingung der Manipulation. (vgl. Stan 2004: 28)

⁵⁵ Artikel das Treffen aus Konstanz in *Universul*, 3 Juni 1914, Nr. 150, S. 5

prodeutsche Haltung eines Journalisten die sich hinter der externen Information verbirgt: *das sind ernsthafte Bedenken, dass Russlands Wünsche in Konstanz nicht erfüllt werden können*⁵⁶, Rumänien wird daher ihre historische Freundschaft mit den Mittelmächten bewahren. Eine Konstante in den veröffentlichten Artikel der Zeitung *Universul* ist der anonyme Charakter den diese aufweisen, im Übrigen pragmatisch für all jenes was die Redaktion zu unterbreiten versucht. Oft versteckt sich der Journalist hinter einem Ereignis oder hinter renommierten Stimmen. Zum Beispiel die Aussagen der Berliner Kreuzzeitung, die behaupten, dass *Russland weiterhin wünscht, dass Rumänien nicht ihr militärisches Übereinkommen mit Österreich – Ungarn erneuert, aber nicht daran glauben, dass die Politik Russlands, die Dardanellen für ihre Kriegsschiffe zu öffnen, mit Rumäniens Interessen übereinstimmt.*⁵⁷

Eine Woche später entdecken wir eine überraschende Haltung: während die Türkei und Russland unter den rumänischen prodeutschen Politikern und somit auch bei den Journalisten nicht wirklich von Interesse waren, konzentrierte sich die Redaktion der Zeitung *Universul* darauf Notizen zu nehmen, sobald eine Zeitung aus Budapest ein Gerücht über Rumänien verbreitete.

Die Redaktion macht einen Aufstand gegen die Vorwürfe der Zeitung Budapesti Hirlap, welche die Idee verbreitet, dass Rumänien eine *irredentistische Bewegung*⁵⁸ verschwört. Rumänien wurde beschuldigt die Arbeiter zum Aufstand in Siebenbürgen angestiftet zu haben. Gleichermassen *kennt es auch den gegen Österreich – Ungarn Strom in Albanien, wo sich die rumänische Spione um den Fürsten geworfen haben um die Umsetzung der österreichischen – ungarischen Pläne zu verhindern.*⁵⁹ Die alarmierende Schlussfolgerung der ungarischen Zeitung ist, dass Rumänien noch nie ein *aufrichtiger Freund* war und jetzt ein *hilfloser Feind* ist. Die Antwort aus Bukarest lässt nicht lange auf sich warten: *dies ist ein hervorragendes Beispiel darüber, wie einige Korrespondenten der ausländische Zeitungen*

⁵⁶ Artikel das Treffen aus Konstanz in *Universul*, 3 Juni 1914, Nr. 150, S. 5

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Artikel die ungarische Presse über Rumäniens Verschwörung in *Universul*, 14 Juni 1914, Nr. 162, S. 1

⁵⁹ Ebd.

*ihre Aufgabe meistern, es scheint als ob diese Herren wahrhafte Wettbewerbe mit Fantesieartikeln veranstalten.*⁶⁰

Das Attentat von Sarajewo, ein Vorwand der möglicherweise die Redaktion in die prodeutsche oder pro Entente Richtung stoßen hätte können, wird paradoxerweise auf einer telegrafischen Weise behandelt. Somit wird lediglich in dem Artikel *das Attentat von Sarajevo*⁶¹ eines anonymen Journalisten die Abfolge der Ereignisse aufgezählt, die nach dem Tod des österreichischen Erzherzogs Franz Ferdinand passiert sind: das Beileid ausgesprochen aus allen europäischen Hauptstädten, die starke Unterdrückung der anti – serbischen Bewegung, die Ablehnung Serbiens der Entschädigung für die Geschehnisse.⁶² Das Ende des Jahres 1914 umfasste die unaufhörlichen Versuche von Deutschland und der Türkei, Rumänien endgültig auf die Seite der Mittelmächte zu ziehen. Rumäniens strategische Bedeutung wird noch deutlicher, als der deutsche Botschafter selbst in Konstantinopel den türkischen Staat berät und sich dafür einsetzte, Verhandlungen mit Rumänien zu führen, um die Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Deutschland zu erleichtern.⁶³

Anfang des Jahres 1915 wird die deutsche Manipulation auch in der Zeitung *Ziua* sichtbar, die eindeutig zu den Mittelmächten neigt. Schon von den ersten Tagen des neuen Jahres der Neutralität an wird der rumänische Leser über *die Situation der österreichischen – deutschen Armee, eine sehr lebhafte Artillerie*⁶⁴, informiert. Ein weiterer Titel, die unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist dass Deutschland *die Ausrüstung der Armee Bar zahlt*⁶⁵ und somit nur Deutschland die rumänische Armee angemessen ausrüsten könnte. Die Kriegstelegramme zeigen, dass aufgrund der deutschen Hilfe, *die große Schlacht in den Karpaten noch nicht zu Ende ist, jedoch der Höhepunkt des kompletten Zusammenbruchs der russischen Offensive erreicht wurde.*⁶⁶ Rumänien versucht, obwohl noch neutral, ihre territoriale Einheit zu bewahren. Somit können die Ansprüche Russlands (ehemalige Freundin) nicht unbemerkt bleiben: *Was Rumänien angeht, ist es auf jeden Fall vollkommen*

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ *Universul*, 28 Juni 1914, Nr. 175, S. 5

⁶² Artikel Neue Einzelheiten über das Attentat von Sarajevo in *Universul*, 26 Juni 1914, Nr. 173, S. 3

⁶³ Artikel die internationale Situation in *Universul*, 25 November 1914, Nr. 273, S. 5

⁶⁴ Artikel die Situation der österreichisch – deutschen Armee, in *Ziua*, 9 Januar 1915, Nr. 198, S. 3

⁶⁵ Artikel Deutschland zahlt die Ausrüstungen in Bar, (ebd.)

⁶⁶ Artikel auf dem Kriegsfeld im Osten in *Ziua*, 6 April 1915, Nr. 240, S. 1

*unabhängig und hat somit die gleichen Rechte wie die Anrainerstaaten.*⁶⁷ Interessant ist die Schlussfolgerung dieses Artikels, indem sich der unterzeichnete Journalist I.G.B.G. (womöglich ein Pseudonym) rhetorisch fragt, *was noch von all den Bestimmungen in den Verträgen und Übereinkommen, ohne die deutsche Unterstützung, nach diesem Weltkrieg übrig bleibt? Denke, dass nur Gott das weiß!*⁶⁸

Wenn die Anregungen der Zeitung *Universul* eine gewisse Vorsicht erlebt hat, für die Redaktion der Zeitung *Ziua* scheint die Zeit keine Geduld zu haben. In dem Leitartikel *aus der Pfanne ins Feuer*, verlangt der anonyme Journalist eine Entscheidung von den rumänischen Beamten: *Rumänien muss neben der Entente handeln und ihr helfen um zu gewinnen! (...) Auf der einen Seite Siebenbürgen zu erobern (...) auf der anderen Seite besteht die Möglichkeit dass die Unabhängigkeit Rumäniens droht zu verschwinden. Uns scheint das Risiko zu groß, somit bevorzugen wir nicht aus der Pfanne ins Feuer zu springen.*⁶⁹ Demnach folgt eine heftige Kritik gegen die politische Klasse, die mit beiden Bündnissen jongliert ohne sich wirklich zu entscheiden, wem die freundschaftliche Hand gereicht wird. Als Beweis für das gebrachte Engagement der Zeitung *Ziua* gegenüber der Deutschen, sind wahre Befürwortungen zu finden, sowie es ein einfacher Artikel mit ausländischen Informationen zeigt: *ein englischer Krieg gegen Deutschland ist sehr unmoralisch und ein Verrat, für den englischen Liberalismus und den Wohlstand Großbritanniens.*⁷⁰

Der Tag an dem Österreich – Ungarn die Mobilmachung der Armee anordnet bzw. den Krieg erklärt, wird auch von der rumänischen Tageszeitung festgehalten. Interessant ist das Zögern bei der Parteiergreifung für oder gegen die rumänischen Soldaten, die aus Siebenbürgen in den Krieg gezogen sind, ein Dilemma, welches während des ganzen Theaterstücks, auch Krieg genannt, lebendig sein wird: *Gestern und heute zog ein großer Teil unserer Truppen auf das Schlachtfeld. In welche Richtung? Weiß man nicht. Wir hoffen in jene Richtung, in*

⁶⁷ Artikel die Rechtsstellung des Schwarzen Meeres und der Meeresengen wodurch es mit dem Mittelmeer kommuniziert in *Ziua*, 23 Juni 1915, Nr. 318, S. 1

⁶⁸ Artikel die Rechtsstellung des Schwarzen Meeres und der Meeresengen wodurch es mit dem Mittelmeer kommuniziert in *Ziua*, 23 Juni 1915, Nr. 318, S. 1

⁶⁹ Artikel aus der Pfanne ins Feuer in *Ziua*, 26. Juni 1915, Nr. 321, S. 1

⁷⁰ Artikel der anti – russische Strom in Großbritannien in *Ziua*, 21 August 1915, Nr. 395, S. 5

*der Siege erlangt werden!*⁷¹ Das erwähnte Ereignis wird durch einen zusammenfassenden Artikel, bedeutend wortreich für die angespannte Situation zwischen den rumänischen und ungarischen Teilen (*die Ereignisse bringen unter einem hellen Licht die Beziehung mit den Ungarn. Unsere lieben Freunde wurden unruhig als sie die mächtigen rumänischen Soldaten, die schnell und gewissenhaft auf den Aufruf der Armee reagiert haben, sahen*⁷²), aber auch für die benutzte militärische Rhetorik, um die Notwendigkeit der Einberufung der Soldaten zu rechtfertigen, ergänzt: *ihr Blick ist klar, der Schritt entschlossen und aufrecht, was zeigt, dass sie keine kindlichen Gedanken im Kopf haben.*⁷³

Dieser Auszug an militärischer Rhetorik ist kein Einzelfall, eigentlich sind alle Nachrichten aus der Front, unter dem Ressort *der Krieg* oder dem Ressort *die Informationen*, voll von emotionalen Merkmalen (wie die Possessivpronomen *unser/ unsere* oder Substantive: *Sieg, Vernichtung*), welche dazu dienen den Patriotismus der Bevölkerung im Rahmen zu halten, um keine Zweifel, die die Entscheidung in den Krieg zu ziehen mit her brachten, aufkommen zu lassen. Zum Beispiel, am 23. Oktober des Jahres 1914 macht die Tageszeitung *Universul* Schlagzeilen mit den Erfolgen der rumänischen Armee: (*Offiziell!*) *Der Hauptbezirk verkündet folgendes: Unsere Kräfte zwingen im russischen Polen die feindliche Armee, die Schlacht in Lysa Gora zu unterbrechen und die angeordneten Aufträge fortzusetzen. Die Situation in Galicien bleibt unverändert, bis jetzt haben wir 2500 an Gefangene, die wir in den vergangenen Tagen während der Schlachten genommen haben, transportiert. Gestern, Montagmorgen, hat unsere Kavallerie bei Ribnik eine Truppe mit feindlicher Munition angegriffen.*⁷⁴ Interessant sind auch die Geschichten außerhalb der Schlacht. Aus diesem Grund verpassen die Journalisten der Zeitung *Universul* keine Möglichkeit, Informationen bzw. Meinungen derer, die aus verschiedenen Gründen vom Feld zurückkommen mussten, zu veröffentlichen. Diese Auszüge, auch wenn nur von kleiner Anzahl, stellen eine Möglichkeit dar, die Bevölkerung mit Patriotismus zu versorgen, im Sinne einer symbolischen Bestätigung des Wertes welchen die Armee im Krieg hat. Von einem Offizier der aus Galicien zurückgekehrt ist erfahren wir zum Beispiel folgendes: *es passierte*

⁷¹ Artikel der Abmarsch der Soldaten in *Universul*, 20. Juli 1914, Nr. 188, S. 4

⁷² Artikel Informationen in *Universul*, 20. Juli 1914, Nr. 188, S. 6

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Artikel der Krieg in *Universul*, 23. Oktober 1914, Nr. 233, S. 3

manchmal, dass die Offiziere mit Revolvern in der Hand die Soldaten aus der Front aufhalten mussten, obwohl unser Regiment genug an Müdigkeit und Leiden hatte (...) Ein anderes Mal, nach vier Tagen des Hungerns haben wir unser Essen erhalten, aber die Soldaten waren so gierig einen Angriff zu starten, dass sie Müdigkeit und Hunger vergessen haben und sich auf den Feind stürzten. Unsere Situation in Galicien auf dem Schlachtfeld ist sehr schwierig, obwohl sich das Publikum erwartet, dass wir jeden Tag eine Truppe der russischen Armee schlagen. Die russische Armee sollte gesehen werden, um ihre schreckliche Wirkung zu verstehen, was nicht nur auf ihre überlegende Macht zurückzuführen ist. Die Russen schicken jeden Tag frische, ausgeruhte Truppen in die Schlacht (...) Es ist wirklich ein Wunder Gottes, dass unserer Soldaten so viel Tapferkeit zeigen konnten und bis jetzt so viele brillante Ergebnisse erzielt haben.⁷⁵

Ein weiterer suggestiver Artikel aus dieser Zeit *der Wert des Bündnisses mit Rumänien für Österreich – Ungarn*, zeigt die redaktionelle Haltung und die Haltung die Rumänien einnehmen könnte, um in das Siegerlager zu gelangen, trotz der angespannten Beziehungen aus Rumänien und Österreich – Ungarn, aufgrund der Rumänen aus Siebenbürgen: *Seit dem Balkankrieg, seitdem die Außenpolitik Rumäniens eine andere Tendenz eingenommen hat, beschäftigt sich die österreichische und vor allem die ungarische Presse damit, uns zu zeigen dass der Beitritt zu den Mittelmächten scheinbar nur uns Vorteile verschafft und Österreich – Ungarn es fast Gleichgültig ist, ob wir zu dieser Monarchie halten oder nicht. Mehr als das, würden sich die Beziehungen zwischen Rumänien und Österreich – Ungarn verschlechtern, dann entstehen nachteilige Folgen nicht nur für uns, sondern in allen Beziehungen (...) In einem möglichen Krieg gegen Russland würde Österreich – Ungarn, wenn es sich mit Rumänien verbündet, neben den 16 Armeetruppen auch noch 5 rumänische Armeetruppen haben im Gegensatz zu Russland mit maximal 21 Armeetruppen. Unter Berücksichtigung der Zusammensetzung und Qualität der Armeetruppen ist es offensichtlich, dass bei einer gleichen Anzahl an Armeetruppen und selbst wenn Russland eine oder zwei Truppen mehr hat, der Erfolg auf der Seite Österreich – Ungarns verbündet mit Rumänien sein wird.⁷⁶* Wenn das Bündnis mit Österreich – Ungarn als ein Fehler gegen die Geschichte angesehen

⁷⁵ Artikel der Krieg in *Universul*, 23. Oktober 1914, Nr. 233, S. 3

⁷⁶ Artikel der Wert des Bündnisses mit Rumänien für Österreich – Ungarn in *Universul*, 8. Juli 1914, Nr. 180, S. 3

werden könnte, war es in dem Augenblick schlichtweg eine Folge einer europäischen Politik auf die Rumänien keinen wesentlichen Einfluss hatte: *Österreich – Ungarn hat die Fehler der russischen Politiker aus den Jahren 1877 – 1878 ausgenutzt und Rumänien für ihre Interessen herangezogen und gab sich nicht damit zufrieden, dass dieses Bündnis ein großes Opfer für Rumänien und für die nationalen Ursachen aus Siebenbürgen darstellt aber ihre politischen Außenbeziehungen so regeln wollte, dass nie irgendwelche Opfer gemacht werden müssen.*⁷⁷ Die Rechtfertigung des Journalisten besteht darin, dass Rumänien sich jederzeit vom Bund mit Österreich – Ungarn lösen kann aber die Doppelmonarchie mehr als nur den Staat neben der Donau verlieren wird: *Österreich – Ungarn könnte es viel teurer kommen als nur mit dem Verlust eines möglichen Bundes mit Rumänien zu bezahlen und die Gelegenheit der Überprüfung dieser Wahrheit scheint nicht weit entfernt zu sein. Insbesondere trägt Ungarn die größte Verantwortung für eine falsche und unrechte Politik gegenüber Rumänien. Der ungarische Chauvinismus, der eine käufliche Presse vermuten lässt, die nur daran interessiert ist die aktuelle Stimmung zu erhalten, bringt die führenden Persönlichkeiten, welche das ungarische Schicksal in den Händen halten, dazu, nichts zu erkennen und die Zukunft nicht klar zu sehen. Ein Ungarn ohne Siebenbürgen verbündet mit Rumänien und von der lateinischen Welt unterstützt, könnte eine Macht in Europa bleiben und ewig halten. Ein Ungarn ohne Rumänien sollte die Doppelmonarchie abgeschaffen werden, wird eine verschlungene oder höchstens eine untergeordnete Nation sein.*⁷⁸ Bei anderen Gelegenheiten ladet die Redaktion zu einer duldsamen Untersuchung der Situation ein, wie es der folgende Artikel vom März 1914 zeigt: *die Tatsache, dass im Rumänischen Reich immer häufiger Ereignisse mit einer Bedeutung auftreten, ist eine Folge der Erhöhung der nationalen Solidarität. Diese Ereignisse fehlen auch jetzt nicht, als die Versuche eine Einigung im Bezug auf einem menschlicheren Umgang mit dem rumänischen Volk aus dem ungarischen Königreich gescheitert sind. (...) Die Informationen sind jedoch falsch und die Kommentare sind verdreht. Es ist nicht die Rede über die Einmischung in die internen Angelegenheiten eines anderen Staates, - sondern die einfache Offenbarung dieses Gefühls an Solidarität, welches immer spürbarer festzustellen ist.*⁷⁹ In derselben Ausgabe finden wir einen Artikel, der mehr oder weniger ironisch verfasst wurde und eine kategorische Fassung

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Artikel schwerwiegende Folgen in *Universul*, 16. März 1914, Nr. 65. S. 2

aufweist, welcher sich dem Thema der Rumänen in Siebenbürgen annimmt, ähnlich wie im Falle der Türkei, die für ihre säkularen Sünden bezahlen musste: *Jetzt, nachdem wir gesehen haben, dass die Türkei mit dem fast ganzen Gebiet aus Europa für ihre säkularen Sünden und die christliche Unterdrückung bezahlen musste, wir, die Rumänen aus Ungarn fragen uns mit einer legitimen Sorge, um das Schicksal dieser Monarchie deren wir gehören: ist es nicht besser, dass Österreich – Ungarn die Gefahr verhindert, die entstehen könnte Aufgrund der Nichtanwendung auf seinem Territorium des Grundsatzes der Nationalität und der zweifellos auch andere Opfer machen wird, wenn ewiger Widerstand entgegengebracht wird (...) Es gibt noch einen Hinweis. Frankreich, da es sich der namhaften deutschen Armee bewusst war, hat erkannt, dass es versuchen muss sich so starke Verbündete wie nur möglich zu sichern, mit Hilfe derer sie der deutschen Armee Widerstand leisten kann. Russland war und ist eine Freundin und Verbündete Frankreichs, aber die Franzosen erkennen wie viel ihre Politik dazugewinnen würde, wenn sie auf die Unterstützung eines jungen, kräftigen und ehrgeizigen rumänischen Staates zählen könnten.*⁸⁰

Die im vorigen Artikel erwähnte käufliche Presse ist in der Zeit von März bis Juli 1914 zum Leitmotiv geworden, gilt als eine der Hindernisse der Annäherung zwischen Rumänien und Österreich – Ungarn, und kann sogar Deutschlands Interessen gefährden: *seit einer Weile wetteifern die ungarischen Zeitungen uns zu beleidigen und uns zu verspotten in einer Art und Weise die zu berücksichtigen ist. Aber diese Zeitungen geben sich nicht damit zufrieden nur uns, den Rumänen aus Ungarn und Siebenbürgen, Beleidigungen und Spott entgegenzubringen, sondern verspotten sie mit Sicherheit die ganze rumänische Nation und präsentieren sie im Ausland als ein wildes und schmutziges Volk. (...) Alle verbreiten nur Lügen über das rumänische Volk.*⁸¹

Die Telegramme von der Front sollten, obwohl sie kurze Texte sind, nicht aus unserer Untersuchung ausgelassen werden, da sie sich einigermaßen auch dem Phänomen der Manipulation während eines Weltkonfliktes widmen. Schon in den ersten Beispielen merkt man die Häufigkeit in der Verwendung des Possessivpronomens (unsere Armee, unsere

⁸⁰ Artikel eine neue Richtung? in *Universul*, 22. März 1914, Nr. 75, S. 3

⁸¹ Artikel Quo usque tandem?..., in *Universul*, 22 März 1914, Nr. 75, S. 3

Soldaten) sowie die negativen Beschreibungen der Gegner (vergeblich, zerstört). Nachfolgend werden wir ein paar Telegramme, veröffentlicht in dem Ressort *der Krieg* aus der Zeitung *Universul* anführen: *Budapest – die Offensive unserer Armee in Galizien hat den Feind zum Rückzug gezwungen und die russischen Fronten im Süden Polens geschwächt; Berlin – die deutschen Truppen, die Richtung Ciechanow marschieren treffen den Feind, der überwältigend stark ist; Berlin – die Franzosen haben gestern mehrmals angegriffen. Ihre an uns gerichteten südlichen Angriffe wurden abgewehrt und sie erlitten schwere Verluste; Wien – im Nordosten, Osten und Süden Krakaus haben wir die Russen 40 Km zurückgeschlagen.*⁸²

Obwohl es eine Maßnahme an der Grenze der Glaubwürdigkeit ist, sind im Zeitraum März bis Oktober 1914 Artikel zu finden, die auf die sogenannten schicksalhaften Dokumente verweisen, welche gut versteckt waren und veröffentlicht wurden, um die Überlegenheit Deutschlands zu beweisen. Ein gutes Beispiel ist der Artikel *die Vorgeschichten. Eine Entdeckung im deutschen Bundeskanzleramt* erschienen in der Zeitung *Universul* am 23. Juli des Jahres 1914: *Deutschland kämpft für den Frieden. Deswegen hat sie die Rolle des Vermittlers zwischen Russland und Österreich übernommen. Russland hatte jedoch andere Absichten (...) ein Telegramm von Zar Nicolae an Kaiser Wilhelm gerichtet, indem der Zar ihn darum bat, in diesen schweren Zeiten ihm zu helfen, den Frieden Europas zu erhalten und seinen Verbündeten zurückzuhalten. Am gleichen Tag antwortete der Kaiser in einem langen Telegramm, dass er die Rolle des Vermittlers übernimmt. Sofort fingen die diplomatischen Aktionen in Wien an. Aber während alles am Laufen war, kam die offizielle Nachricht, dass Russland gegen Österreich mobilisiert. Der Kaiser schrieb dem Zaren noch ein letztes Telegramm, indem er hervorhebt, dass er gezwungen ist Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, um den Frieden in Europa zu bewahren. Er trägt nicht die Verantwortung für das Unglück welches der Welt droht.*⁸³

Die an die Öffentlichkeit direkt gerichteten Aufforderungen sind sehr selten (etwa monatlich), auf den ersten Blick betrachtet, verstecken sie anregende Diskurse voll mit Gefühlen und appellieren an die Werte der Vergangenheit: *In diesen schweren Momenten*

⁸² Ressort *der Krieg* in *Universul*, 4. Dezember 1914, Nr. 267, S. 3

⁸³ Artikel *die Vorgeschichten* in *Universul*, 23. Julie 1914, Nr. 189, S. 1

*wenden wir uns an unsere Bruderschaft und sind davon überzeugt, dass unser Wort gehört wird. An der südlichen Grenze knallen Kanonen und es fließt Blut und im Norden wird das Gleiche passieren. Wir sollen daran denken, dass diejenigen die auf dem Felde kämpfen unsere Brüder und Kinder sind. Sie haben ihre Familien zurückgelassen und kämpfen unter der Fahne des Reiches, um ihr Blut mit Ehre für das Vaterland zu vergießen.*⁸⁴

⁸⁴ Artikel für diejenigen zu Hause! in *Universul*, 23. Juli 1914, Nr. 189, S. 1

11. Persönlichkeiten beschäftigt mit der Beeinflussung der Massen

Interessant für unser Thema ist auch die Untersuchung der kulturellen Persönlichkeiten (Literaten, Journalisten, Politiker) welche mit Leib und Seele daran beteiligt waren eines der Bündnisse zu unterstützen. Weil jede der wichtigen Zeitungen ihre Karten (die Überzeugung der öffentlichen Meinung aus der damaligen Zeit nähert sich der Metapher der Spielkarten) für das Charisma und die Überzeugung einer genauen Anzahl regelmäßig eingeladener Persönlichkeiten verspielten (in der Regel waren die Eingeladenen, die für die Zeitung *Adevărul* geschrieben haben, von der Redaktion der Zeitung *Universul* nicht geduldet), werden wir uns auf einige Persönlichkeiten und deren wichtigste Artikel beziehen, die diese mit dem Ziel die rumänische Gesellschaft anzuregen verfasst haben.

Wir werden erneut die bereitgestellten Informationen von Pamfil Seicaru heranziehen, um die ausgesuchten Fragmente zu kontestieren. Im Auge haben wir in diesem Fall Take Ionescu, einen wichtigen Führer der konservativen Partei, der eine Reihe militanter Artikel für die Zeitung *Universul* schreiben wird. Diese Artikel fördern ein positives Bild Deutschlands in Europa aus dieser Zeit. Die Anzeichen der Manipulation im Fall von Take Ionescu sind fraglich. Obwohl er aus der Sicht eines Politikers spricht, ist die Rhetorik so raffiniert dass er den Eindruck eines uneigennützigen, fast bürgerlichen Diskurses hinterlässt. Der Artikel mit dem suggestiven Titel *der natürliche Feind*⁸⁵ erscheint in einem zeitlichen Kontext, der nicht zu vernachlässigen ist: die Osterfeiertage näherten sich, sodass der Redner Take Ionescu seine prodeutsche Argumentation vorbereitet, indem er die populären Vorstellungen von der Wiedergeburt und Erwachen mit dem Ereignis verknüpft.

Die Sätze sind schlüssig und stützen sich auf die russische Vorgeschichte (Invasionen und Besetzungen der Vergangenheit): *Unsere Existenz ist mit der Erfüllung der Ideale des Nachbarreiches nicht kompatibel; die gegen uns gerichtete Feindlichkeit hört nur an dem Tag auf an dem wir abgeschaffen werden oder es vollständig bewiesen wird, dass wir nicht abgeschaffen werden können.*⁸⁶ Die Wiederholung des Wortes Abschaffung verrät die Angst

⁸⁵ Artikel der natürliche Feind in *Universul*, 6 April 1914, Nr. 103

⁸⁶ Ebd.

des politischen Journalisten, dass Rumänien nicht dasselbe Schicksal wie anderen Staaten wiederfährt, die durch den Wunsch der großen Reiche ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluss zu erweitern, vernichtet wurden.

Laut dem geheimen Abkommen, mit Deutschland und Österreich aus dem Jahr 1883, war Russland der wildeste Feind des jungen rumänischen Staates. Obwohl Russland in Krim besiegt wurde, galt es immer noch als eine größere Bedrohung als die Türkei. Demgegenüber wies Österreich Anzeichen von schwerer innerer Schwäche aufgrund der nationalen Revolutionen aus dem Jahr 1848 auf. Dadurch ergab sich für die rumänischen Beamten die Möglichkeit eine Verbesserung des Regimes der Rumänen aus Siebenbürgen zu erreichen. Die ständige Bedrohung für Rumänien war also Russland. Die Sozialrevolutionäre, die 1870 nach Rumänien geflüchtet sind, hegten den Verdacht, dass Russland mehr als nur Bessarabien haben wollte. (Seicaru 1994: 47) Diese innere Furcht, Russland in Aktion zu sehen, wird auch im liberalen Lager gespürt, wo Dimitrie Sturdza auch ein Befürworter des Bündnisses mit den Mittelmächten, die ungünstige geopolitische Lage Rumäniens bedauerte und begründet, dass der einzige Weg zum Überleben für den kleinen Staat (bezogen auf die Abmessungen der großen umgebenden Reiche) neben Deutschland in den Krieg zu ziehen sei: „die Länder, welche keinen direkten Kontakt mit den Russen haben, können eine echte Sympathie für diese hegen, auch ohne irgendein politisches Interesse. Aber, wenn Frankreich eine gemeinsame Grenze mit Russland hätte und zwölf russische Invasionen ausgehalten hätte, mit allem was diese mit sich bringen, würde kein Franzose mehr über... den slawischen Charme sprechen. Nicht zu verwechseln mit der tiefen Sensibilität, die wir unter den russischen Schriftstellern, Musikern und Philosophen vorfinden, die aufgrund ihrer menschlichen Natur in ein Land eindringen.“ (ebd.) Nachdem Pamfil Seicarul die Zeitungen der damaligen Zeit analysiert hat, glaubt er dass es in Rumänien noch nie einen prorussischen Strom gegeben hat, aufgrund des rumänischen Erhaltungsinstinktes, „der ständig von der russischen imperialistischen Expansion bedroht war, zwingt sie eine gewisse Vorsicht vor diesem Land zu haben.“ (Seicaru 1994: 49) Rumäniens geopolitische Situation war klar: damit Russland ihr großes slawisches und orthodoxes Projekt aufbauen kann, muss es durch Rumänien marschieren. Nur das die Situation eine andere als im Jahre 1853 war, als die russische Armee die rumänischen Fürstentümer mit dem Ziel einer zeitweiligen Besetzung

durchdrangen. Unglücklicherweise für Russland bestätigten die Großmächte die Unabhängigkeit und Souveränität des neuen Staates im Jahr 1877. Nach den Memoiren aus der Zeit scheint es, dass Zar Alexander II. I.C. Bratianu und Mihail Kogalniceanu, die Vertreter der rumänischen Regierung getroffen hat, um die Flexibilität des neuen Staates zu erkunden. „Die rumänischen Vertreter erklären sich gegen das Überqueren des Flusses Pruth, bevor die russische Regierung eine Vereinbarung unterzeichnet, welche die Integrität des Staates gewährleistet. Der Zar versuchte vor diesem Engagement zu fliehen, das im Falle eines Sieges ihre Möglichkeiten begrenzt. Auf die Frage des Zaren: was passiert, wenn Russland sich weigert ein solches Abkommen zu unterzeichnen? Bratianu antwortet: wir werden uns mit der Waffe in der Hand wehren, auch wenn wir von Anfang an wissen, dass wir verlieren.“ (Seicaru 1994: 50) Zwangsläufig stützen sich die diplomatische Handlung und die Hoffnung auf Deutschland, obwohl die österreichische Unterstützung nur den Prozess der Magyarisierung in Siebenbürgen zur Debatte brachte. Die geheimen Bündnisse waren nicht nur eine Vorliebe der rumänischen Beamten. Es scheint so, dass Deutschland einen geheimen Pakt mit Österreich-Ungarn (1879) unterzeichnet hatte. Der Grundgedanke dieser Allianz war, „die beiden Reiche verpflichten sich militärische Unterstützung anzubieten, wenn der eine oder der andere von Russland angegriffen wird.“ (Seicaru 1994: 51) Nachdem die diplomatischen Schicksale der Regionen veranschaulicht wurden, war die Schirmherrschaft für einen kleinen Staat wie Rumänien nicht günstig genug, um sich den Luxus leisten zu können keines der Bündnisse zu wählen. Ein französischer Diplomat beschrieb die Ausgeglichenheit wie folgt: „Deutschland und Österreich tragen in den europäischen Angelegenheiten eine entscheidende Rolle. Sie unterstützen sich gegenseitig. Diese zwei Mächte halten die anderen fern und schrecken jeden Widerstand ab. Ihre Vereinigung ist nicht nur defensiv (...) sondern kann auch als ein mächtiges Werkzeug, das mit Geschicklichkeit und Kraft rangiert, für den Abbau und die Umwandlung des Orients zugunsten der deutschen Bevölkerung eingesetzt wird. Ab jetzt wird Österreich als ein großer Bajuware, ein Satellit der deutschen Macht im Duell zwischen den Rassen angesehen.“ (ebd.)

Obwohl Titus Maiorescu seine prodeutsche-österreichisch-ungarische Haltung ausgesprochen hat, legt er in einem veröffentlichten Artikel der Deutschland Revue im Jahr 1882 eine Hierarchie von Notfällen fest, einschließlich eines Bündnisses mit Deutschland:

„Wir sind auf dem Boden des Orients verloren, ausgesetzt zweier Ströme: panslav und pangermanisch, beide sehr gefährlich für unsere Unabhängigkeit, wobei der Erste näher ist.“ (Seicaru 1994: 52) Unter diesen Bedingungen wird ein potenzieller Pakt mit Deutschland als vorteilhaft angesehen, im Vergleich mit dem Begehren Österreichs auf dem Balkan. Bukarest hoffte auch, dass Berlin einen gewissen Druck auf Wien und Budapest ausüben wird, um die Unterdrückung gegen die Rumänen aus der Doppelmonarchie zu entschärfen.

Mehr oder weniger vorhersehbar haben manche rumänische Politiker die Mittelmächte mit dem Einzug Rumäniens in den Krieg in Verbindung gebracht. Der Grund war sensibel und wertvoll: König Carol I war ein Hohenzollern und von Bismarck für seine vorbildliche Haltung und für sein politisches Fingerspitzengefühl hochgeschätzt. Man hoffte, dass die Einwirkung des Königs zugunsten der Rumänen aus der Doppelmonarchie einen Einfluss in Berlin und danach indirekt in Wien und Budapest erzeugen würde. (ebd.) Als Rumänien sich den Mittelmächten angeschlossen hat, musste es als vollwertiges Mietglied, zwangsläufig, die gleiche politische und militärische Richtung verfolgen. Laut den Memoiren dieser Epoche haben sowohl Ion Bratianu als auch sein Nachfolger, Dimitrie Sturdza, der Führer der liberalen Partei, die Sünden Russlands aus der Vergangenheit nicht vergessen. Darüber hinaus wurde Russland nicht als Verbündeter angesehen, als entdeckt wurde, dass die deutschen Agenten Propaganda in den rumänischen Dörfern betrieben haben, um dadurch eine Bauernrevolte zu erzeugen, was die dauerhafte Niederlassung der russischen Armeen auf rumänischen Boden rechtfertigen sollte. (ebd.)

Die Geschehnisse in Sarajevo haben Rumänien vor eine Entscheidung gestellt, die getroffen werden musste. Auf internationaler Ebene sollte die österreichisch-ungarische Politik den Balkan beherrschen; in so einem Fall war Rumänien gezwungen sich Russland anzunähern und somit aus der Pfanne ins Feuer zu springen. Auf nationaler Ebene hatte Ungarn, nach der Gründung der Doppelmonarchie im Jahr 1866, freie Hand bei der Auslösung einer der gewalttätigsten Aktionen der Magyarisierung gegen alle Nationalitäten und vor allem gegen die Rumänen aus Siebenbürgen. (Seicaru 1994: 36)

In diesem Zusammenhang scheint die Person des Königs Carol I⁸⁷ das einzige Element der Stabilität⁸⁸ zu sein. Obwohl seine Einwirkung in den Medien aus der damaligen Zeit sehr selten war, hat der Hohenzollern, der ebenso geschworen hat den jungen Staat in Süd-Ost Europa mit Ehre zu führen, seine heimischen Sympathien gegenüber Deutschland nicht vergessen. (Seicaru 1994: 36) Obwohl Berlin auf die Loyalität des Königs Carol I setzte, war der König der Auffassung Wien hätte den Kopf verloren, wenn es glaubt Serbien von der Landkarte löschen zu können. Gleichmaßen wie Russland stand Österreich-Ungarn dem Modernisierungsantrieb Rumäniens nicht positiv gegenüber. (ebd.) Graf Tisza, der eine aggressive Politik der Magyarisierung führte, bezeichnete Rumänien als ein ungeschliffenes Paradies: „ich sehe ein unabhängiges Rumänien, das sich an unserer Ostgrenze so glücklich und harmonisch entwickelt, ein natürlicher Verbündeter der großen magyarischen Interessen. Und mich verärgert die Tatsache nicht, dass die in unserem Land lebenden rumänischen Bürger an dieses unabhängige Rumänien mit Sympathie und Liebe denken. (...) Aber sie sollten nicht vergessen, dass die Existenz eines starken Staates regiert von der ungarischen Nation – Bewunderer der Freiheit – mit einer führenden Lage über dem Tal der Donau eine grundlegende Voraussetzung zur Erreichung dieses unabhängigen Rumäniens ist, welches eine entschlossene Maßnahme ergreifen muss.“ (Seicaru 1994: 40) Wir haben diese Aussage übernommen, da Graf Tisza Hoffnung in der militärischen Macht Deutschlands lag.

⁸⁷ Der Artikel *die Stimme der Soldaten* zeigt den entgegengebrachten tiefen Respekt der politischen Klasse sowie der Bevölkerung gegenüber dem König, die den Geburtstag Seiner Majestät ehren (6/9 August): Sire, die rumänische Nation beugt sich vor Ihnen an diesem Tag der Freude, erinnert sich mit Dankbarkeit an die Zeichen deiner Barmherzigkeit und ist jetzt bereit, wie immer, Blutopfer zu bringen (...) Wir waren und sind standhafte Soldaten Ihrer Majestät. Aus der Höhe, wo Sie sind, reichen Sie Ihre Hand der elterlichen Gnade diesen Soldaten, öffnen Sie weite Wege zu Thron wie in alten Zeiten, und sie sowohl die Nachkommen werden Deinen Namen segnen und ehren. Artikel *Stimme der Soldaten* in *Universul*, 9. August 1914, Nr. 193, S. 2

⁸⁸ Auch nach dem Tod des Königs Carol I. (im Oktober 1914, wie die untersuchten Zeitungen zeigen) bleibt seine Abbildung ein Faktor der Stabilität. In diesem Zusammenhang werden wir einen Auszug aus einem Artikel zitieren, welcher am 20. Oktober 1914 in der Zeitung *Universul* auf der Seite 4 veröffentlicht wurde. Der neue König, Ferdinand I. richtet einen Brief an I.C. Bratianu, Vorsitzender des Ministerrates sowie Kriegsminister, aus dem hervorgeht, dass das rumänische Volk dem König Carol I. eine ihm würdige Beerdigung entgegenbrachte. Drei Tage später (23. Oktober 1914) schreibt Nicolae Iorga über den Verstorbenen Herrscher folgendes: wenn jemand von den Lebenden fortgeht und nur schriftliche Aufzeichnungen über den Gedanken, der ihn am Leben gehalten hat übrig bleiben, ist der erste Anstoß für diejenigen die um ihn trauern, in genau den Zeilen das Heiligenbild der Seele zu suchen. (...) Carol I., Rumäniens König, werden wir immer in der Gründung des rumänischen Staates finden. (...) In die Siege der Zukunft, wird Seine Armee die Erleuchtung, den Anreiz und das Vermögen des ehemaligen rumänischen Königs. N. Iorga, Artikel *Über König Carol I.* in *Universul*, 23. Oktober 1914, S. 2

Teodor Mihali, ein denkwürdiger politischer Charakter, welcher das Amt des Bürgermeisters von Cluj – Napoca zwischen 1926 und 1931 inne hat, setzt sich im Juli des Jahres 1914 als Befürworter der Kriegsidee ein und redet der Bevölkerung Sparsamkeit zu: *ich bitte vor allem unser Volk aus den Dörfern aufzupassen und sich von niemandem verlocken zu lassen, zum Trinken oder zu sonstigen Taten, welche das Eingreifen der Sicherheitsorgane mit sich bringt, damit diese Organe nicht durch Überschuss an Eifer Anlass für weitere unerwünschte Verfolgungen finden können. Das rumänische Volk war immer loyal, treu, wach und liebte die Ordnung. Diese von den Vorfahren geerbten Tugenden und Qualitäten sollten auch jetzt aufgezeigt werden! Ich hoffe und glaube, dass unsere angemessene, patriotische und weise Einstellung unserer Nation würdig ist, sowie die Tapferkeit unserer Söhne auf dem Feld des Krieges, den Titel der Verdienste erhöhen und das rumänische Volk im Besitz aller Rechte bringen wird.*⁸⁹ Durch die Länge des Auszuges wird ein Teil der Kriegsrhetorik, die Politiker benutzt haben wiedergegeben: um die Menschen zu begeistern und die Notwendigkeit Rumäniens Teil des Krieges zu werden aufzuzeigen, wurde eine historische Argumentation verwendet (die romanische Abstammung, den disziplinierten Charakter des Volkes im Laufe des Jahrhunderts), die darauf abzielte den nationalen Geist in die gewünschte Richtung zu lenken. Ein weiterer Auszug aus demselben Artikel deutet auch die Tendenz der Begeisterung an (wir können nicht behaupten, dass Manipulation im Spiel war, da sich die rumänische Nationalpartei für die Rechte der Rumänen in Siebenbürgen eingesetzt hat): *die Söhne unserer Nation wurden auf das Schlachtfeld der Ehre gerufen. Die rumänischen Soldaten werden zweifellos, wie in der Vergangenheit so auch Heute, ihre Pflicht gegenüber dem Stolz und Ruf der Nation erfüllen. Seine Majestät, der alte Monarch und das Vaterland werden sich erneut von der Treue und der Opferbereitschaft der rumänischen Nation, die sich unter dem habsburgischen Zepter befindet überzeugen. Die rumänischen Jungen liefen unter der militärische Flagge und haben ihr Blut auf dem Schlachtfeld vergossen; die Daheimgebliebenen, zu allem bereit, verfolgten mit großem Interesse die historischen Ereignisse die stattgefunden haben und stattfinden.*⁹⁰ Somit erfordert die personifizierte Nation Menschenopfer, denn der Krieg ist eine Ehrenpflicht und der alte Monarch scheint der Einzige zu sein, der das Volk zu ihren tausendjährigen Träumen führen wird.

⁸⁹ Artikel Dr. Teodor Mihali Präsident der rumänischen parlamentarischen Versammlung an die Söhne der rumänischen Nation in *Universul*, 20. Juli 1914, Nr. 188, S. 1.

⁹⁰ Ebd.

Constantin Stere ist einer der Politiker aus der damaligen Zeit, der in Deutschland die einzige Möglichkeit sieht, Russlands Elan im Balkangebiet zu mäßigen. Seine Argumente sind ausgewogen: *Ich werde jetzt nicht auf die Details zurückkommen, aber die Schreie Nieder mit Österreich, die sich seit einigen Tagen aus der Hauptstadt hören lassen, zwingen mich den Journalisten eine Frage zu stellen: erkennen sie, dass Nieder mit Österreich eigentlich Hoch Russland bedeutet? Wenn der Krieg sich nur zwischen Österreich und Serbien entfaltet, dann haben diese Demonstrationen, die rein platonischer Natur sind, vielleicht noch keine Bedeutung. Obwohl die Verbindlichkeiten einer richtigen Neutralität auch dann ihren Zweck in einem zivilisierten Land haben. Aber schließlich können das Mitgefühl für Serbiens Unglück, die Abneigung gegenüber den Fehlern und der politischen Rücksichtslosigkeit Österreich – Ungarns die vielen Abweichungen einer internationalen zu übertriebenen Gerechtigkeit erklären wenn nicht rechtfertigen.*⁹¹ Constantin Stere stellt fest, dass der Krieg jederzeit eine gefährliche Wendung einnehmen kann und Rumänien nicht vorbereitet sein wird sich dem Moment zu stellen: *Aber wenn sich der Konflikt verbreiten wird? Jeder Staat der keine politischen Vorkehrungen trifft, wird mit schwerwiegenden Folgen zu kämpfen haben. Insbesondere könnte die derzeitige Situation Rumäniens die ganze Zukunft unseres Staates und der Nation zunichtemachen. Wir sind somit nicht berechtigt unsere eigenen nationalen Interessen gegenüber allen Aspekten der internationalen Sentimentalität aus den Augen zu verlieren. Ich bitte jeden Rumänen sich zu fragen: warum würde das Zarenreich im österreichisch – serbischen Konflikt einschreiten? Slawische Sentimentalität? (...) Nein! Russland wird nichts anderes als einen realistischen Zweck mit ihrem Eintritt in den Krieg verfolgen: ein russischer Staatsmann sagte, dass der Weg zu den Dardanellen durch Wien führt. Fühlen sich unsere Demonstranten dazu berechtigt gegen die Zukunft unseres Volkes, den Weg für Russland zu den Dardanellen freizumachen? Oder haben sie die Hoffnung, dass sie, nachdem der Koloss den Norden Österreichs vernichtet hat, irgendwelche Bedenken gegenüber Rumänien, die Verbündete von gestern, haben werden?*⁹² Constantin Stere lenkt die Aufmerksamkeit mit Betonung auf Großbritannien, Frankreich und Europa, die die Gäste aus dem Jahr 1859 noch nicht vergessen haben und ist der Meinung, dass es einen schwerwiegenden Fehler darstellt sein absolutes Vertrauen in deren

⁹¹ Artikel Österreich? in *Universul*, 27. Juli 1914, Nr. 195, S. 1

⁹² Ebd.

befreiendes Eingreifen zu setzen: *Europa? Europa könnte bald ihre Stimme zugunsten Rumäniens erheben, das im Krieg mit Russland besiegt wurde. Aber welches Interesse hätte die Zukunft und die Unabhängigkeit eines Landes für Europa, das in einem entscheidenden Augenblick der Geschichte sich zum Werkzeug der russischen Expansionspolitik umwandelt? Mit welchem Grund könnten wir noch verlangen, dass wir vor unseren siegreichen Verbündeten verteidigt werden?*⁹³ Ein ähnlicher Ansatz wird von dem Historiker Gheorghe Garda verfolgt, der ebenso historische Quellen herbeizieht, um die Idee des Lagers zu veranschaulichen dem Rumänien beitreten muss, um weiterhin als eigenständiger Staat anerkannt zu werden, nachdem der Konflikt beendet wurde: *Der Krieg hat nicht einmal richtig begonnen und aus der ganzen Welt hörte man Menschen sich fragen: Was wird Rumänien machen? Die Antwort wurde mit großer Ungeduld erwartet, denn jeder der belesen war, war sich im Klaren, dass der Sieg denen gehört, an derer Seite Rumänien mit ihrer modernen, disziplinierten und mutigen Armee kämpfen wird. Der Kronrat hat beschlossen, dass Rumänien erstmals seine Grenzen verteidigen wird. Bereits durch dieses Urteil war es offensichtlich, dass Rumänien nicht bis zum Ende in dieser Situation abwarten wird. Somit stellt sich eine neue Frage: Auf welcher Seite steht Rumänien? (...) Woher kommt diese große Bedeutung der europäischen Kultur für das rumänische Volk? Die Antwort ist einfach: Die Rumänen sind zahlreich (13 Millionen), stark und mit einer westlichen Kultur widersetzen sie sich der panslawischen Tendenzen. Nicht nur, dass sich die Rumänen durch ihre Herkunft an Westeuropa halten, haben sie auch in den widrigsten Zeiten ihres Lebens die Beziehungen mit der westlichen Welt nicht abgebrochen.*⁹⁴ Rumänien kann nur mit Hilfe Deutschlands eine Verbesserung der Bedingungen für die eigenen, unter Besatzung stehen Landsleute erlangen und auch Bessarabien wiederbekommen: *Bessarabien können wir nur bekommen, wenn Deutschland Russland dermaßen schwächt, dass diese viele Gebiete verlieren werden. Da Bessarabien die kleinste Provinz Russlands ist, die sich außerhalb Russlands befindet, ist es offensichtlich, dass Russland lange Zeit nicht an eine erneute Beanspruchung Bessarabiens denken wird. Die Freunde, die dabei helfen werden das zu bekommen was uns zusteht, werden auch Interesse daran haben uns zu helfen all jenes zu behalten. Deutschland, welche den Höhepunkt ihrer Macht noch nicht erreicht hat, wird*

⁹³ Ebd. S. 2

⁹⁴ Artikel zwei Stimmen über die Haltung Rumäniens in *Universul*, 8 November 1914 Nr. 250, 1ff

*weiterhin Interesse daran haben einen Hohenzollern zu unterstützen, den Herrscher über eine Burg die dem Slawismus im Wege steht. Russland muss Richtung Asien gedrängt werden. Das kann nur passieren, wenn das rumänische Volk am Ufer der Donau stärker wird. Rumänien muss somit nicht gegen Deutschland, sondern mit Deutschland sein, welche ebenso die österreichische – ungarische Politik, die sehr von den Magyaren beeinflusst wird, nicht gut heißen. Frankreich kann nicht helfen, weil es zu weit entfernt ist. Deutschland hat kein Interesse an uns und Österreich – Ungarn geht in die Richtung der Unabhängigkeit. Russland ist unser Todesfeind, der uns einen erheblichen Teil unseres Landes weggenommen hat.*⁹⁵

⁹⁵ Ebd. S. 3

II. Schlussfolgerung

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht die Manipulationsversuche durch die rumänische Presse vor bzw. während des Ersten Weltkrieges aufzuzeigen. Hierfür wurden die Artikel aus der Zeitung *Universul* zwischen 1914 – 1916 herangezogen. Dadurch haben wir versucht herauszufinden, inwiefern die Manipulation zugunsten Deutschlands und Österreich – Ungarn durchgeführt wurde bzw. ob die Zeitung eine konstante Haltung gegenüber einem am Krieg beteiligten Land hatte.

Nachdem wir uns der historischen Reise der Presse während der Neutralität Rumäniens angenommen haben, können daraus ein paar Schlussfolgerungen gezogen werden. Vorerst wird die Manipulation aus dieser Zeit nicht das zeitgenössische Maß erreichen, welches die Propaganda während des Zweiten Weltkrieges erreichen wird. Laut dem Historiker Pierre Albert ist das Verschwinden einer großen Zahl von Zeitungen, die sich nicht anpassen konnten, eine der unmittelbaren und sichtbaren Auswirkungen des Kriegsausbruchs. Merkwürdigerweise war diese Zeit für die Zeitungen in Rumänien jedoch fruchtbar, was zur Entstehung neuer Zeitungen führte. Die Massen zu beeinflussen, zwischen den Jahren 1914 – 1916, befindet sich auf dem Niveau der Verhandlungen zwischen den zwei Bündnissen. Die Redaktionen selbst waren nicht entschlossen genug und legten sich in der Hinsicht des Erfolges des einen oder des anderen Bündnisses nicht fest. Desweiteren beruht die Manipulation in der Neutralitätszeit auf empirischen Elementen (Ereignisse, Statistiken, Telegramme von der Front, übernehmen der Nachrichten von den europäischen Presseagenturen) während die rhetorischen Elemente (feurige Anreize, rhetorische Fragen, Ironie gegen Politiker) von der Intensität her reduziert waren und diese nur in Leitartikeln und Berichten zu finden waren.

Wie zu erwarten, waren die Zeitungen einer politischen Zugehörigkeit unterworfen und die Auffassung sowie die Sichtweise der Kriegsgeschehnisse war nach den Bedürfnissen der Arbeitgeber oder der politischen Freunde ausgerichtet, die unbestreitbar ihre Veröffentlichung finanziert haben. Relevant für unsere Untersuchung war die Feststellung von Pamfil Seicaru, dass die Manipulationsversuche der zwei Kriegsgruppen durch die

Zeitung *Universul* stattgefunden haben. Die Überzeugungsmethode Deutschlands und Russlands scheint dieselbe gewesen zu sein: Schaffte man es nicht die ganze Zeitung zu kaufen, dann hat man einen Journalisten gekauft. In manchen Artikel geht es soweit, dass Anhänger mancher Länder andere Länder beleidigen, wie wir in einem pro Deutschland ausgerichteten Artikel während der Untersuchung erfahren haben. Außerdem bemerken wir sehr viele pro Deutschland ausgerichtete Artikel in dieser Zeitung, sowie viele Persönlichkeiten welche sich für Deutschland und Österreich-Ungarn eingesetzt haben. Die Übernahme der Zeitung *Universul* fand stufenweise statt. Zuerst wurden die Journalisten gekauft und dann der Herausgeber. Das Interesse lag nicht unbedingt darin, vorteilhafte Artikel für Deutschland zu drucken, sondern den Sieg Deutschlands oder eine Niederlage der Entente in Großbuchstaben sichtbar zu machen. Nachdem im Juli 1916 die Frau des Herausgebers stirbt, wurde die Zeitung *Universul* von Frankreich und Großbritannien übernommen und begann positive Artikel über diese Länder zu veröffentlichen. Reportagen in den Printmedien, Plakate, Slogans, die Bildung eines Bündnisses der Kriegsflotten und Artikel über diese bilden die Manipulation, die für ein kriegerisches Klima innerhalb der Öffentlichkeit in Europa verantwortlich ist. Eine Konstante in den veröffentlichten Artikeln der Zeitung *Universul* ist der anonyme Charakter der von den Journalisten aufgewiesen wird. Oft versteckt sich der Journalist hinter einem Ereignis oder hinter renommierten Stimmen von Persönlichkeiten. Bestimmte Ressorts aus der Zeitung, wie *der Krieg* oder *die Informationen*, sind voll emotionaler Merkmale (wie die Possessivpronomen unser/ unsere oder Substantive: Sieg, Vernichtung), welche dazu dienen den Patriotismus der Bevölkerung im Rahmen zu halten, um keine Zweifel, über die Entscheidung in den Krieg zu ziehen aufkommen zu lassen. Die untersuchten Artikel aus der Zeitung *Ziua* zeigen ebenso die pro Deutschland gerichtete Haltung der Zeitung. Die käufliche Presse ist in der Zeit von März bis Juli 1914 zum Leitmotiv geworden und gilt als eines der Hindernisse der Annäherung zwischen Rumänien und Österreich – Ungarn.

Schon aus den ersten Beispielen der Fronttelegramme ist die Häufigkeit der Verwendung des Possessivpronomens (unsere Armee, unsere Soldaten) sowie die negative Beschreibung der Gegner (vergeblich, zerstört) und patriotische Aussagen wie, unter die Fahne kämpfen, nicht zu übersehen. Im Zeitraum von März bis Oktober 1914 erscheinen Artikel, die auf die

sogenannten schicksalhaften Dokumente verweisen, welche gut versteckt waren und veröffentlicht wurden um die Überlegenheit Deutschlands zu beweisen. Direkte Aufforderungen, gerichtet an die Öffentlichkeit, sind sehr selten (etwa monatlich). Auf den ersten Blick betrachtet verstecken sie anregende Diskurse, voll mit Gefühlen und appellieren somit an die Werte der Vergangenheit. Für diese beeinflussenden Artikel wird sehr häufig auf das Thema Der Rumänische Soldat zurückgegriffen.

Die visuellen Elemente (Bilder), welche die Stimmungen anregen konnten und die Manipulation gewährleisten hätten, sind von der Menge her jedoch reduziert. Beschrieben wurden nur wichtige Ereignisse, wie die Ermordung des österreichischen Erzherzogs Franz Ferdinand oder etwa der Besuch des Zaren. Die Artikel, die der Beeinflussung der Leser gewidmet waren, besaßen einen wesentlichen Platz in der Wirtschaftlichkeit der Zeitungen. Diese waren im Großen mit Informationen versehen, die außerhalb Rumäniens eintrafen. Wenn im Jahr 1914 die redaktionelle Politik zwischen den Mittelmächten und der Entente aufgeteilt war, neigte diese im Jahr 1915 zu der Notwendigkeit neben Deutschland und somit auch neben der Türkei und Österreich – Ungarn in den Krieg zu ziehen.

In einer Schlüsselszene der Geschichte stimmen die Schlussfolgerungen unserer Untersuchung mit denen der Realität aus der damaligen Zeit überein. Ende des Jahres 1914 fanden Schlachten nicht nur in Serbien statt, dort wo der Krieg tatsächlich begonnen hat, sondern auch in Belgien, im Norden Frankreichs, im Osten Deutschlands, an den Grenzen Österreich – Ungarns und Russlands, in den afrikanischen Kolonien und auf dem Meer. Je mehr Staaten beteiligt waren, desto umfangreicher wurde der Konflikt und länger die Dauer, sodass dieser den Namen *Der Große Krieg* erhalten hat, im Gegensatz zu den Plänen eines *Blitzkrieges* der Deutschen. Der Kampfeintritt der Türkei, *der kranke Mann Europas*, neben den Mittelmächten im Oktober brachte die Schlachten auch bis in die Gebiete der arabischen Länder des Osmanischen Reiches. Japans Wunsch das abgeschlossene Bündnis mit Großbritannien einzuhalten brachte die Idee eines Konfliktes im Pazifik und Fernen Osten hervor. Im April 1915 als Italien, zu Frankreich, Großbritannien und Russland, also der Entente beitrug, wurde eine neue Front im Norden Italiens eröffnet. Als im Oktober des Jahres 1915 Bulgarien den Mittelmächten beigetreten ist, blieb Rumänien keine andere

Möglichkeit als der Entente beizutreten, um ihre gewünschte territoriale Vereinigung zu erlangen. Somit wurde im August des Jahres 1916 aus dem Balkan eine Theaterbühne der Schlacht. (vgl. Brendon 2003: 16)

Rumänien, zumindest die Presse aus der damaligen Zeit, war sich dem Wert der erhaltenen Neutralität bewusst. Die Zustände aus Ungarn hatten damals einen großen Einfluss auf die öffentliche Meinung in Rumänien. Das erkennen wir an der Tatsache, dass Rumänien überlegen musste auf welcher Seite sie in den Krieg zieht: auf die Seite Russlands oder Österreich – Ungarns und Deutschland.

Befasst man sich über ein Jahr mit ein und demselben Thema tauchen immer wieder auch andere Fragestellungen und Sichtweisen auf. Wie schon in der Einleitung erwähnt, ist bei der Formulierung der Fragestellungen eine Weitere aufgetaucht, die eher schwieriger zu beweisen ist. Es ist interessant zu zeigen, ob nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch die Regierung manipuliert wurde (eine andere Herangehensweise an die Neutralität in Bezug auf die Regierung und Carol I).

III.Quellen

Literatur

Albert, Pierre (2002): Istoria Presei, Iasi: Institutul European

Antip, Constantin (1979): Istoria presei romane, Bucuresti: Academia Stefan Gheorghiu.

Ardeleanu, Ion; Arimia, Vasile; Gal, Ionel; Musat, Mircea (1983): 1918 la romani. Desavarsirea unitatii nationale-statale a poporului roman. Documente externe (1879-1918), Vol. I, Bucuresti: Editura Stiintifica si Enciclopedica

Bernays, Edward (2007): Propaganda. Die Kunst der Public Relation, Freiburg im Breisgau: Orange Press

Brendon, Vyvyan (2003): Primul Razboi Mondial, 1914 – 1918, Bucuresti: Editura Bic All

Chomsky, Noam (2003): Media Control. Wie die Medien uns manipulieren, Hamburg: Europa Verlag

Duca, G. Ion (1992): Memorii, volumul I, Editura Machiavelli, Bucuresti

Farkas, Viktor (2004): Lügen in Krieg und Frieden. Die geheime Macht der Meinungsmacher. Ein Insider packt aus, Wien: Orac

Freud, Sigmund (2000): Massenpsychologie und Ich-Analyse. Die Zukunft einer Illusion, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag

Hirschfeld, Gerhard; Krumeich, Gerd; Renz, Irina (Hg.) (2009): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag

Iordache, Anastasie (1998): Reorientarea politica a Romaniei si neutralitatea armata 1914-1916, Bucuresti: Editura Paideia

Karmasin, Matthias; Faulstich, Werner (Hrsg.) (2007): Krieg. Medien. Kultur., München: Wilhelm Fink Verlag

Kempf, Wilhelm; Schmidt-Regener, Irena (Hrsg) (1998): Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien, Münster: Lit Verlag

Kunczik, Michael (1990): Die manipulierte Meinung. Nationale Image-Politik und Internationale Public Relations, Köln: Böhlau Verlag

Lausch, Erwin (1972): Manipulation: der Griff nach dem Gehirn, Stuttgart: Dt. Verl.-Anst.

Le Bon, Gustav (2009): Psychologie der Massen, Hamburg: Nikol

Lipp, Anne (2003): Meinungslenkungim Krieg. Kriegserfahrungen deutscher Soldaten und ihre Deutung 1914-1918, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Marghiloman, Alexandru (1993): Note politice. 1897-1924., Vol. I., Bucuresti: Editura Scripta

Meinhart, Edith; Schmid, Ulla (2000): Spin Doktoren. Die hohe Schule der politischen Manipulation, Wien: Czernin Verlag

Müller, Albrecht (2009): Meinungsmache. Wie Wirtschaft, Politik und Medien uns das Denken angewöhnen wollen, München: Droemer Verlag

Oprea, M. (1998): Romania si Imperiul Rus. 1900-1924, Vol. I. Bucursti: Editura Albatros

Ornea, Zigu (1971): Semanatorismul, Bucuresti: Editura Minerva

Petcu, Marian (2002): Istoriea presei romane: antologie, Bucuresti: Editura Tritonic

Ponsonby, Arthur (1928): Falsehood in Wartime. Propaganda Lies of the First War. London (Gorge Allen and Unwin); in deutscher Übersetzung: Lügen in Kriegszeiten. 1930. Reprint. Viöl/ Nordfreisland (Verlag für ganzheitliche Forschung) 1999.

Scherer, Helmut (1990): Massenmedien, Meinungsklima und Einstellung: eine Untersuchung zur Theorie der Schweigespirale, Westdeutscher Verlag.

Schulz, Winfried (2008): Politische Kommunikation, theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Seicaru, Pamfil (1994): Romania in Marele Razboi, Bucuresti: Editura Eminescu

Seicaru, Pamfil (2007): Istoriea presei, Pitesti: Editura Paralela 45

Stan, Sonia Cristina (2004): Manipularea prin presa, Bucuresti: Humanitas

Strohal, Eberhard (1989): Erster Weltkrieg, Das gesamte Gefüge Europas wurde in einem bis dahin unvorstellbaren Ausmaß von Grund auf erschüttert, Wien: hpt-Verlagsgesellschaft.

Tönnies, Ferdinand (1981): Kritik der öffentlichen Meinung, Berlin: Scientia Verlag Aalen.

Trotzki, Leo (1998): Europa im Krieg, Essen: Arbeiterpresse Verlag

Visinescu, Victor (2000): O istorie a presei romane, Bucuresti: Editura Hyperion XXI

Visinescu, Victor (2003): Stilistica presei, Bucuresti: Editura Victor

Waller, Klaus (1982): Fotografie und Zeitung. Die alltägliche Manipulation, Düsseldorf: Zollhaus Verlag

Zamfir, Sorin; Banciu, Jean (1995): Primul Razboi Mondial, Bucuresti: Editura Didactica si Pedagogica

Zeitschriftartikeln

Petcu, Marin (2007): Obsesia europeana in presa inceputurilor, in der Zeitschrift die Geschichte der rumänischen Presse, Jahr I, Nr. 2

Die Zeitung *Universul* zwischen 1914 – 1916 vorzufinden in der rumänischen Nationalbibliothek Bukarest, Bd. Unirii Nr. 22

Online Quellen

Constantin Pricop, Artikel Ibraileanu Heute, verfügbar unter http://www.viataromaneasca.eu/arhiva/73_via-a-romaneasca-7-8-2011/32_comentarii-critice/931_ibraileanu-astazi.html , abgerufen am 23 November 2012.

Ioan Scurtu, Artikel „Die Nachwelt Alexandru Ioan Cuza“ verfügbar unter <http://www.ioanscurtu.ro/posteritatea-lui-alexandru-ioan-cuza/> , abgerufen am 15. November 2012

Ion Agrigoroaiei, Artikel Peter P. Carp und die Zeitung Moldova, verfügbar unter <http://astra.iasi.roedu.net/texte/nr45PetreCarp.html>, abgerufen am 2. Dezember 2012)

IV. Abstract

1. Zusammenfassung

Deutsch

Die Medien bilden eine neue Realität ab. Die Zeitungen berichten über alle Probleme, Stimmungen und sie geben einen Überblick sowohl über die positiven als auch die negativen Einstellungen aus einem Land. Paradoxerweise sind die Medien sehr bedeutungsvoll und eine wichtige Quelle für die Geschichte einer Nation. Eine Quelle, die alle sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse einer bestimmten Zeit beschreibt.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist zu untersuchen, aufgrund der Tatsache, dass der deutschen Gesandtschaften Fonds zur Verfügung gestellt wurden, um während des Ersten Weltkrieges rumänische Zeitungen zu kaufen, inwiefern die öffentliche Meinung zugunsten Österreich – Ungarn und Deutschland gelenkt wurde. Mithilfe einer Inhaltsanalyse der Artikel aus der Zeitung *Universul* zwischen 1914 – 1916 wurde das Phänomen der Manipulation eingefangen.

Auch wenn sich die Manipulation während des Ersten Weltkrieges auf dem Niveau der Verhandlungen zwischen den zwei Bündnissen vorfindet, skizziert die Zeitung das Bild des jeweiligen Landes. Eine Untersuchung, die dazu dienen kann, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

Englisch

Mass media reproduces a new reality. The newspapers report on all issues, moods and they reflect both the positive and the negative attitudes of a country. Paradoxically, the mass media are very meaningful and an important source for the history of a nation. A source which describes all the social, political, economic and cultural happenings of a certain time.

The goal of this study is to research, to what extent public opinion was controlled in favor of Austria – Hungary and Germany, due to the fact that the German legation provided funds to buy Romanian newspapers during the First World War. Using a content analysis of articles from the newspaper *Universul* between 1914 – 1916 it was captured the phenomenon of manipulation.

Although the manipulation during the First World War finds at the level of negotiations between the two alliances, the newspaper outlines the image of the country. A study, that can be used to learn from the mistakes of the past.

2. Lebenslauf

Persönliche Daten

Diana – Loredana Dumbrava
Staatsangehörigkeit: Rumänien

Ausbildung

01/10/2009 → heute
Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Universität Wien, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft.

01/10/2005 - 30/06/2008
BA in Kommunikationswissenschaft
Babes-Bolyai Universität Cluj-Napoca, Fakultät für Politik-, Verwaltungs- und Kommunikationswissenschaft, deutschsprachige Abteilung Journalistik.

15/09/2001 - 15/06/2005
Matura
Joseph Haltrich Gymnasium, Sighisoara, deutschsprachige Abteilung, Philologie

Praktische Erfahrung

Juni – November 2008
Praktikantin in der Stadtsredaktion Cluj-Napoca des nationalen Fernsehsenders Realitatea TV.
Schreiben von Nachrichten und Reportagen, Themen und Informationen recherchieren für potentielle Nachrichten, Teilnahme an verschiedene Ereignisse. Zuständig für die Durchführung der Sozialkampagne „Wohin mit Cluj-Napoca.“
www.realitatea.net

Berufliche Erfahrung

01/08/2009 → 31/10/2013
HR Assistenz
Kind Care Service Personaldienstleistung GmbH

01/09/2006 - 31/07/2008
Service Berater
SC Gericom Service SRL